

LUXEMBURGISCHE
GEDICHTE UND FABELN,

VON

A. MEYER;

NEBST

einer grammatischen Einleitung
und einer Wörtererklärung der dem Dialekt mehr
oder weniger eigenartigen Ausdrücke

von Gloden.



BRÜSSEL.

BEI DELEVIINGNE UND CALLEWAERT.

Brüssel.— Gedrukt bei Delevingne und Callewaert

LUXEMBURGISCHE
GEDICHTE UND FABELN.

VORWORT.

Sollte gegenwärtiges Werkchen eines entschuldigenden Vorwortes bedürfen, so möchte es allenfalls nur für diejenigen Leser sein, die den Verfasser der Gedichte nicht persönlich kennen. Seine Freunde und Bekannten wissen recht wohl, dass hier gar kein Anspruch auf irgend einen literarischen Titel gemacht, sondern ein bloßer Beweis geliefert wird, dass

unser Dialekt nicht so rauh, arm, regellos, unbiegsam und unwohlklingend ist, als manche geborne Luxemburger es in spöttischem Tone behaupten. Die dieses unziemenden Spöttelns Schuldbewussten dürften nur ein Kapitel in *Grimms* grossem Werke über die unlogischen Wortbeugungen des Hochdeutschen während einer längst vergangenen Periode lesen, gewiss fiel ihre Beurtheilung nnsers Dialekts etwas vortheilhafter aus.

Anders gestaltet sich das Urtheil hochdeutschgeborner Männer, die sich mit Sprachen-Studium und Dialekten-Vergleichungen abgeben; denn sie wissen wohl, dass selbst in unbedeutender Spreue manch brauchbares Körnchen kann aufgefunden werden.

Bei letztgenannten wäre vielleicht eine ganz entgegengesetzte Entschuldigung nöthig, nämlich die : warum das Buch nicht reicher an Inhalt, vollständiger an eigenen Wörtern, ausgedehnter und vollkommener in gramma-

tischen Regeln mit Einschluss eines Abschnitts über Syntax erscheine? — *Antwort* : Dem ersten Plane gemäss sollte das Werk neben diesen und mehreren Gedichten v. M. auch eine ziemliche Anzahl v. G. enthalten; die Grammatik war möglichst vollständig entworfen, so dass sie als Mittel zur Erlernung des Hochdeutschen in Luxemburger Schulen hätte dienen können; in's Wörterbuch sollten alle nicht nur im Buche vorkommenden, sondern unserm Idiom eigenen Ausdrücke aufgenommen werden. Auf ein ähnliches Vorhaben musste aus verschiedenen vom guten Willen der Verfasser unabhängigen Ursachen verzichtet werden, Ursachen, unter welchen die Ungewissheit hinlänglichen Absatzes zur Deckung der Druckkosten nicht die geringste war.

Was den den Gedichten inwohnenden Geist anbelangt, so wird der aufmerksame Leser unmöglich den lebhaften Antheil verkennen,

den der Verfasser am Volke, besonders am leidenden Theile desselben nimmt.

Da die lux. Leseart manche Eigenthümlichkeit, sogar Schwierigkeiten darbietet, so ist der Leser dringend gebeten folgende Einleitung, besonders die Paar ersten Kapitel sich recht eigen zu machen, um dem Dialekt so viel als möglich seinen Karakter zu lassen.

Brüssel, den 31 Juli 1845.

Die Verfasser.

GRAMMATISCHES.



I^{tes} KAPITEL.

Selbst- und Doppellauter ¹.

Die luxemburgischen Selbst- und Doppellaute, so wie sie sich der Reihe nach befinden, sind :

a, â. ä. au. äü, e, é, è, ê, ei, eu, iä, ie, i, î, o, ó, ue, üe. u. ü y ².

a wird ausgesprochen wie das hochdeutsche a in Fabel, war.

Kurz vor doppeltem Mitlauter : ass ist ,Schlass Schloss, Hatt Hotte.

â ist gedehnt wie das deutsche a in Grass, Strasse.

¹ Die deutschen Schrift- und Druckzeichen sind der Accente wegen undienlich.

² Der Leser erschrecke nicht vor dieser Menge Zeichen. Folgende Paragraphen werden die Sache bedeutend erleichtern.

Z B. Náss nass, ^À Af Affe, Dâch Dach, Schlâg Schlag, hât hatte.

ä Umlaut von a, lautet wie im deutschen, z. B. Hänn Hände, Stänn Stände, Pänn Pfänder.

au kurz in Hauv Haube, Schnauv Schnupfe, hausen, haut heute. Lang in Haut, Kraup, Laus, Maus.

äu Umlaut von au, wird ausgesprochen wie ei : Häuser, Läus, Häuvchen.

e ohne Accent, Grundlaut, hat die tiefe Betonung des hochdeutschen e in Lade, Bruder, Eisen : den der, sen sein, Enn Zwiebel, et es, get wird, bringt bringt, schengt scheint.

é scharf, hat eine dem luxemburgischen Dialekt eigenthümliche Aussprache.

Nach rein angeschlagenem **e** erhöht sich die Mundgestaltung zur erfordernten Stellung des **i**, ohne jedoch den Laut **e** selbst zu verlassen. Hat viel ähnliches mit dem französischen **é** in parlée, trainée : géh gehe, Éher Ehre, schwéer (zwei Silben) schwer, Thé Thee.

è lautet wie das oben bestimmte **ä** : èng eine, klèng klein, gemèng gemein, Hèll Hölle, Kèller.

é gedehnt : Gèss Ziege, Wèss Weitzen. wèss weiss (du), wês(ekand) Waise.

e mit **h** verbunden, lautet ebenfalls lang (**h** vertritt hier meistens die Stelle des verschlungenen **hd. g** : Rehn Regen, lehen legen, Weh Weg, Steh Steg und Versteigerung, plehen pflegen.

ei wie im hochdeutschen bald lang, bald kurz;

lang in frei, drei, Brei, Leich, Treip Gedärm, erbei (bei in Zusammensetzungen, ja vom Zeitwort, zu dem es gehört, getrennt, ist immer lang), kurz in bei, Bei Biene, weihen wiegen, verzeihen, Geih Geige.

eu gleiche Aussprache mit *ei* : Treu, neu, Leud (lies : trei nei, Leid).

ie nicht zu verwechseln mit dem hd. langen *i*, das durch's *e* verlängert wird. *Ie* ist ein unserm Dialekt eigener Laut. Beide Selbstlauter erklingen, doch so rasch nach einander, dass sie nur einen Laut ausmachen, der sogar nicht immer lang ist. Er vertritt die Stelle des hd. *e* vor, *l*, *r*, *s*, *v*, (*v* als Uebergang von *b*) z. B. lang : iessen essen, miessen messen, Wiessel Wechsel, ierven erben, stierven sterben, stiehlen stehlen, züelen zählen, hier hieher, Bier Beere, wien wer, wen. Kurz : ievel aber doch, bied bete, Wiehl Wahl, Miel Mehl, giel gelb, Befiehl Befehl.

ä häufiger Umlaut von *a*, hat dieselbe Aussprache :

Stiäd Städte, Biäder Bäder, Riäder Räder, Wiäremt Wärme, Griässchen Gräschen.

i Wo seine Stellung es nicht erfordert, wird die Länge ohne Hülfe eines Accentus der Einsicht des Lesers überlassen, wie in mir, dir (lang), hir ihr, Ceremoni (kurz).

i Wo das *i* aber muthmasslich kurz wäre, und unser Dialekt es lang erheischt, bezeichnen wir es

mit Circumflex, z. B. Hîrz Hirsch, Hirschenkäfer; Licht Licht, Mond, richt richt, gerade, gedicht geschickt, gewandt im Zielen, Spicht verfänglicher Scherz, hîvt hebt, Sivt die Siebt im Kartenspiel.

i Kurz : him ihm, git gehet, kritt kriegt, bekommt.

o wie im hochdeutschen.

ö Umlaut von *o* wird ausgesprochen wie *e* ohne Accent, z. B. Glöck Möck, Glück Mücke.

ó Scharf, dem luxemburgischen Dialekt eigen. Nach angestimmtem reinem

o nimmt der Mund die zum Erzeugen des *u* erforderliche Stellung an. Z. Beisp. wó, zó, zwó, Króh.

ô Umlaut des scharfen *ó*, z. B. Kôh, Krôh, Flôh, Schnôer, Mônd Monate, dôdten tödten, wird ausgesprochen wie *é*.

ue ein unserm Idiom eigenthümlicher Laut hat etwas ähnliches mit dem französischen *oi*; auch ist er in früheren Versuchen so geschrieben, z. B. Bued Bote, Fuedem Faden, Hues Haase, Mued Made, Muer-gen Morgen, Uelech Öhl, ueven oben, schueeven schaben.

üe Umlaut des vorigen, gesprochen wie *ie* : Vüeder Väter, Büedem Böden, Grüevchen kleiner Graben.

u wie im deutschen, das lange bezeichnen wir mit Accent *û*.

ü Umlaut von *u*, klingt gleich dem reinen *i*, z. B. üver über (lies iver), Güder Güter.

II^{tes} KAPITEL.

Mitlauter.

Wir übergehen *b, p, c, d, t, f, w, k, r, s, ss, x, z* als gleichlautend mit denselben hochdeutschen.

ch unterscheidet sich in der Verkleinerungssylben vom hochdeutschen, indem es nach *l* und *n* ausgesprochen wird, als finde sich zwischen der Endung und dem Stamm ein *đ* oder *t*, z. B. Männchen lies Männtchen kleiner Mann, Hüelchen kleine Höhle (lies Hieldchen).

Folgt auf das *ch* ein *s* in der nemlichen Sylbe, so wird jenes wie ein *k* ausgesprochen : Ochs, Fochs, Bochs, Dachs.

ġ hat manchmal den Laut des französischen, alsdann bezeichnen wir es *g*, z. B. *Ḡill* Name, *Ḡiff*, *generos*.

h verschwindet häufig, wie in *hen* er, *her* ihr, *herbei*, *heröm*.

J̄ mit dem Zeichen hat den Laut des vorhergehenden *ġ* z. B. *J̄ang*, *J̄ak*, *J̄ul*, *j̄ummen*, gewaltig schmeissen.

l, m, n haben denselben Laut wie im hochdeutschen. Alle drei sind aber manchmal durch sich selbst lang, und werden dann so geschrieben *l̄, ñ̄, m̄*, z. B.

Fal (wie im hochdeutschen **Wal**d), **vol**, **dol**,
Hañbier Himbeeren, Bañ, gewoñ.

v lautet im Anfang des Wortes wie das hochdeutsche **v** oder **f**: Vüeder Vull, vergohn, vür. Im Laufe des Wortes oder am Ende, wo es häufig Übergang des hochdeutschen **b** ist, wird es wie **w** gelesen, zum Beispiel lieven leben, siven sieben, Ovent Abend, üver über, hallev halb.

r wird nie in derselben Sylbe verdoppelt.

š überstrichen, lautet wie **sch**: Verštohn, fäšten, rašten.

Wir bemerken zuvörderst, dass alle Wörter, welcher Art sie auch seien, die sich auf *en* oder *n* endigen, das *n* vor **b**, **f**, **g**, **k**, **l**, **m**, **p**, **r**, **s**, **v**, **w** verlieren; Sonst überall wird's beibehalten. Da diese Regel allgemein ist, und von einer andern Seite kein luxemburgisches Wort sich mit halbstummem *e* endigt, folglich in allen Fällen, wo dies *e* angetroffen wird, ein *n* ausgelassen ist, so wäre es überflüssig, dieses Verschlingen mit einem Apostroph zu bezeichnen: *n* wird also beibehalten vor Vokalen und **c**, **d**, **t**, **h**, **n**, z. Z. B. den Adler, den Cäsar, den éšten, e starken Iesel, den Himmel, kloheren Ueleg, den Donner, de braven Hèr, e spetzegen Nohl, den Tommel, den Zand.

Weggelassen: de Bâm, de Fochs, de Gruev, de Lów, de Mañ, de Pèlz, de Renk, de Sand, de Wohn.

Wir schreiben demnach die Artikel, wie folgt:

EINFACHE ZAHL.			MEHRZAHL FÜR DIE DREI GESCHL.
MÄNNL.	WEIBLICH.	SACHLICH.	
Nom. Acc. Den, de.	D.	T.	D.
Genitif. Des.	Der.	Des.	Der.
Datif. Dem.	Der.	Dem.	Den.

Im Nominatif der einfachen Zahl findet man in wenigen Fällen *der* (sprich kurz wie in Feder) für's männliche Geschlecht.

Z. B. Der Deuvel soll dech . . . Gott der Hêr, dass dech der Jomer. Der Genitiv ist höchst selten : t ass für des Deuvels ze gin.

Wenige Gegenden ausgenommen steht der Artikel auch vor den Eigennamen. So sagt man : de Péter geht mat.

III^{tes} KAPITEL.

Deklination.

Einzahl.

In den zusammengesetzten Wörtern wird das erste Hauptwort in den Genitif gesetzt. Die Wörter weiblichen Geschlechts nehmen sogar hier häufig eine Genitif-Endung an.

Endung auf en oder e.

Obschon wir im Luxemburgischen die Endung *e* an den Hauptwörtern nicht haben, so bilden wir doch den Genitif derer, die diese Endung im Hochdeutschen haben, ebenfalls mit Hinzufügung der Sylbe *en* (oder *e* mit elidiertem *n*).

Z. B. Knuebestrêch (von Knueb- Knabenstreich), Afenahen Affenaugen, Lõwepèlz, Kuebefieder (Rabenfeder), Baueremädchen, Ochsepèlz, Lompenhond. Weibl. Gnodebród (Gnadenbrod), Éhrennuem (Ehrenname).

Genitif mit s.

Männ. Mansmensch, Himmelsfréd, Èngelsbrüder, Hémóndswieder, Kinnekspallast. Sächlich. Pierdsgeschir, Kandskanner, Landsleud, Feuersbront.

Der fehlende Genitif zwingt uns zu einer uneigenen Umwendung mit Datif.

z. B. Des Herrn Frau : dem Hèr seng Fra ; der Mamm hir Mohd, dem Hanes sein Haus, dem Perd sei Füllen.

Mehrzahl.

Die Mehrzahl wird auf verschiedene Arten gebildet. 1) Ist sie der einfachen gleich mit Umlaut ; 2) fügt man zur Einheit die Sylbe *er* : 3) die Sylbe *en*. Wir wollen diese drei Arten etwas näher untersuchen. Worte, deren Mehrzahl der Einzahl gleicht, was

die Endung anbelangt. (Es wäre vielleicht unge-
reimt, eine Unterabtheilung für die Wörter festzu-
stellen, die den letzten Buchstaben *d*, *t* in der Mehr-
zahl verlieren, so wie für die auf *k*, welche diesen
Buchstaben in *g* umändern).

Hierher gehören :

1. die Wörter, männlichen Geschlechts, die auf *er*,
em und *en* ausgehen,

z. B. Bürger, Gärtner, Fiärver, Schuēstegbotzer
(Schornsteinfeger), Flóer (plur. Flóer), Ueven (Ofen),
Buedem-Büedem, Füllen, Galgen, Müllen, Truelgen;
Fuedem-Füedem etc.

Ausnahmen : Bauer, Teller, Keller nehmen *en*.

**Liste einiger Hauptwörter, die ohne eine besondere
Endung zu haben, in der Mehrzahl unverän-
dert bleiben.**

EINZAHL.	MEHRZAHL.	BEDEUTUNG.
Apel.	Äppel.	Apfel.
Ašt.	Äšt.	Ast.
Band.	Bänn.	Band.
Bårt.	Biärt.	Bart.
Bên.	Bên.	Bein.
Bock.	Böck.	
Dâch.	Däch.	Dach.
Dâg.	Däg.	Tag.
Fóss.	Fóss.	Fuss.
Frend.	Frenn.	Freund.

EINZAHL.	MERHZAHL.	BEDEUTUNG.
Gank.	Gäng.	Gang.
Haff.	Häff.	Hof.
Hond.	Hönn.	Hund.
Kamb.	Kämm.	Kamm.
Klank.	Kläng.	
Kna <u>l</u> .	Knäll.	
Knapp.	Knäpp.	Knopf.
Knued.	Knüed.	Knoten.
Króh.	Krôh.	Krug.
Láf.	Laéf.	
Mónt.	Mönt.	Monat.
Pád.	Piäd.	Pfad.
Plóh.	Plôh.	Pflug.
Rack.	Räck.	Rock.
Renk.	Reng.	Ring.
Sa <u>l</u> .	Säll.	Saal.
Sâm.	Saêm.	Saum.
Schâf.	Schiäf.	Schranke.
Schlapp.	Schläpp.	Schleifknoten.
Schlåg.	Schlåg oder Schlåh.	Schlag.
Schong.	Schong.	Schuh.
Spronk.	Spröng.	Sprung.
Spón.	Spón.	Span.
Sta <u>l</u> .	Ställ.	Stall.
Stand.	Stänn.	Stand.
Stuerch.	Stüerch.	Storch.
Strauss.	Sträuss.	

Stull.	Stüll.	Stuhl.
Trach.	Träch.	Troggen.
Wohn.	Wöhn.	Wagen.
Zand.	Zänn.	Zahn.

Wörter weiblichen Geschlechts.

EINZAHL.	MEHRZAHL.	BEDEUTUNG.
Braut.	Bräut.	
Brošt.	Bröšt.	
Duechter.	Düechter.	
Flóh.	Flôh.	
Hand.	Hänn.	
Haut.	Häut.	
Kóh.	Kôh.	
Laus.	Läus.	
Maus.	Mäus.	
Mohd.	Möhd.	
Mudder.	Müdder.	
Nóth.	Nôth.	
Noss.	Nöss.	

Wörter sächlichen Geschlechts.

EINZAHL.	MEHRZAHL.	BEDEUTUNG.
Bród.	Bród.	
Klaušter.	Kläušter.	
Klošter.	Klöšter.	
Pierd.	Pierd.	
Schof.	Schof oder Schöf.	

Mensch in den Wörtern Mansmensch, Framensch heisst in der Mehrzahl Leud : Mansleud, Fraleud.

Mañ geht ebenfalls in den zusammengesetzten Wörtern in Leud über : Landsmañ — Landsleud, Scheffsman — Scheffsleud.

Mehrzahl mit der Endung er.

1) Die Wörter auf thom und mohl mit Umlaut.

2) Die Verkleinerungswörter auf chen verändern in der Mehrzahl diese Sylbe in cher; daneben nimm das Stammwort selbst eine Pluralform an.

Beispiele.

EINZAHL.	MEHRZAHL.	VERKL. EINZAHL.	VERKL. MEHRZ.
Band.	Bänn.	Bännchen.	Bännercher.
Buch oder Boch.	Bücher.	Büchelchen.	Büchelcher.
Collerett.	Colleretten.	Gollerettchen.	Collerettercher.
Hêmeldêér.	Hêmeldêéren.	Hêmeldêérchen.	Hêmeldêércher.
Kand.	Kanner.	Kennchen.	Kennercher.
Bên.	Bên.	Bèngchen.	Bèngercher.
Schwein.	Schwein.	Schwengchen.	Schwengercher.
Stên.	Steng.	Stèngchen.	Stèngercher.
Wein.	—	Wengchen.	—

Anmerkung. Nach *l, n, ng* wird das *ch* der Verkleinerungssylbe ausgesprochen, als stehe ein *d* oder *t* davor. Z. B. Nohl (männl. Nagel, weibl. Nadel), — Nöhlchen, lies Nöhltchen; Schong — Schöngchen, (Schöngdchen).

**Liste mehrerer Wörter, die die Mehrzahl in er
bilden.**

MAENNLICH.

Bád.	Biäder.
Band.	Bänner.
Bierg.	Bierger.
Bösch.	Böscher.
Da <u>l</u> .	Däller.
Desch.	Descher.
Floss.	Flösser.
Gêst.	Gêster.
Gesank.	Gesänger.
Gott.	Götter.
Leiv.	Leiver.
Mañ.	Männer.
Mond.	Mönner.
Pallast.	Palläster.
Pand.	Pänner.
Pèlz.	Pèlzer.
Ovent.	Oventer.
Uert.	Üerter.
Rand.	Ränner.
Spedol.	Spedöler.
Tribunal.	Tribunäler.
Wald.	Wälder.
Wûrm.	Würmer.

SAECHLICH.

Amecht.	Amechter (Ambacht).
Amt.	Ämter.
Beispiel.	Beispiller.
Bètt.	Bëtter.
Bild.	Biller.
Blád.	Bläder.
Bried.	Brieder.
Buch (Boch).	Bücher.
Duerf.	Düerfer.
Duch (Doch).	Dücher.
Ê.	Êer.
Ènn.	Ènner.
Fèl.	Fèller.
Fèld.	Fèlder.
Flasss.	Flässer.
Gefäch.	Gefächer.
Geld.	Gelder.
Gemách.	Gemächer.
Gemütt.	Gemütter.
Geschlecht.	Geschlechter.
Geschwüll.	Geschwüller.
Gesicht.	Gesichter.
Gespènst.	Gespenster.
Gewand.	Gewänner.
Glás.	Gläser.
Glid.	Glider.

Grás.	Griäser.
Gráv.	Griäver.
Gud.	Güder.
Haus.	Häuser.
Héd.	Hêder.
Hierz.	Hierzer.
Hiem.	Hiemer.
Holz.	Hölzer.
Hong.	Hönger.
Huer.	Hüerner.
Kallev.	Källver.
Kand.	Kanner.
Kléd.	Klêder.
Kraud.	Kräuder.
Lach.	Lächer.
Lamb.	Lämmer.
Land.	Länner.
Licht.	Lichter.
Lid.	Lider.
Našt.	Näšter.
Plach.	Plächer.
Rád.	Riäder.
Reiss.	Reiser.
Scheld.	Schelter.
Scheff.	Scheffer.
Schürtech '.	Schürtecher.

' Schürze, sollte heissen Schürzduch.

Schlass.	Schlässer.
Schwêrt.	Schwierter.
Sêl.	Sêler.
Spi <u>l</u> .	Spiller.
Vollek .	Völker.
Wûrd.	Wûrder.

WEIBLICH.

Maul.	Mäuler.
-------	---------

Zur dritten und letzten Klasse der Pluralformen, nemlich in n, gehören alle Wörter, die unter keiner der vorigen begriffen sind : 1) die Wörter weiblichen Geschlechts, 2) die, welchen Geschlechts sie auch seien, auf el, ausgenommen Hammel, Handel, Mantel, Suedel; plur. Hämmel, Händel, Mäntel, Süedel.

3) Die fremden Ausdrücke mit folgenden Endungen : ant, ent, et, ong, öng, ot, ut, or, ör (Endsylbe, die wir auch er schreiben, wie Docter), air (besser är) z. B. Musekant-en, Stodent-en, Cadett-en, Cockett-en, Ballong-en, Cosöng-en, Zaldot en, Notär-en, Mär-en, etc.

Einige Wörter weiblichen Geschlechts haben den

lk Ich wird im Luxemburgischen gemildert : Volk, Wolke, Wolf, Kalch, Milch, welch, lauten also : Vollek, Wollek, Wollef, Kallek, Mellech, wëllech.

Umlant. Z. B. Frùcht — Frùchten, Kráft — Kráften,
Konst — Könsten, Gonst — Gönsten, Nóth — Nò-
then.

IV^{tes} KAPITEL.

Bestimmendes beiwort.

Diese haben fast alle einen Genitif.

FINACHE ZAHL.			MEHRZAHL FÜR DIE DREI GESCHL.
MÄNNL.	WEIBLICH.	SÄBGLICH.	
NOM. ACC. Dén.	Dé.	Dát.	Dé.
Gen. Dées.	Déer.	Dées.	Déer.
Datif. Dém.	Déer.	Dém	Dén.
Desen	Des.	Det.	Des.
Deses.	Deser.	Deses.	Deser.
Desem.	Deser.	Desem.	Desen.
Mein.	Meng.	Mein.	Meng.
Menges.	Menger.	Menges.	Menger.
Mengem.	Menger.	Mengem.	Mengen.
Ebenso dein, sein.			
Ên.	Eng.	Ên — ént.	Êng.
Enges.	Enger.	Enges, etc.	Ênger.
Onsen.	Ons.	Onst.	Ons.
Onseres.	Onser.	Onseres.	Onser.
Onsem.	Onser.	Onsem.	Onseren.
Êren.	Êr.	Êrt.	Êr.
Êres.	Êrer.	Êres etc.	Êrer,
Hiron.	Hir.	Hirt.	Hir.

Das eigentliche Beiwort bietet gar keine Schwierigkeit dar.

Die Vergleichungsstufen werden wie im Hochdeutschen mit den Endsylben er und est oder st gebildet, z. B. schön, schöner, schönst.

Ausnahmen : gud, bæsser, bèst; hòch, höher, höchst; noh, näher, nächst; vill, méh, mēst; wéneg, manner, manst; auch wéneger und wénegst.

Mit Umlaut : al, äler, älst; árm, ärmer; gróss, grösser, grósst; hard, härder, hárdest; jong, jönger, jöngst; kal, käler; kûrz, kürzer, kürzt; lâng, länger, längst; schârf, schärfer; stârk, stârker.

Man bildet häufig die 2^{te} Stufe mit méh.

Bemerkung. Sehr oft wird das Adjectif mit der Endsylbe eg verlängert, indem man den Selbst- oder Doppellauter des Stammes unendlich dehnt, z. B. weid — wéideg; kleng — klínzeg; die Bedeutung ist : ganz und gar weit, fern, klein.



V^{tes} KAPITEL.

Zahlwörter.



Ênt, zwê, drei, véer, fönf, sechs, siven, ácht, neng, zeng, êlef, zwiêlef, dreizeng, véerzeng, fofzeng, siechzeng, sivenzeng, uechtzeng, nonzeng, zwanzeg, dres-

seg, véerzeg, fofzeg, siechzeg, sivenzeg, uechtzeg, nonzeg, honnert, dausent, Milljon.

Ordnungszahlen unregelmässiger Bildung : éšt, drett.

PERSÖNLICHES FÜRWORD.

<i>Einzahl.</i>	<i>Mehrzahl.</i>
Ech, menger, mir, mech;	Mir, onser, ons, ons;
Du, denger, dir, dech;	Dir, érer, iech, iech;
Hien, senger, hir, hien;	Si,* hirer, hinnen, si;
Si, hirer, hir, si;	— — — —
Et oder t, senger, him, et.	— — — —

Anm. : Mir, dir, hir, si in Sing. und mir, dir sie im Plur. lauten auch mer, der, her, se.

V I^{tes} K A P I T E L.

Vom Zeitwort.

Was die einfache Form anbelangt, ist unser Zeitwort noch beschränkter, als das hochdeutsche. Die unregelmässigen Zeitwörter haben nur ein Imperfect, bei den übrigen muss das Perfectum gebraucht werden. Die Ursachen oder Wahrscheinlichkeit dieses Sprachmangels nachzusuchen, und einem Abschaf-

fungsmittel desselben nachzugrübeln, würde uns zu weit führen, und muss einer vollständigeren Arbeit vorbehalten werden. Allenfalls kann doch eine Imperfect-Form ohne Bedenken angenommen werden, nämlich in Zeitworthern, deren Schlussbuchstabe des Stammes kein d oder t ist, und in Personen, die diesen letzten Buchstaben nicht im Präsens erfordern.

Wenden wir diese Bemerkung auf das Wort dengen (dienen) an.

Präsens : Ech dengen, du dengs, hien dengt, mir dengen, dir dengt, si dengen, ech dengen, du dengs, mir dengen, si dengen haben demnach ein Imperfectum : ech dengt, du dengts, mir dengten, si dengten.

Siehe beistehende Tabelle.)

BEMERKUNGEN.

- a) Der Infinitiv endigt sich wie im Hochdeutschen auf en, ausgenommen hun, duñ, sen, gin, und die Wörter, deren Stamm auf h (Übergang des hochdeutschen g) endigt, wo das e von en elidiert wird : schlohn (schlagen), gohn (gehen), sohn (sagen), frohn (fragen), etc.
- b) Das Particip Präsens fehlt bis hierher der Gebrauchs-Sprache, seltene Fälle ausgenommen, wie : stohends Fóss, lächends Monds, etc. (die man als Adverbial-Ausdrücke betrachten kann).
- c) Die erste Person der Einzahl im Präsens ist gleich dem Infinitiv, z. B. schreiben, láfen, gin, sohn :
- Ech schreiben, ech láfen, ech gin, ech sohn.
- Ausnahmen* : dürfen, können, miechen (mögen) müssen, sollen, wöllen, wessen (wissen) - ech dúrf oder dárf, kann, mág, muss, soll (soll als Hilfszeitwort), well, wéss.
- d) Das Particip Perfect bekommt den Vorschlag ge nicht in den Wörtern, welche mit be, ge, em,

ent, er, ver, henner (hinter), voll, wider, anfangen, auch nicht in den vom französischn hergeleiteten auf éeren : margéeren, ech se margéert.

Z. B. Bewunnen- bewunnt, empirien- empiert (entbehren), entschlofen- entschloft, verschâfen- verschâft, zerstôhern- zerstôhert, hennergobn- hennergangen, vollstrècken- vollstrèckt, widersetzen- widersât. (Mesbrauchen- auch mesbraucht).

- e) Der Vorschlag ge tritt zwischen den Stamm und die trennbaren Vorsylben un (an), ob (auf), aus, bei, ân (ein), mat (mit), noh (nach), vür (vor), zó (zu); zwischen den Stamm und die Adverbien duer (dar), fehl, fort, ewèg (weg), hier (her), hin, lass, nider; wie auch die dem Zeitwort als regierten Fall beigeesellten Eigenschaftswörter.

Z. B. ovschâfen (abschaffen) ovgeschâft. Unhöheren (anhöhren)- ugehöhert (n von un oder uen elidiert), obgeschwollen, ausgeléhert, beigestanen (beigestanden), ânégen (cineggen)-âgéégt, matgearbegt, nohgerêst (nachgereiset), vürgezêchent (vorgezeichnet), zógemauert, duergestrèckt, fortgerannt, gudgehêst etc.

Dieselbe Versetzung gilt für die Präposition ze (zu) beim Infinitif fortgohn- fortzegohn, lasszessen, wegzelâfen.

Das Particip findet sich auch ohne ge : z. B.
Ech hun he goh lösst (anstatt gelösst).

UNREGELMAESSIGE ZEITWORTER.

Die gröste Zahl derselben hat im Imperfect als Stammvocal o; das Imperfect des Coniunctivs bekommt den Umlaut.

(Siehe beistehende Tabelle.)

ANMERKUNGEN.

Die erste Person des Präsens ist überhaupt regelmässig; die zweite hat manchmal den Umlaut, sogar Übergang eines Vocals in einen andern heterogenen, ja in einen Doppellaut.

In der Stadt Luzemburg setzt man gern ein t ans Particip Perfect der unreg. Zeitw.; das Verfahren ist gewöhnlich regelwidrig, indem die hochdeutsche Mundart sich im Particip grösstentheils auf en endigt, Sylbe, die bei uns allgemein verloren geht.

Die zusammengesetzten Wörter, mit Bedacht übergegangen, befolgen die Norm ihrer Stammwörter; z. B. begreifen, ábegreifen, werden conjugirt wie greifen, beschwieren, wie schwieren, etc.

Zeitwörter mit der Endung zen, bekommen kein s in der zweiten Person Präsens : jeitzen, krätzen-
du jeitz, du krätz.

VII^{tes} KAPITEL.

Von den Adverbien.

Die Adverbien werden von Haupt-, Bei-, Für-, Vor- und Zeitwörtern gebildet. Wenige haben eine besondere Form.

Bejahende : Ja, jo, jue, sóguer.

Verneinende : Nén, net, guer net, glád net, senger Lieven net (fehlerhaft, sollte senges Lievens net heissen).

Adv. zum Fragen : Wó, wóhier, wóhin, wóhinnaus, wuerfür oder wuefür, wueraus. — Relatif wó.

Adverb. vom Ort : Anzwó anešt (irgendwo anders) do, dohier, dohin, duer, hei, hei hier, hei hin, nérchens (nirgends), üveral.

Nota. Hei und do bekommen ein t, wenn man sich an mehrere Personen, oder an eine, die man irzt wendet.

Vergleichende : Só, ésó, gleichfals, am sèlven.

Die Zeit anzudeuten : Allzeit, bal, elo, ewèll, eréšt, nun, gešter, vürgešter, muer, muergen, üvermuer, üverauvermuer, kêmol, kês, nach, nemmen (nur), hent, hauerter, neulech, ge-

schwenn, emmer, t lèster (letzthin), schonn, zants (diesen Abend).

Die Lage zu bestimmen : Dervür, dernoh, derbei, dohannen, doniden, doönnen, doueven, doüver, heiüver.

Comparativ und Superlativ werden bei Adverbien wie bei den Adjectiven gebildet.

- 1) Superlativ mit einer Präposition an, ob, zó und dem Artikel : am (an dem) schönsten, ob t höchst, zóm (zó dem) beñten. zóm wénegsten.**
- 2) Supertativ mit der Endung ens : höchstens, wénegstens, méñstens (hesser : méñtendèls),**
- 3) Superlativ mit höchst, seher, ganz, üvéraus, rächteg, onggeheuer, frêñlech, und andere vor dem Adj. im Positiv,**

Unregelmässige : bal, éher, am balsten; gier, léver, am lévsten; oft, öfter, am ofsten; vill, méh, am méñten.

Zahladverbien : 1) Man hange ens an's Ordnungswort : éñstens, drettens, zwanzegstens. 2) Bildet man selbe mit dem Ordnungszahlwort im sächlichen Geschlecht und der Präposition für : für t éñt, für t zengt. 3) Mit zó : zóm (zó dem) fönften. Auch mit zó und molam Ende : zóm drette mol; gleichfals : für d eleft kéer.

Viele Adverbien sind substantive im Genitiv, oder nehmen eine Genitiform an : Muergens, Met-

tes, Ovents, Nuets (Nuechts), Sonndes, Mön-
des, Denſtes, Mettwochs, Donnerſtes, Freides,
Samſtes; allenfals, grösstendêls, mêſtendêls,
stracks, berêts, schonns, üvregens, besonneſ,
rêchs, lenks, zóséhens (zógeséhener Ahen),
ongversehens, vergievens, desseits, aller-
dengs, kêngeswehs, éhmols, domols, kêmols,
dacks (oft), dermossen, allenthalven. zröck-
ueteſ (rücklings), allenennen, obwärts, ov-
wärts; áwärts, auswärts.

Adverbial-Ausdrücke : glöcklecher, zófülleger Weis ;
déer Gestalt a Mossen, stohens Fóss, guder
Dengs, onverrichter Säch, grades Wehs, men-
ges Wessens, schnelle Schretts, fresche Muds,
menget-denget Wehs oder wegen.



VIII^{tes} KAPITEL.

Von den Präpositionen.



Die Präpositionen sind einfach oder zusammenge-
setzt. Vier werden dem regierten Falle nachgesetz,
diese sind : halven , wêgen , wellen und zewider :
menget halven, dengetwegen, sengetwellen, tass mir
zewider.

Anstatt, emplätz, laut, mettels, vermettels, öm-

wellen, mit Genitif : läut des Gesetz, öm Gottes Wellen.

Mit Dativ : ausserhalev, öonnerhalven, desseits, déseits, onweit, trotz, während, zófolleg, aus, ausser, gemäss, mat (mit), noh (nach), nächst, samt, vun, zó.

Regieren Dativ und Accusativ wie im Hochdeutschen an (in), bannen-binnen, bei, gént, hanner-hinter, lanst-längst, ob-auf, öonner-unter, über, vür (vor), vrum-vor, zenter-seit, zweschen.

Accusativ : durch, für, óhné, öm-um, sonner.

IX^{tes} KAPITEL.

Contractionen.

Dieser Artikel gehört vielmehr in's Kapitel der Pronomina, indem die Präpositionen unverändert bleiben. Hier nur die gebräuchlichsten :

Derbei, derdurch, derfür dermat, dergént, dernoh, druen, drob, drân, dröm, dervür, derzó, heibei, hierfür, hierob, heivun oder heivuen, heionner, hierzó, wuerbei, wuefür, wuerzó, wovuen u. s. w.

X^{tes} KAPITEL.

Von den Conjunctionen.

Ewèll-well (denn, weil), over (aber), oder, or, mä (aber), ievel (aber doch); net-sondern, net nemmen-

sonderen och, só, esó, dach; jé-jé, jé-desto, wát-wát; jé-öm só, entwéder-oder, wéder-nach, dem-noh ass; wé, ewé, dass, dat, ob, wann, ewann, obgleich, obschón, obwuel, wéwul, wé-oeh, wé-emmer; sóbal, sólang, so weit ass; a wéfêren, a só fêren; éh, éhr, ir (bevor), bis, damet (damit), noh-dêm, zenterdêm.

XI^{tes} KAPITEL.

Interjectionen.

1) Ausdrücke der Verwunderung : oh, oh oh, ah ah, aha, ei, hei elci, Potz dausend, Jeses hei.

2) Ermunterung : Ob ob ob, Glóck zó, nún dañ, frèsch-hèl ob.

3) Fragen : Gelt? net? hê? gewess? et soll? mèngs de?

4) Freude : Juch, juchem hei, juchem do, hop-sassa, hura, trallala.

5) Schmerz : Wéh, o wéh, ausch! usch! ach Gott, o du mei Gott, o Himmel, o Heiland der Welt, leider, Jeses! Jeses Marja + *Jósebet!*

6) Wunsch : Wöllt Gott, Gott bewahr, Gott behütt.

7) Flüche : Zóm Henker, zóm Deuvel, Donner an Wieder, Sackerlót, Sackermensch, Sackermošt, Sacker-dji djé, — djöss, mordjöfft, — djess, dass de

**baſts, verrecks, dass dech der Jomer (geheit —
plage).**

8) Zweifel : ei, ah! hm! heh! wé!

9) Drohungen : trotz denger (Nues), dech soll, —
wat gelt et! önnertéh dech! Woh et! wart!

10) Verachtung : féh! bâh. Lachen : bahaha, hi-
hihi. Schweigen : scht, bst, stel, róheg, lues! —
Dank. — Wärme oder Kälte : schuck schuck schuck

Nachahmen : bordöff, bóvteg, platsch, platschteg
klasch, husch! klengleng! Penk Pank, Piff paff,
fletsch flátsch, puff, póff, póffteg, klibb, klub, par-
dautz, traré, trälälälä.

Ruffen : heh! heh do! holla, bst, pst, lauschter,
huerch, halt, fort, marsch, ewèg, pack dech, mách
dech fort, fús dech ewèg, vum flèck, stöbs dech
zéh d Getten, gev Fêstegèld. — Kluckkluckkluck!
zeckdädädä, gussgussguss, gissgissgiss! dada! ksskss
ksskss, husch! hott, hâr, hi, î, hittibo, brrr.

T KENDCHE VUN HONDHAUS ¹.

Do wó d Uelzegt ² mat stelem Gemüt
Bei Hondhaus ob déwege Klopste brüt,
Kaum rondelt, geschloh vun der wiblicher Möck,
A langsam vergohendem Cirkelstöck,
Sóss a fielzege Reihen hóch
Só lédlech, voll Kommer, an ènkem Gespróch,
An nüechtlecher Bašt, e Kendche schwách,
Gerigelt an eiserner Wéche wách ;
Geschrauyt a geschnóert, só hart öm sech,
Et konnt sech net kéhren, t wor jámmerlech.

¹ *Hondhaus*, ein Thor der Vorstadt Pfaffenthal in Luxemburg.

² *Uelzegt* (Alzette), Bach der zwischen der Ober- und Unterstadt Luxemburg durchfließt.

Vun Zeiten hier do, dé gro'n an der Weid,
Elèng, óhne Flég, verlost vun de Leud.
Ob och sei Schrei, «Och hólleff,» erklóng,
Seng Hänn et gént Himmel erbiärmelech schwóng,
Seng Stemmche verscheckt, mat ruffendem Wéh,
Ze löse seng Bänn öm d Weckel, öm d Wéh,
Do wor ké Spésser mat kachendem Blut,
Ze sprénge seng Kette mat Onggemut:
Et musst vun nüechtlechen Zeiten aus
Do leihe verworft, a Schmuecht an a Graus.

Dù, wé üverreineschem Hèmecht entfluh'n,
Well de ravende Frank üver d Ésleck gezuh,
Verbännt hen 't duer a Kèttén als Kándl.
Hien over weider noh Gallieland;
Stósst ob et hier e bännende Sproch:
« Bleivs emmer Kándl, óhné Joh'r, óhné Woch,
« Bis dech kömt ze lösen e Borscht,
« Dén-s-de gesáht mat égener Brošt. ! »

Dach over de Sigfrid, de Wènzél, de Jang²,
Den Haré³, ons Grovc vu jidem Rang,
De Wèlschen⁴, de Spucnjer, öm d Kéher dohier
Wuel komme, gezuh vum Zeite — gefüer,

¹ *Ésleck*, die Ardennen.

² *Jang*, Johann.

³ *Haré* (henri), Heinrich.

⁴ *Wèlsch*, französisch.

Dach bringe kē Borscht mat wellegem Senn,
A muddeger Dot, voll Eifer geschwenn,
Gesäht, noh dem Sproch, vum Fielze-Kand,
Ze spalte sei Schloss mat nēveger Hand!

E Wonner, dach over, nūn hōhert šte!l!
Et wor èng Nuecht, esó hē!l, eso me!l,
Gént Pengšte, wó d Böscher scho léfelech gröng,
Wann d Vullen dohier a löštege Spröng,
Wé durech de Wald, hier, üver de Kiäm',
E Jöngleng kwóm, mam Stáv, aus der Friem,
Sein Hierz esó voll vun hēmecher Lévt,
Gezuhn, vun zweiflechem Hoffe bedrövt.
A wé he mat eilendem wandelndem Schrett
Bei Hondhaus verbei üver d Uelzegt tredt,
Vernimt hen, o Graus! e jeitzende Schrei:
« Du bass hen, de Borscht, ze rētte mech frei,
« Och dat ech dech sähe, komm hier u meng Brošt,
« Si schwellt, hei huel se mat gireger Lošt. »

A kuck, e Kendchen, an donkelem Licht,
Erhívt sech vüruen hem geweckelt richt,
Seng Bröšste, voll schwellende Säfte, blós;
A wé he geholt et, gedröckt a sei Schóss,

' *Kiäm*, Kamm, Erhöhung der Erdfäche, hier der Name einer alten Römerstrasse, die bei Luxemburg vorbei durch den Grünwald nach Echternach führte.

Gedränkt vum Näss mat **wellecher Gier**,
O Wonner! du licht vum der **Höcht et dohier**,
A glänzegem Schein, wé himmelescht Kloh'r;
E Greis do treedt mat kräuslendem Ho'r
D Schöllren hervor, a vür un dem Bärt.
Dën him do flésst öm d Brost erov zärt;
Weiss wor seng Truecht, geschnóert öm d Lenn;
Hëlleg nun desen am Zittergekläng:

« Ech sen den Ale vum Gröngewald,
« Öm Ossian soss, a Woll ke kalt.
« Dech huet de Frank entfóhrt mer well,
« Wé he gezuhn am Krigergebröll
« Noh Gallien hin aus hêmeschem Land.
« Komm du bei mech, mei léfelecht Kand,
« Ech hun dech eröm, noh ueven nun höch! »

D Gestalt entflóg, dat Wonnerggespróch.
T Kendchen ewèg mam Ale verschwond,
Bei hem eröm an éwegem Bond.



T STÊSELER WEIBCHEN

Metten am Gröngewald ass e Bur,
Dröm Fielzen, Èschen a Lannen;
Heihi fóhert kèng menschelech Spur
Muss süchen a Kanns hen net fannen.

' *Stèsel*, Steinsel, Dorf im Merschtal, anderthalb
Stündchen von Luxemburg.

Noh do befent sech èng grugelech Plätz,
Licht an der Nuecht ewé Fonkel,
Éweg vu bluddege Flècken nâss,
T jãmert do schaureg am Donkel.

Heihi kömt all nüchteklech Nuecht,
Wann d Stiere sech weisen hõch ueven,
Weiss geklédrt an zerteinerner Truecht,
Èng Frälen, dé get sech un t Grueven;
Krâzt do e Lach mat bluddegen Nõhl,
Bis wémert a jamert èng Stemmchen:
Komm du heraus ob zarte Befiel,
Sõht se, mein Èngel, mei Kendchen!
Hõlt et ob de schluedweisse Schõss,
Stelt hem t Blut an de Wonnen,
Mächt, zóm Sâhen, hem d Brõste blós,
A leht et 'rõm hannešt verbonnen.
Gleich dañ am Wald ertõnet en Huer,
T kömt durech d wiederlech Loft gefuehr
En Hèngst ob flamege Reihen,
Rènt mat her fort üver Stèsel dohin,
Ech wès over net wó weider hin,
Nach wât derhannert soll leihen.

OB D KRESTNUECHT.

Wé klecke seng Zänn,
Wé blösst hen an d Hänn.
Savoijer so klèng,
Ob hardem Geštèng,
A frérender Nuecht
Ob Kreĩtdag geluecht!

Kè menschelecht Hierz
Ze stelle sei Schmierz.
Oh! ass kên Erbârmén
Dem hêmlósen Armen!

Só weit ass de Stier
Och blekket dohier,
Kèng Mamm hen ze dröcken
Mat léflechem Zöcken,

A Gottes Natur
Vu Matléd kèng Spur!
Kèn Hauch hen ze wärmen,
Kèng Fréd do ze niären
Sein Hierzche só klèng,
Dat klabbelt só èng,
Voll schmierzender Nód,
Kèn Hèl ass am Dód!

Wé zabble seng Glidder
Ahbleckelech müdder,
Sein Othem só schwâch,
Am Èlend do wâch;
Seng Ahe só star,
O Gott Savoijar!

Wé fale seng Wéhen,
Mat stiervendem Mòhen,
Óhn' Halen
Ob Kalen,
Aus zöckendem Mond,
Ob schnééche Grond!

Oh! ass kèn Erbârmén
Dem hémlosen Armen,
Savoijer só klèng
Ob hardem Gestèng,
A frérender Nuecht
Ob Kreštdag geluecht!

Dach, kuckt do am Himmel.
Am Ængelgewimmel,
A schimmerndem Schein,
T Kres̄tkendche so rein.
Zo Bêtlem gebueren!

« Komm, sé mer erkueren,
« Savoijer, o Klèngen,
« Dech önnér ons mèngeu! »
T Kres̄tkendchen, am Schösschen,
Beim Schêde, seng Sêchen
Vür Gott an de Schemmer,
Ze rôhen do emmer ;
A séleger Frêd,
An t Himmelreich lêdt.



D GÊS AN HIR BETSCHELEN.

Ën Gês zwê Betschen hát ;
Si musst ewèg an d Stàd,
Ech kann net èklech sohn
Wuefür se hi musst gohn.
Si rüfft : Meng hierzeg Klèng,
Dir bleivt elo elèng
Am Haus en ètlech Stonn ;
Dot drenkt nach u mer ronn,

Dat ként un Dùst haut leidt.
Sit weiss, wât soh soss d Leud?

Hirt Haus lóg an dem Wald.
Si söht : meng Kanner, halt !
Nach höhert desem Wenk :
Zéht emmešt un der Klenk,
Soht kûrz, net grob,
Mir mâchen iech net ob ;
Los't kucken t'êst êr Patt,
An ass se weiss wé Watt,
Kuckt, schön a klèng wé des,
Dann zéht heraus de Spröss,
Dann ass et wuel e Frënd
Dên ons besüche könt.
Dach lost bei Leiven net
En aner an des Hött,
A gôv hen iech, meng Sinn,
Dé bêste Würder gin.

Si gêt duerob ob d Rês.
A lösst hir Kanner wês.

E Wollef mierkt dé Rôd,
(Dat Déer ass net blôd),
He läft erov ob d Blêch,
Wó Dücher lóge wêch :
Verrapt en Hiem, a bönt
Sech d Patt dermat an d Rônd ;
Hen zéht, an deser Hândsch,
Beim Betschel un der Klènsch.

« Wien do? rüfft t Zeckelpuer.
— « Èr Mümm vun Niderkuer' —
« Mächt ob, hu Spillgezeuss! »
— « Dach t ést deng Patt ons weis » —
— « Do kuckt — ewé èng Bló! »
— « Och nèn — t ass gud — nu géh!
« Dé Patt ass vill ze bréd,
« Mei Mann, wann ên iech fróht,
« A git dir érer Weh! »
Si leh'n sech ob hir Streh.

Dé Söhchen, hóhert,
Zwó Léhre fóhert :
È weise Rod
Ass gud am Stod;
Sé ob der Hut,
Et gét der gud!

D KIERZ AN D ZILL.

Wé leiht et mer um Hierz
Soht gešt zor Zill èng Kierz,
Dat wêch, an ohné Klank,
Mech brécht de lichšten Zwank,

· *Niederhorn*, ein Dorf im Luxemburgischen, an der französischen Grenze.

Do soss u Gove reich
Mer wéneg gelle gleich,
Ja guer mam Mensch elèng
Dé Dugend hu gemèng,
Dat och mat hëllem Licht
Èng Sél a mir sech richt!
Wó hier, dé Bid gewiert,
O Zill, deng klänkend Hiärd?
Dé Gov elèng, mei Wierden
Ze krône, fehlt ob Ierden!

O wess, vernimt drob dé,
Net sonner Schmierz a Mòh
Gov jonk mei Lievenssäft
Gestampt zó harder Kráft,
Wé Tètis Soñ zó Huer,
A weller Fluth gebuer,
Wé Sigfrid do am Dráchebåd
Zó hardem Stohl seng Haut ermât,
Só wor mein éšte Mudderschóss
Èng Hèlle gleicheg Feuerglóss;
Do sóss meng Jugend, Nuecht an Dâg,
A Flamgerâssel stiärkend wâch,
Bis mir als Mañ zór Doth,
Gehiärdt, den Dâg genoht,
Onštiervlech fort als Mauer
Ze stohn an éw'ger Dauer!

Duerfür, erwönschs d' e starken Nèrf,
Dech of a glóseg Brandonk wèrf,
Né werds-d'ob melle Kessen
Erhiärde, muss de wessen.

Oh! schrècklech wor dê Rod,
Do d Kierz, a rascher Dod,
Verblent vun eidlem Schemmer,
An d Glos sech wèrft ob emmer :
Nach klenkt, erstiervend aus de Quonken,
Vermierklech dese Wóherfonken :
« O Gott, dat jider, giev dei Sêgen,
« Zefriden dach mat sengem êgen,
« Net aus de Póhl, dé him d Natur gesât,
« Ob irem weh sei Sen zóm Dod ermât ! »



DE PATER AN D NONN.

De Pater setzt ron
Rícht üver der Nonn,
Seng Bake wé Rósen
Wé brennende Glósen,
Sen hard ewé Wakel,
A lichte wé d'Fakel.

Silvereg klengelt,
A vill ömgerengelt,

De schnéweisse Schapp
Ilem rond öm de Kapp;
Dreimol erhívt sech de Kenn,
Dè kettelt d Begenn;
Bestreichelt den högeche Bauch,
Feuerech læft her den Hauch!

A wé glüddege Fonkel
Am deu̇stersten Donkel,
Licht de Bokal
Aus ḣllem Kristal
Vum Schätzbienger' Náss
Aus dem élefter' Fáss.

Net ass do gebonnen
A bludege Wonnen
Rond om d'schõn Èster,
Der biedender Schwèster,
Bėsprudelt mat beissender Nätzt,
De Bóssband öm d Lènne gebrèzt;
Net dècken hir Brösten,
Dé himmlesch Gelösten,
Weiss lenge Bänn;
Dem Pater seng Hänn

¹ *Schätzbierg*, Ort auf der Saar, wo ein angenehmer Wein wächst.

² *Élefter*, eilfter, Wein vom Wachsthum 1811.

Ob lievegen Nennen
Frei dohier rennen,
Weit vum Breviér,
Der göttlecher Léher!

Och, och, dach, o Éster,
Och biedende Schwèster!
Wó sen dach deng Senn,
O árem Begenn!

Oh! loss dach dê Fèttén,
Scho laudt et an d Mèttén,
Scho sangen um Ducksal
Deng Schwèsteren all,
Iir Hierzer erhueven
Zó Gott, dê se lueven!

Láf, láf dach, sé guddler!
Dé würdege Mudder,
Mat süchenden Ah'n,
Erbleckt an de Fra'n,
Dé strèng se regéert,
A Gottesschóss fóhert,
Dat fehlt an der Reih
Schón Éster, dé treu.

Gudder, statt besser, nngewöhnlich.

Och, och dach, o Èster,
O biedende Schwèster,
Wó sen dach deng senn,
O àrem Begenn!

Gleich Marter, gleich Pungen
Dech, sönnesch, öm rengen,
Schön Èster ach! ach!
Am eisene Lach,
Geschide vum Licht,
Vu Gott dèn dech richt;
Vu Mocken a Schlàngen
O ênzeg empfàngen!

Da wèrfs de dech nider
Mat dódege Glider,
Dann dréhs de deng Hänn
Gént eisene Wänn;
Deng Wéhen da falen
Ob harden, ob kalen,
Aus stiervendem Mond
Ob eissege Grond.

DE QUONK AN D ÄSCHEKAUL.

De Quonk mat Suerg hát obgezilt,
Hát d Äschekaul, seng Mamm, gebildet
Zóm Schönen an zóm Gude gleich
A hirem wârmen donkle Reich.
Kèng Suerg, kèng Mòh hat si gespuert,
He spât a frôh, a sichrem Uert,
Gént Wand a Sturm, gént Rehn a Schne
He gleich befreit, an óhné Wéh,
Gént d neideg Welt, a lévem Schóss,
Geschützt mat treuer Mudderglóss
Och Johre lang erlievt se t Glöck
Um léve Soñ, mat Köss an Dröck,
Hirt Hierz z'ergötzen, óhné Zwank,
Wé un dem léve Vulle-Klank.

Oft soht se, wé d Geschicht erziählt,
Mei Soñ, sé denger Mamm erwählt,
Verloss se net, bei hir elèng
Ass Róh a Schirm gént d Quale-Mèng.
Wess : Wéh erhívt sech gént dech uerg
Mat Kráft bis an dein ünnešt Muerg,
Sobald, des Ried vun dir verkannt,
Du käppesch süchs, mat êgner Hand,
Dech frei ze mahn, a fort an d Wèlt
Ze gohn aus deser róh'ger Zèlt.

Dach, och, des Riede lóge bal
Dem jonge Quonk am Busem kal ;
Kaum wosst hen dat mat Blenk a Glanz
Ömgosst hem wör sei Lievenskranz,
Dat wé am Rubi, wé am Stier
E reiche Fonkel an hem wiär,
Fänkt mächtig u sein Hierz ze schlohn,
Den Hofert an hem obzgohn.
Söht: hopp! für dech ass hei kèng Rašt,
Verstopt an desern deutstren Našt :
Du muss an d Wèlt dech wise gohn,
Mat Hüngeklätsch der losse Sohn :
Do ass dê Schönste, kuckt, vum Land,
Dê weit a bréd eröm bekannt ;
Wé dese blenkt kê Stê, kê Stier
Noh hei nm Land, nach weit um Mier!

He greift du flenk nohm Wandelstáv,
Et zehrt he fort zóm grössen Hâf;
Do wor kèn Halen, do kè Wéh'n,
He musst ewèg, he musst entfléh'n.

Erschrèckt — ach over kaum sech hât
Sein éšte Bleck an d Welt gesât,
Ergreift he gleich e starke Wand,
Góv ausgelèscht, an ongbekannt!



E BACHUS-BRUDDER.

Ilu vill gelievt,
Se weit gestrievt,
Munnech Möschen alen
Dóht an d Gurgel falen,
Och gude Brantewein
Vu gölden a vu selver — Schein.
Net a Kirche wâch,
Beim Wirt wor Nuecht an Dâg,
Mat schwérem Nâss belueden,
Dên dróck mech oft zó Buedem.

Wuel musst um Speicher wuenen
Mat Nód a Léd zesuenen,
Um kale Schné
Schlofe, wé!

Den Himmel zó der Zèlt,
Verlost vun aller Wèlt.
Óhné Papp, óhné Mudder,
Óhne Frenn, sonner Brudder,
Wé de Vull um kalen Eiss,
Um schnébedèckte Reiss!
Net sonner Baſten
Wor mei Rack, zóm Raſten
Nákeg stóng de Fóss;
O wèllech Bóss :
Musst, noch jongem Joh'r,
Fróh mech leh'n ob d Boh'r,
Mat deuſter Jerd mech dècken,
Önner Grás, önnner Hècken,
Wó kê Stèn dem Rêsner riedt :
E frumme Rósekranz hei biedt!

Over soll och kê mech hõhren,
Am Eidel sech meng Ried verlé'ren,
Du, mein Hierz elèng,
Dat am Nódgedräng
Nach ênzeg bei mer wor,
Hõher klor
Ob-s du, dê mech veruecht,
O Weisen, 't wuel beduecht,
Dat èng Dröbs vun dugendhaftem Sáft,
Dèr mei Liebe gleich, wuel erkâft
Vun dengem get, déselveg Dröbs, dé a viller Nätzt
Versprèt, hir Dugendkrâft zersèzt ?

Get, soh, gént èngem Frèdequonkel
T gefide Léd net donkel,
Wann, erhueven üver Götter Glanz,
He glósst am Hirekranz?

An hätt ech dausend éweg Lieven,
Si müssten all elo verdierven,
Wöllt aus sengem Zauberfäss
Mer Backus schödden Náss,
Bis geschide vun den Ierdequalen,
Meng Broßt erweidt, mech d Séle walen,
An Diamanten Himmels Hòh'n
Gedrohn, um Frède Fléleck wéh'n!
Dañ, um Trón, ömschott mat Götterglanz,
Verzückt vum Musekklink, vum Zauber Tanz,
Zó menge Fösse Kinnek, Käser leiht,
Sèlver Gott, só gröss, só weit,
Ech lènken Himmel, Ierd a Land,
De Wèlten-Zèpter an der Hand!

O Backus, Backus, grösse Mèster,
Zéh nun zerück deng Zauber-Gèster,
Géh, o Wèlt, mat denge Gùdder,
Ech hu gelievt ass treue Ritter,
Dir am Dengst, Batil,
Ädde, Wèlt — ech hun ze vill!

DE STÖBS AN DEN DRÈCK.

Gedrive fort mat stétser Wuth,
Am Wandel gleich dem éw'ge Jud,
Wuefür kèng Róh u kèngem Flèck
Soht traureg t lést de Stöbs zóm Drèck.
Só klèng, só guer dem Neišt genoht,
Gin üverāl mat Schan verjoht :
Bal ob der Hócht, bal ob der Gleicht
Mei widerwärtet Lieve sträucht ;
Mech wellt kèng Stád, mech hält kê Land,
En éwegt Spiļ vu jiddem Wand!

O Hêr, u weiser Léher voll,
Wuefür gént mech dê rôhe Groll?
Soll kês, noh êren déve Wenken,
Für mech emol en Hêlthom blenken?

Mei Soñ, vernimt den Drèck, dei Léd
Aus denger Lévt für d Freihêt geht :
Gezilt a lássem Lievensláf
Erwüst der all dein Ongglöcks Háf,

Am êgne Wëlle fort ze lieven
Ass langst de sichre Weh haut strieven ;
Zóm Kräuche loss dei Mòhe sòss,
Wé mech dech trieden önnec d Fòss,
Só ges dób d Stèll vu Mešt erkuer,
A fâul an ènger Kar gefuehr.

D BEICHT VUN DER MAUS.

Èng Mâus lóg krank um Bètt,
Rüfft : dê gebeicht dach hätt!
Dat Würt vernimt e Kueder,
He söht, ass hätt hen Ueder,
T muss hurteg Höllef hei!
Lœft ân an d Zackerstei,
Deht d Kóerkâp sech un,
An Stola mat dem Cingulum,
Gebotzt am Spigel âus,
Klappt uen he bei der Mâus :

D Kätz : « De Pater für êr Sél ze suergen. »

D Maus : « Am Himmel sen ech muergen! »

D Kätz : « Dòh frumm dein hëllegt Kreštenzêchen,
« Ob d Stir, ob d Brošt, ob d Schöllre rêchen.

« An hues d'och d hëlleg Zeit gehalten,
« Wó Jesus Chrešt ons zó Gefalen
« Am Jude Land doniden
« De schwéren Dód geliden?
« Wat dév verbuergen dei Gewessen
« Verstoppt, dat muss ech pönktlech wes-
[sen! »

D Maus : « Vun dêm wat d hëlleg Bücher schreiven,
« O Hêr, dûrft neišt versih mer bleiven ;
« Vu Jugend ob mat weisem Rod,
« Geföhert góv zó frommer Dod. »

D Kätz : « An dröckt kê Sönnelàst dech schwéer?
« Gev uecht, vür Gott bass d'am Verhóher!

D Maus : « An t Häusche wó a flenkem Sprangen
« Dé ârem Vulle lösteg sangen,
« Bróch ân ech nuets, noh lichtem Móhen,
« En ètlech Kiere Som z'entzéhen;
« Ewèll mein Hunger, Hêr, wor onerhóbert,
« Net méh ass dên ze stelle góv entfóbert.

D Kätz : « Du hues dach net mat Mürder Hänn
« Getruecht noh denges Nöchsten Ènn?
« Dach solls de net noh frieme Güder truech-
[ten,
« Wât t zengt Gebot der söht, e wéneg uech-
[ten!
« Ech well dech ievel absolvéren,
« Dach muss de éšter mech beléhren
« Wó dê Vull scho wuchnt,

« Dat, vu mir ermuehnt,
« Hen der verzeih;
« An hues d'och Ren?
« Da biedt, deng Sél a Róh ze.stellen,
« E Puer Gesètzter hëlleg Krällen.
« Nu weider, Mâus. »

D Maus : « Ech hun am Haus
« Spèck a Mieh
« An der Wiähl,
« Dat ze stielen
« Musst ech wiählen
« Zwesche Stierven
« Oder Lieven. »

D Kätz : « Deng Sél beflèckt,
« Mech erschreckt
Dein éšte Stuehl ;
« O! hôher wuel,
« Vun alle Sönne gróss
« Muss des bezuele Bóss,
« Ech sohn der Bösewicht,
« (Vür Gott am Hóhgericht),
« De Spèck dên-s du gestuehl,
« Dê brengt an d Hill dech wuel,
« Du fléhs, o Onggeheuer!
« An éweg Flamefeuer,
« Och nên, o Sönner, nên!

Stuehl, als Hauptwort ungebräuchlich — Diebstahl.

« Verzeihe kann der Kèn,

« Dech lasszelossen

« Treedt über d Mossen »

(D Maus get gröng a giel).

D Maus : « Ue Gott meng Sél befiehl ! »

D Kätz : « Da gev mer hier dei Spèck,

« Soll wäschen ech dê Flèck,

« Ech gin he weg den Armen,

« Gott hiev mat dir Erbarmen ! »

D Maus : « Dei Well, meng Sélegkêt. »

D Kätz : « Erwèck jañ d Reu an d Léd!

« A biedt zór Pönitenz

« En ètlech Rósekränz,

« Och sive Litenneien

« Für sonsteg Dévereien.

« An hues de soss mat Würder a mat Dod

« Geriedt dohier, gedoh gént Gottesrod ? »

D Maus : « An ènger Fal gefängen,

« A séher noh erhängen,

« Erhóv ech an dêr schwéerer Nód,

« Z'entgohn dem nohe Dód,

« Gént Himmel all meng Hänn :

« Oh, mengem Léd en Ènn,

« Soh, mách mei léve Gott do ueven!

« Kuck meng Gefohr, ech wèrd dech lue-

[ven,

« Dech éhre wé nach kèn et dót,

« Entzéhs de mech dem nohen Dód,

« Och, mâch e Wonner —

« A kuck — der Donner!

« Ob êmol kleck!

« Sprengt ob de Streck, —

« Ech wor erlôsst.

« O Hêr, erbôsst!

« Wèll dat mei Wûrd ech net gehalten,

« Gèlt, Pater, wèrd iech net gefalen.

D Kätz : « Ech sèlver ka kèng Mäusfal leiden,

« Dach wölls de t éwegt Feuer meiden,

« Da gev deng Ducchter hier,

« Si ass e Gottbegier,

« Ech suergen dat se bal

« De Schlêr höllt zó Marjendàl.

« Wât wêss de nach ze sohn?

« Hues d'emmešt lêds gedohn? » —

D Maus : « Wuel net mat Dod wor Sônnerenn,

« Gént d Kâtzen dach am Senn.

« Si hu mein Haus oft Wochelàng blo-
[kéert,

« De schwârzen Honger a mei Stod gefô-
[hert,

« Mer d Kanner, d Fra entrasst,

« Erbasst,

« Am Blut erôm gekéhert,

« Ech sohn, t ass onerhòhert!

« Verdriven oft a Wüstencien,

« Genòdegt an dem Schné ze leihen,

« Wat hun ech net erdrohn
« Vun hire Mürder·klo'n!
« Ja sèlver an dem Schlof,
« Ewé èng Gottes Strof,
« Gesóg hir Feuer-Ahe lichten,
« Hir spetzeg Zänn noh mir sech richten;
« Am Dràm lóg do ze keuchen,
« Dem Onggeheuer schnèl z'entweichen.
« A kwóm bekleckt mat Drêck a Lèm
« Ech ovents müd an nâss herhêm,
« Gejoht, gedriven hin an hier
« Vun hirer Mürdergier,
« Dat lófe Blut an Trân,
« Da worft ech nider mech zó kné'n,
« A biedt mat frumm gefalten Hänn :
« O mâch doch mengem Léd en Ènn,
« Soh, mâch, o Gott, dê mech erschâfen
« Vum Kátze-Rass e Leichenhâfen.
« Ewèg de Mürder all vum Ierde Buedem
« Wé soss aus Gottes Gart do Év an Ue-
[dem! » —

D Kätz : « Wât klenk a mengem Óher!
« Ass et wóher,
« Krott?
« Gott!
« E Fluch ass neišt, èng Sönn nach manner!
« Ruff deng Kanner

« H èll!
« Stèll
« Flameglóss!
« Deuvelsfóss
« Schloh de Pèch,
« Schwievel bräch
« Net verzoht! » — — —
Ob der Dot
Krächt de Pater d Mäus ;
Do ass meng Söhchen áus.

D VERZWEIFELONK VUN ÈNGER SCHLAPP.

D Nuecht wor kal an náss,
Stürmesch lóf wé Háss
D Wollek kreuz a quier
Am Himmel hin an hier.
Et wor gént Haupesch ' Nuecht;
An d Hänn vu Kält blós d Wuecht,
Kê Laut am weide Wald,
Èng — schlóg d Auer Kalt :

An traureg kuckt an d dauschend Bäch
Mat Schauer d Schlapp, wé t Wieder wäch,

Hubertus-Nacht.

Verzweifelt am Gewessen,
Mat dese wéhe Bessen :
Gešt am Kinneks Schlass
Gezilt an hôgem Rass,
Wé Gold a Pierel blenk,
Bis spât am Jubel flenk,
Dem Kinek an der Kinegenn
Als wuelgefallen Dengerenn !
Wé eifreg öm mech lóf
Mat Suerg den Dengerbóv ;
Wé d Wull sech öm mech ráft
Mei Glanz verwonnert gáft !
Marocco góv de Stoft,
D Gold rêcht mer Péru's Kloft,
Mer d Pierel Indie bruecht,
An d Scid mech Schina luecht.
Wé schön, o Gonšt, dù sóss
An dengem Zauberschóss !
Dach wéh ! wie senges ech entweiht,
An denge gölde Kètte leiht,
Si lichte wuel mat sóssen Ah'n !
Dach reissen t Glück an d Éher àn !

Haut óhné Bród, verstósst,
Dem Schné, dem Rehn entblósst,
Vu Flass zó Flass gewèllt,
Dem Biedler uegesèllt,
Am Tûr um Strôh,

Mat Wóšt wé t Véh,
Gedrive vum Gendarem,
O wéh, o wéh, ech arem!
Kên harde Stên
Mei Kapp ze lehn,
Kê Frend méh an der Nôh
Ze tröšte mech am Wéh,
Wé t Hiercšt Blàd dohier
Gedriven óhné Wiehr.
O Gott, o Gott, erbarem!
Ach hóllef mir, o Arem!
Mei Lieve sprèngen d Qualen,
Wé kann ech gént se halen?
Verflucht sé Welt, dein Heuchelgud,
Ewèg aus denger Schlange-Brutt!

Si wèrft sech ov an d reisseg Bâch,
Dé schäumend spretzt an Damp a Râch.
Wuel d Welle kommen, d Welle lâfen,
Dach kèng lósst d Schlapp ons méh begâfen,
Entrasst der Wellen-Nód,
Nu Róh am stellen Dót!



D SPENDEL AN D NOHL.

An der Zeidöng stóng
Dat zór Spengel góng,

Ech wêss net wó emol,
Èng blenkeg stolen Nohl;
Si könnt se guer net leiden,
A fóng drob uen ze streiden ;

« Dem Spigel gleich
« Ue Glanz ass reich
« Dé vruen der steht
« Zó dengem Léd! »

« Mat dengen helle Strahlen
« Kanns de wuel nach braálen, »
Söht d Spengel drob,
« Dei Glanz hält ob,
« Fléht ob dei Bauch
« De g'rengsten Hauch. »

Den Eifer klemmt der Nohl :

« Nu soh, du Dràch, emol,
« Blävs d'net hale steif,
« Wó mei schwanke Leiv, »
« Wé Vullen durech d Loft,
« Leicht durch jiede Stoff
« Behènn sech schwänkt. » —

— « Madam, bedènt, »

Fällt d Spengel her an d Ried,
« Och uesgespant wé t Pierd
« Èng schwéer Kètte musst der schléfen,
« Galéer Schan iech obzehäfen;
« Ère schwanke Leiv
« Bleivt wuel net hale steif,

« Ewèll, dir musst et och bekennen,
« Dir huet kê Kapp, » —
— « Du èlle Lapp, »
Söht d Nohl, hir Armen uen de Lènnen,
« Wess dat d Frälen Nohl
« Stamt vum grösse Stohl,
« Dèn Hectors Brošt ömgin,
« Dèn Hèlde Schwierter gin,
« An dat, mat uegeiervter Dugend,
« Ech, gleich der Amazone Jugend,
« Mat hardem Heldelieven
« Gént jiden Zwank mech hieven. » —
— « Du kanns mat hardem Heldelieven
« Gént jiden Zwank dech freilech hieven,
« Dach grad deng Hiärt dé mächt,
« Dat leicht den Zwank dech brecht,
« Dein Adel stamt vum grösse Stohl,
« T ass wóher, mächtig Frälen Nohl,
« Dach wess, vum nidreg Eise kommen
« Deng adlech Unneg-Hèren-Zommen,
« Dat t Eise sèlver Krùht
« Vun drèckeg Ierd Gebürt. »

DE PAVÉ AN D SCHÖSSÉ.

Wat láfe se do
An drengender Ploh!
Wé föllt sech de Weh
Nohm Schlass vum Pawê;
Ach Himmel!
Gewimmel
Vun Denger,
A Brenger
Vu Päck a Gezeuss
Aus dem Gehäus!

Wät ass da geschitt?
Wé wält sei Geblüt
Vum Odere Schlág —
Hei, he get schwâch!
Wie, soh? — mä de Pavé —
Wé! erzüel mer dat, hé!

Lauſter, haut muergen
Sóss he voll Suergen

A senger Stuff,
(Só gèt do de Ruff),
Ze dènke wé weit,
A kürzlechster Zeit,
Elèng sech sei Reich
Erstrèck óhné gleich.

Dir sit wuel am Wessen.
(He wollt sech net zessen),
Dat dèdegt scho lãng
He, well, óhné bàng
Gént d Schóssé, dé neu
Frälin elei.

Wèll des soll behàpten
Noh Acte — begàbten
Al Schrefte, voll Wierd,
Hir wör et geriedt
Nohm Recht, ob dem Land,
Mat ênzeger Hand,
Ze hèreschen, a Kên
Soll her do dröh'n!

Dach haut noh der Mess
Kwóm ue vu Pareis,
Geschlost dat Procès,
Mat desem Verweis :

Gèlt do de Pawé
Um ländleche Weh,
Só knuppeg, só hart,
Am Rubbele wart;
Tapag̃ a Geštuckels,
Só guer ongverruckels,
Dohin an dohier
Do wèrfi óhué Wichr,
Só sé he verweisen,
Hei wèg vun de Wisen,
An d Stiäd sech ze lossen,
Dat do hen, noh Mossen,
Geschlafft a geléhert,
Zó Sitte bekéhert,
Ewéneg gescheud
Gòv önnèr de Leud!

Si over, d Fra Schôssé,
Vu Sitte só deh,
Behal ob dem Land
Den Zepter zó Hand
Elèng, noh Belév,
Só hóš et am Bréf.

Kuck, duefür leiht krank,
Voll Geft a Gedank,
Am Schlass de Pavé,
He muss senger Weh;

Schon hale se d Stéh,
An duefür dé Læfer,
Si kommen als Kæfer
Ob Wehen, ob Stehen
Herbei ob t Verstehen.
Nu loss mech och lass.
Du wëss nu wat ass.

DE FLOH AN DE PIERDSKRECHER.

Èng Flóh soht ob dem Weh :
Wie rüfft dohannen — heh!
Kömmt zó mer uen a keucht,
Mat Läst am Stöbs do kräucht?
Perdskrecher sen ech vu Gebürt,
Rüfft gleich en Nohpeš Würt,
Muss muer nach vür dem Dág
Erschengen ob der Nonne-Bách,
Wèll do, nach éh ass d Sonneštralen
Für t éšt eröm ob d Bierger falen,
Só weit ass t Ah geseiht,
Erschengt vun Noh, vu weit,
Nach méh ass wivill Dausend Pierd
Um gróste Märt vun alle Miärt,
Mei Glöck ob êmol do ze fannen
Muss haut ech mech èng Gretz begannen;
Dach wa mat dir ech könnt
Hei résen nùn, o Frend,

Dech luede bis zó klèngem Rešt
Mat mengen harde schwére Läst,
Da könnt mein Uert ech wuel erréchen
Well annešt muss ech hei erbléchen.
Net werds de dech, o Frennd, beklohn
Vu mir Ondankberkêt z'erdrohn,
Ech sen an alle Länner
Als brav erkannt vum Kènner,
Och nievent allen an're Kästen
Ass hei éng Buttél Wein zóm bèsten.

Drob d Flóh, mat Dank, zóm schwärzen Déer :
Du dës mer uen èng hògeg Èher,
Mat dir ze rêse gier berêdt,
Soll hale mech kèng Mòh, kê Léd.
A gleich ob hire Bockel luedt
Wat desen nur vu Schwérem huet,
Am éršte Wirtshaus ágekéhert,
Get gleich èng Buttél Wei geléert.
Noh dèm se vill gespâst, gelâcht,
Hir Peifchen och zóm Dronk gerâcht,
Do tredt, ech wêss net wé, an d Brošt
Zóm Spott der Flóh verdiervlech Lošt :

Ech wêss, fänkt d uereg Zänkesch uen,
Am Danz am Sprange bass d'en Huen,
Wie mächt èng Gallopád,
Wie schlóht wé-s du, soh, t Rád?

An ass a Complimenten ên,
Dê flenker wör ass du zó Bèn?
De Ruff vum desen dengen hôge Goven
Am Óher klenkt vu Biedler wé vu Groven,
Vum Pafendal bis an d Türkei
Jeitzt alles aus, t wör Hexerci,
Mer söht dat um Klavéer
Erstaunlech wör deng Léher;
Am Spannen, am Brodéren
Soll kên dech överléhren,
Ah, wör genug am Rieden ech erhueven
Wé gôv deng Wonnergoven ech dach lueven!

Bei sech söht drob dat anert Déer,
(Ewèll et wor net sonner Éher),
Dê Spott, dôns du gedriven,
Get schonn der âgeriven!
Et rüfft : t get Nuecht — jeh hopp!
Do ueven ob der Kopp,
Kuck, wó dé Lämpche licht,
Do wuehnt meng Mümm gedicht,
T ass kal, mer bleiben do logéren,
Dat hent mer net erfréren.
Gleich hvt sech d Flóh a geht,
A get bei d Mümm gelêdt.
Èng Dürche spiert hirt Haus,
Dé hieven s'aus dem Angel aus,
Wien do, rüfft gleich èng Stemm?
Den Nevé ass erôm;

T ass kal, mir bleiven hei logéren,
Dat hent mer net erfréren;
Muss muer nach vür dem Dâg
Erschengen ob der Nonne-Bâch,
Sen hei mam Frend, a schwére Lâsten. —
Herân! t ass alles iech zóm bešten!

Dat deckt Insekt sprengt gleich an d Stuv.
Oh ai! læft fûerchtlech noh e Ruff;
Alles kömt am Lâfen
Hellef gleich ze schâfen;
« A könnt der net als Retter mer erblenken, »
Söht traureg d Flóh am Önnersenken,
(Si stóg am Dréck bis uen de Mond,
An hât bei weidem nach kê Grond),
Da muss mei Kamerod mehr dach verleihen
Dé ênzeg Gnod mer alles ze verzeihen
Wat ech gedohn durch spöttesch Lueven,
Dat ass gericht vun dêm do ueven;
An d Menschhêt krit durch mein Erdrenken
Des hôg-geléhert Wenken :
Dem Mûerderfanger ze entlâfen
Huet Gott meng Flenkhêt mir geschâfen;
Ër Plomphêt kömt zó Pâss
Iech hei am steiven Nâss;
A wesst dat all ons Gove sen heiniden
Noh onsem Zwèck ganz wonnesch zógeschniden.

DE SCHNÉ AN DE BÖCKLENG.

An t Eiss góng ov,
Vum Däch herovr
Trollt de Schné
Óhné Mòh;
Mat dóde Blecken
Hen do am Zöcken
Schmèlzend leiht.
He geseiht
E Böckling; heh!
Soh, rüfft he, mä
Ech hu Verdross,
Beim Nordpol soss
Mei bèste Frennd!
Für dat ech hent
Vermuthlech gin
Ad Patres hin.
Soh, gev mer Roth:
Ob wèllech Dod
Bleivs du só lãng,
Wé d Eisestãng,

Am Lieve fresch?
Duerob de Fesch :
Sé önnerricht,
Du bass ze ficht ;
Wé dröchent d Ham
Ob Feuerflam,
Wé ech um Róšt
Vum nasse Wóšt
Geläutert góv,
Drob hard entlóf,
Só dech an d Glós
Èng Weilche stóss,
Dat Feuer-Rách
Dech dröche mách :
Géh, sé net bång,
Só lievs de lång!

Dem Wässer-Véh
Glävt de Schné,
Sech net bedènt,
An d Huešt obhänkt.
Dach wé he schmolz
Vum brènnend Holz,
Jeitzt hen aus
Rond öm t Haus,
(Ewéneg spåt),
Des gölde Rôd :

Zóm éšt behènn
Dech sèlver kènn,
Da wiähl dei Stand
Net an an de Wand!



UEN T KRISTIN.

Kristin, och hei ob dem Klé
Dann dein Hierzchen
Balsam Kémol mer så
Ob mei Schmierzchen,
O Hierzchen!

Hei ob dem hël grönge Gráss
Bei dem Bämchen,
Wó an dem pierlechen Náss
Leit, o Mädchen,
E Schöfchen;

T Lämchen am Schiäd uen der Brošt
Dat lévt Kendchen,
Lèckt et mat sósseger Lošt
Öm de Mündchen
De Kennchen.

Do wó de Vülchen um Reiss
Bei der Bräutchen,
Góv für kê Gold a kê Preiss
D lév Bräutchen
Seng Bräutchen.

Kuck dach do üver um Schlág,
Wé se rucklen,
D Däuvchen dem Männchen do lacht,
A sech ducklen,
Sech mucklen.

Fléht èng Mesch net clo
An hirt Häuschen?
Ass dan d Fräichen net do,
D lév Mäuschen
Am Häuschen?

Kristin, ass d Sonn da vu Gold,
A vu Samet dê Wieschen,
D Schiädpläts verneißt haut getrott
Ob dat Griäschen,
Dê Wieschen?

D Èngle mam Kränzchen dei Kapp
Ömgerengelt,
Seide blo Bänn öm dê Schapp
Dên do klengelt
Gespengelt?

Schmank wé t Griäschen dei Leiv
Mat dem Gurtband,
Blenkeg wé selvereg Reif
Ob dem Wisland
Ömrant?

Ass jo dein Ah Diamant!
Wé et fonkelt!
Licht et wé glüddege Brand,
A Karfonkel
Am Donkel!

Lœft dach dohin an dohier
Ewé d Wëllchen,
Hög um stürmesche Mier
Der deng Nennchen
O Lämmchen!

Kristin hei ievel um Klé
Dach dein Hierzchen
Balsam kêmol mer sâ
Ob mei Schmierzchen,
O Hierzchen!

D PORZELEIN- AN D IERDE SCHIRBEL.

Soh, wéss de wat ass
Do niden am Flass,
Wó d Leud all hi láfen
Verwonnert ze gáfen!
Ass eppes do?
Géh kuck emol noh.
Jeses! zwó Schirblen
Schloh sech a Mürvlen,
Bludeg læft d Séd
Vun de Wonne geródt;
Hèld huet de Schein
Dé vu Porzelein;
Hei, si ass ueven!

Am Nospelter Ueven
Dé aner gebâk
Rüfft : wât, sen ech Pâk!
Dé ést leiht nun önnen
Ewèg óhné Sennen.
Hch d Polizei

Rüfft : kèng Streiderei!
Si stin do a keuchen,
Wé d Honn wa se weichen.
Soht, rüfft Hêr Bued!
En drèckege Mued,
Kann ech wuel zeihen
Des Kläppereien,
Ech wêss, wé et góng,
Vun Uefank hei stóng :
Dêr vu Porzelein
Musst der verzeih'n.
A Schina gebueren,
Am Gróssen érfueren,
Wém Rubi am Gold
Wor alles her hold ;
Kinek a Käser
Öm de Schinèser
Wore verzöckt ;
Zerbriechelecht Glöck,
Aus dem Pallast
An de Morast,
Noh bei mein Haus
Wèrft se heraus.
Vum Biesem am Würbel
Hei d Nospelter Schirbel
Gedrive, gedreht,
Fléht hier an d Sét,
Dé aner geseiht ;

Söht, Bruder, kên Neid,
Obschón ech e Bauer,
Hiev mat mer Dauer,
Se mer net gleich
An desem Reich?
Sé du getrôst,
Söht her dé ést,
Ech hun och wuel Dauer
Mat der, o Bauer,
Gleicht deng Gebürt
Net dengem Würt!
Setz-s-de mech gleich
An desem Reich,
Fé, jo dem Pâk!
Drob schlóg her de Bâk
De aner só wond
Ass se nur konnt;
Rüfft : wât, sen ech Pâk —
An häht her èng — Klâk —
Dat se fält önnen
Ewèg óhné Sennen.
Gud, söht de Bued,
Ech danken der, Mued :
Dé Prächteg ze éhren
Wèrd ech scho léhren.

Och ass et ergangen,
Dat gleich góv gehangen

Dé nidereg Schirbel;
Nach dreivt se am Wirbel,
Hôg üver dem Land,
Den dauschende Wand.



D ROS AN DE ROSEKNAPP.

Et wor am helle Mè,
E Róseknapp soht : heh —
Meng Sešter Rösche, gèlt,
Och wör ech ob der Wèlt!
Nach leiht am Dunkel do,
(Wé ass se, Sešter, soh),
Mer d Wèlt mat hirer Pruecht.
A Stachel deutštror Nuecht.

Mei Kand, söht d Rós, wé schön
Steht Kraut a Bám am Blóh'n;
Wé blentzen d Griäser, ah!
Vum pierelechen Dâ;
Wé sangen d Vulle fresch,
Wé rondelt d Wèll vum Fesch;
Wé dämpft só blo den Da],
Erfüllt vum Liderschal];
Wé sprange voller Fréd
D lév Lämmer ob der Wéd;

Wé hänt do am Gesprôch
Am Himmel d Lérchen hóg;
Wé dausche Bei a Möck
Öm d Blume voller Glöck;
Wé spilt de Wendche vill
A gröngé Bliäder küll;
Wé læft do Spiegel he_l
De Bur geschwätzeg schne_l;
Wé dronken tröllt voll Gier
De Peipleng öm mech hier!
Wé d Sonn am Himmel steht,
Erquecklech Wiärmt versprêdt,
E Mier vu Selver Licht
An d Kreature richt.

Dach Sešter, Sešter, wé!
Oh! kêmol du erblôh!
Kaum stin ech hei en Dâg
Ob Gottes Aker wâch,
Scho fale stierend duer
Meng Reitze 'léšt gebuer;
Am Donkel sé beglôckt:
Oh wé! ech gi geplôckt!

D VERSCHWÜERONK VUN DE MÜED.

**Zóm Kinek gov e Raup geschlohn,
Beschènkt mat villen Önnerdoh'n;
De Schliek, de Wûrm, a wât nur krecht,
De Mued och an dem Joch hêm keucht;
Gedröckt wor gróss a klèng am Land
Vu senger strenger Hèrscher-Hand;
Dach d Muede, wé et hêst,
Dé schlóg den Drock am mêst,
Wèll üver hire Rass,
Versih mat Gud a Schlass,
Góv Prefé âgestalt
De Wûrm mat vill Gewalt :
He soll am weide Muede-Reich
Geéhert gin dem Kinek gleich,
Wé him, ob sengem Namensdâg,
De Bürger Frêdefeuer mâch !**

Den Zengte, Schätzeng aller Art,
Dé trófen d Muede Leud nun hart,
Hir Rèchter góven zógeschnóert,
Hir Sünn ewèg an d Schluecht gefóhert,
Wèll alen Háss, voll Stûrm,
Gént d Mueden dreivt de Wûrm!
Befilt sóguer, he wólt et hun
Dat jider müsst seng Káp ovduhn
Dem Schliek (so hósch sein Secrétair),
Sech höfflech vür hem böcken déf,
Wann desen an de Strosse sév,
Wo net — dat giev èng Statsaffair!
Dach wé um Feuer t Döppe peift,
Éhr t Wässer drann zóm Kache reift,
Só dauscht èng dompech Wieder-Stemm
Vun Háss am Muede-Volk eröm.
En ale Mued am mēst
Sech gént de Wûrm verhēst :
« Net wèrd mei groe Kapp sech böcken
« Den Honn, dé ons só schändlech dröcken;
« Ech soll, zó mengen alen Doh'n,
« Mat éw'ger Schan mein Hierthom schlohn,
« A vür dem laus'ge Schliek do kreiben,
« Net wèrd ech menger Éh'r entweichen! »

De Ried vernimt èng Möck,
Si fléht an èngem Bleck
Zóm Wûrem hin, a söht

Wät him de Mued gedröht.

An desen Dank zóm Déer :
Gerètt hues du meng Éher ;
Ech well, deng Dot z'erkènnen,
Zm Ritter dech ernènnen,
Mam Gèlchen dech beschènken,
Ob d Brošt der sèlv'r et hänken.
Wät-s du mer do geblosen
Ass wellkomm üver d Mòssen ;
Meng Gal læft lãng schon üver
Vu Gest gént t Onggeziver,
Dât frèch, mat stolzem Neid,
Voll Hãss, gént mech do leicht ;
Mein Eifer bašt, ech hoffe, lass
Elo emol ob d Muede-Rass ;
Meng Rach, mat Blut an Eisen,
Wèrd scho meng Muecht he weisen !

Ile schekt zóm Kinek am Galop
E Læfer sohn dat grob,
Wé önnner lauter Gé
Am Muede-Land et stéh ;
Si göve blèch wé Leichen
Mat Mòh nur vür hem kriechen ;
Mat Würder a mat Doten
En uerge Senn verroden,

An offnem Rommel bal
Sech hieven voller Gal,
Scho wösst hen durch Spiónen
Wé s'iech, o Sir, belóhnen,
Wé sech gént iech verhêst
En ale Mued am mést,
Dê vill, an onerhóhert,
Am Muede-Land géhert :
He soll noh kùrzen Doh'n
Gént Rècht a Krón obstohn,
Um Land an an de Stiäd
Zóm Obhâf ruffen d Müed,
Mat gud bewaffend Reihen
Sei Vaterland befreien.
A Lōgen an a Kluppen
Entstihn hir hêmlech Truppen,
Do klenkt, zó onsem Önnergank,
Dâg an Nuecht de Bludgesank!
Si wiähle scho mam Tigerbleck
Dé bešt vun ons zóm Offerstöck,
Ons Denger hei, só wierd,
Mat weller Lanz a Schwiert!
Erschrèckt! si welle Kineks-Blud!
T ass Zeit, sit, Sir, ob êrer Hut!

De Kinek ab dê Bréf
Get deušter, blêch, an drôv,
Rüfft gleich aus hirem Stot
D Ministren all zó Rod,

**Gént t Muede-Land dohannen
E Mettel obzefannen.
Des, all dê Greul ze hõhren,
Vu Schrècke ganz erfõren,
An all zógleich beschlèssen
Den ale Mued z'erschèssen!
Si sohn : seng Kanner dreivt an d Wèlt,
D Nation, o Sir, bestroft mat Gèld,
Dé Gróss, dé wèrft an d Kèttèn,
Nur wéneg musst der rètten.
A wé an t Muedeland
Dé Uerder quóm gerant,
Góv stöndlech âgesât
Wât t Land vu Gróssèm hát,
Geschnõert vum Gandarem
Get hurteg reich an Arem,
A für den ale Mued
Bestalt get d Dódelued,
Seng Ahe gi verbonnen,
E fällt a blud'ge Wonnen;
Seng Güder gi versteht
Mat weller Rãuberfréd,
An zweschen zwê Gandarmen
Gerasst aus Mudderarmen,
Gi fort, t ass onerhõhert,
Seng Sünn ob d Grènz gefõhert.
Vill Dausend Króne Bóss
Dem Vollek fällt zó Lós,**

Schon dämpfen d Scheiderhäfen,
De mêst dem Greul entläfen.

De Würem, fröh am Hierz,
Ob all de grösse Schmierz
Lösst gleich *Te deum* bieden
Um Land an an de Stäiden.
De Kinek duerob fröh
Scheckt fort èng Ueder zó
Mat dese Würder kloh'r,
He soht : zó mir all Joh'r
Ob desen Däg sech lènk,
Zó éw'gem Uegedènk,
Ob t gud erfollegt Ènn,
Dé ést vun alle Stänn;
Wät gröss am weide Reich,
Dèn Däg zó mir sech schleich,
All Grove, Prenzen, Édelleud,
Dé aus der Nöh, dé aus der Weid;
E prächtegt Iesse giev gehalten,
Dat laut voll Fréd all Hierzer schalen!
De Mueden hölt he frèch
Iir Rèchter all ewèg,
Vill aner Tiranei
Erlieve se nû scheu,
A bei dem Würem halen
An Dausend Märterqualen ;

Dach wann am grösten d Ploh,
Ass d Réttonk allzeit noh!

Scho wor am déve Mier
Apollo mam Gefüer,
Nach hier an duer verspät sech fond
E Sonnestrahl um Horizont,
Wé móche spät am Wald
D verdrive Scharen halt.
An d Mett vun allen tredt
E Müedge, köng vu Schrett,
Seng Brüder öm he stihu,
Vun him des Riede gihn :
« Mei Papp am Blut do leiht,
« Ons Rèchter sen erbeut,
« Ons Frae gi seschändt,
« A Kette wien net rënnt ;
« Ons Güder gi verkäft
« Mat voller Räuberkräft,
« Zó Äschen Haff an Haus
« Zerfalen do, o Graus !
« Vun hardem Joch gedröckt
« Leiht t Vollek do geböckt,
« Mat Gold a Selver kæft
« Sei Lieve, wien net læft,
« Am Eise leihen Dausend
« Mat Woßt an Honger hausend,

« Wé gefteg Scorpiónen
« Durchwullen t Land Spiónen ;
« A blud'ger Tiranei
« Leiht t Hêmecht do entzwei,
« Ewé e schwankend Gräss
« Gedrive vun dem Háss ;
« Mir sèlver hei an deuſtrer Nuecht
« Verlosst, a Gottes Hänn geluecht.
« Wó wór e Muedeblud,
« Wát net, entbrant vu Mud,
« Net gôv ob Dód a Lieven
« Mat mir hei schrècklech wieven
« Gént ons Tirane Rach an Hèll,
« Wé soss de Schweizer Guillaum' Tèll.
« Schwüert fei'rlech all en Éd,
« Ze spuere Mòh nach Léd,
« Bis t Schlass vum Kinek önnnergrueven ;
« Dach rufft öm Beistand dên do ueven !
« Begönſtegt vun der Nuecht
« Entgih mer Leicht der Wuecht ;
« Mir krauchen ân durch d Ställ,
« An d Dunne vun de Säll,
« Dé gin dan durchgebuer,
« Bis hirer Kräft s'entfuer,
« Dem schwére Lâst vum Bau erleihen,
« An d Säll, vum Schutt, voll Leiche leihen. »
Dach d Sonn, am weiden Himmelsbóhn,
De Wássermân, de Scorpión,

All zwielf Himmelszêchen
Wor fierdeg schon z'errêchen.
Och quómen óhné Hahl,
Mam éšte Muerge-Strahl,
All Gróss, mat Frêd a Friden,
Ob d Kineksburg geriden.
Scho spretzt um grósse Schmaus
De Stöpches-Wein öm t Haus,
Am gölde Sâft vum Rhein,
Schon taumelt de Verein,
Scho klenken d Gliäser frank
Zóm Mueden Önnergank,
A wé se ruffen hóg!
A schreiendem Gesprôch,
De Kineck liev, am Háf,
Fällt d Bureg ân zó Stáv,
Si leihen all als Leichen,
Net é konnt do entweichen.

Nach Stihn am Raupeland
Dé Ruine wuelbekannt,
Si ruffen ân an d Zeiten :
Zóm Gude loss dech leiten!

EN AIBLÉCK

an èngem Wirthshaus zó Lötzeburg.

(E Bild noh der Natur).

Du wéss de Weisse¹ quóm t lešt bei de Pratt²,
He soht : herob geschwenn elei e Patt
Zó menger harder dröchner Kûšt,
Ech hun e mächtig grössen Dûšt;
Dot huet der och e bohren decke Su,
Für mech e Patt, a für de Pentre Fu³.
De Lui⁴ góv duerob verfluchte bôs,
Dir wesst en ass da mächtig ġenerôs,
A ka kèng Grimmel leiden net,
Dat Eppes him en ârmen Deuvel get.
He söht dem Weissen over neišt,
He sèzt sech duer, hen drenkt a kreischt,
Gèlt dir, e wollt hem kèn Affront uenduhn,
A wollt kê Schei vun èngem Gurmang hun
Nach léver, ass hem ovzeschlohn
Den Dronk, dèn hien em uegedrohn.

¹ Beiname eines Lux. Bettlers.

² Wirth einer Lux. Schnapskneipe.

³ *Peintre fou*, ein argloser Narr, Bettler, ehemals Maler.

⁴ *Louis*, Ludwig, Taufname des vorhergehenden.

De Weissen ass da grausem delectat,
Geseiht de Lui dat he Schagreng hát,
A soht : mä soh, *toi* ' Schagreng, *toi*!
Il faut bouwer duerob cinq fois.
Komm, ale, sètzt dech hier bei mech,
A sé mer net ze hófereg,
An dir, Fra Pratt, brengt mir an hei dem Hèr
Geschwenn elo èng, neu Schassmarré² hier.
Elei de Lui, fróh wé t Himmelreich,
Geheit sech öm den Hals vum Weisse gleich,
A kósst sein zocker-róse Bák, dir Leud,
Dat nemmešt góv a senger Fréd gescheud.
Nù soht de Lui : Komm du *sech meng* Weiss,
Viens-ci, meng Al, an ob *deng* Brantwei *scheiss*,
Ci dans la sall' well ech *deng* *Portrait* *mách*,
Dat d Engel *sech* Fréd an *t* *Himmel* *lách*.
De Weissen hivt sech duerob ob, a geht,
A geht vum Lui an de Sáll gelédt.
Do woren da, so weit mer nómme kuckt,
Öm d Descher weit a bréd geduckt
Wát d Stád vun Hèren a vun Dammen huet,
All Schónes war dan dâtmol ágeluedt.
De Petter³ mat dem Mangerech⁴

· Unterstrichenes ist entweder franz. oder schlecht luxemburgisch.

² Schnaps.

³ und ⁴ Säckträger aus Luxemburg.

Un èngem Desch zerstreide sech,
Dohannen hi¹vt de Liebegott¹
De vole Prefé's Tambur ob.
An t Kattong² wor dann dâtmol och alt do,
Dât rüfft : Fra Pratt, herob mat menger Kloh,
Ech scheiss ob ère Birendrank
He möcht è neme, stierves krank,
Mir hun nach èppes an der Tèsch!
Herob mat ènger Fläsch,
Geschasst ass net gemolt, meng lév!
De weisse stóng am Sa¹lwé en Dév
Ze zidre wé en Èspelâv
A metten an dem Hérenhâf.
Zóm Glöck, hen ass net óhné Mud,
Och wèrft he gleich vum Kapp sein Hut,
An dreckt sech bei de Schâf
Wó Lui him èng Plätz verschâf.
De Penter hât seng Pensel an der Hand,
A wor dermat schonn ân an d Farv gerant,
Nûn ass hen an dem Mohlen drob an druen,
An alles læft herbei, an t göng iech kên dervuen,
Für Himmel, Ierd a Wèlt,
A für kê Preiss, a für kê Gèld,
An all um Kapp hir Hänn zesumme schlohn,
Wé t Bild gemâcht, an d Mohlerei gedohn.

¹ Sächträger aus Luxemburg.

² Ein altes Weib aus Luxemburg.

De Weissen hát sei Bild nach net gekuckt,
A schonn hát sechs mol him sein Herz gekluckt,
Et læft heröm öm d Stuv, vun Hand zó Hand,
Neišt schöner wor ob Himmel, Ierd a Land!
Hei! jeitzt zóm Gass' de Libegott,
(Dé zwê verstih gewess sech drob),
Hei wât en Ah, èng Nues, e Mond,
Hues du meng Lieven eppes Schöner fond!
Mat Batté quóm Katolé och herbei,
Ze kucken dé bewonnert Hexerei:
Elei, wie wöllt iech Sohn dé Fréd dé dé zwê hun,
Si kucken alles aus, vun hanne bis vür un,
Gesih só guer wó d Flöh sein Hiem beschasst,
Seng Haut um Hals hem kreuz a quier verrasst.
De Weisse kritt nún èndlich d Mohlerei,
E kuckt, o Léd! E kömt an d Roserei:
Scho falen d Descher, d Ställ an d Bänken öm,
Scho fléht de Lui an der Stuv heröm,
Bal leiht hen ob dem Desch, bal hänkt hen un der Dür,
A Mugle fléht t Geschir,
Wart, jeitz de weisse Gé, ech wèrd dech léhren
Mein Halz mat Flöhstech ze garnéren!
Secours! rüfft hallev dód de Penter Fu,
A kreischt, a bludt, a jeitzt alt, *o mon cou!*
Dù hìvt sech dañ den Tambur ob, a kömt
Mam Gass, mat sengem bešte Frennd;

• Fleischer.

De Weissen ass gleich óhné Säft a Kräft,
De Lui get vum Buedem obgeräft,
Katólé leht sech drân, dem Lui söht, *a-ça!*
T geht hei *sech* net wé bei *dé* Äppelfra;
He rüfft du gleich de Mangerech,
Net Libegott, lo scheckt et sech,
Dat onsen Hänn de Weissen net entgeht
An dat geëtróft he get für all dât Léd,
Wat Lui huet vun him erdrohn;
Für dat ons over d Leud net sohn,
Him wör sei Rècht net widerfuer,
Da kommt, a setzt dir iech eluer,
Befuehle get dem Weissen alsóbal
Z'erschengen hei am Tribenal.
De Mangrech kömmt als Presedènt,
Katólé ass sein Assistènt,
De Batté rüfft : jeh, *chapeau bas!*
Kê Spàss elei — e grósse *Cas!*
Den Tambur kömt als *Procureur*,
Du bass, soht Lui him, *mon défenseur*.
Du hölt hen dàn èng Schick, an hìvt sech ob,
Hèr Mangerech, an du, o Libegott,
An all dir Hèren do, giet uecht mat ons :
A wien der Deuvel góv ons hier an d Fons
Dén Hongerlider Weissen do,
O géh an triedt hen ob de Moh,
Jes, Lui, géh, a stoss hen dach ob d Melz,
Tu n'es qu'un lâche, si deng revange net höls!

De Weissen ob de Ried erblécht,
A bal vun Angēst an d'Box he sēcht;
He rüfft òm Hellef uen de Mangerech,
Wèll wé e ros'ne stèllt den Tambur sech.
De Prèsidènt erhìft sech gleich vum Stul
Um kluef êng Hand, dé aner un dem V
An alles dröckt sech bei, a kuckt hen uen,
An alles dènt : de gude Weissen dên ass druen :
Mä wât! söht baussent sech de Prèsidènt,
Mat èngem mächtig grösse Ried-Talènt,
Wât hât dên arme Lui dir gedohn,
Für hien esó gueds jâmerlech ze schlohn,
Du hâs he jo duer ausgestrèckt,
Ech hu gemènt he wör verrèckt.

Dir Hère, fänkt de Weissen uen, get uecht,
Wât huet der dach vu mir geduecht,
Mech hei beim Richter uenzekloh'n,
Do ech de Lui jo mat Rècht geschlohn.
Och hätt dach onser Hèrgott mir sei Sêge gin,
Dat ech dach kêmol hätt hei desen Dag gesihn,
Dañ hätt kèng Strêch de Lui krit,
Ech stóng net hei am Hóhgerit,
Den Tambur hätt mein Armut net veruecht,
Ech wör vum Prèsidènt nach haut geuecht!
Duerfür, dir Hèren all, erwêcht êrt Hierz,
An huet mat mengem Léd dach Schmierz;
Oh! soht, he steht genug am Kreutz, am Léd,
Für dat ons Gnod hem haut giev matgedêlt.

Och, all dir Hère, wé der git a sit,
A læft alt nach an èrem gud-Gemüd
De Sêge Gottes, dên den Armut hält ze Rod,
Da giet dem Armen ale Weissen dach èr Gnod
Ze zéhen ongestrôft aus dessem Rod,
Dat nemmešt him, a sengen alen Doh'n,
Kèng Grimmel hiev dach noh ze sohn.
Hen hält duerob èng Weilche stel, a kreischt,
A wescht sech d Ahen ov, a söht nach neišt,
An alleguerten öm hen traureg stihn,
An all am Hierz hem hire Beifal gihn.
Dach nèn — só fänkt he langsem uen,
Et ass verbei, ech sen nùn druen,
Dem ale Weissen ass ob Ierden
Kê Glöck, t ass aus, trotz allem Rieden.
Och nèn! ech falen önnèr d schennesch Hand,
Mein Nuem geht schändlech aller Wèlt bekannt,
Gehange wèrd, nach spât noh mengem Stierven,
De schwärze Kueb u menge Glider lieven!
An dù, meng Fra, mat dèr ech Glöck a Lèd
Bis hiren Dód ganz brüderlech gedélt,
Gesihn deng Knoche schonn am Grâv sech rôhren,
Dât schändlecht Ènn vun dengem Mân ze hôhren,
Dât, stéh mer bei, mei léve Gott do ueven,
Dei ganze Rass, de jieder ê muss lueven,
Bis an dé spätest Doh'n
Mat Schiänt a Schan wèrd schlohn!
Hal ân deng Riede, Weissen, hal se ân!

Söht drob de Präsident, a wescht sech d Ah'n,
Du hás t Talent ons Hierzer obzewêchen,
Net wèrds de schändlech wé e Gé erbléchen!
An d Tränen, de wé Bure läfen
Aus allen Ah'n, dé ons begâfen,
Dé lossen dech net önnergohn,
Och ass deng Strof der nohgesohn!

Bravo! kleckt alles hög an d Hänn,
Aus Frêd für t gud erfollegt Ènn,
An alles öm den Hals hem læft,
An an den Tränen hen ersæft.
Mer söht, dat grad an dem Momènt
Ob d Schöller flóg vum Präsident
Èng schluedweiss Dauv, an dorans licht,
Dat Gott zefride wor mat dem Gericht,
Och söht mer, dat ze danke Gott
Gehale góv èng gröss Ribott.



DE SCHEISSDAËCK AN D GOLDMÖCK.

Èng Goldmöck quóm getrott
Vu gröngem bloe Gold
Gebotzt ewé èng Braut
Hier bei en Drèck; rüfft laut:
Fé Donner, wé-s de stenks!
An hätt's de nach Geblenks,

Kuck, schön a fei wé ech,
Da gông nach dei Geröch,
Dach neišt as Èkel richt
Sech aus der ob an t Licht,
Muss spiere Mond an Nues,
Entrènne wé en Hues,
Dèn hei verbei welt strieven,
A rette soll sei Lieven.
Du drèckeg Lóder do,
Wát mächs d'ob Ierde, soh?
Fé — puff — èng Pèst! jè fléh!
Ewèg aus menger Nòh!
Madam, söht drob den hei,
Dir sit nach jonk, nach neu,
Verzeihen iech dueröm
Er onggezügelt Stemm,
Dé Rieden dé der stósst,
Gi schonn iech âgebósst.
Wuel hófreg noh enèn
Vum Kapp bis zò de Bèn,
Erschengt der, steif vu Gold;
Dach sit mer 'wéneg hold,
Soht net den Ahbleck — Fé!
A mir jo stóng èr Wéh;
Ech hu mat Suerg a Léd
Èr Jugend obgelédet:
Dir sit kèn dankbert Kand;
Och ass e wéneg Wand

An ére Rieden : wesst,
Dat dir mech treu gekösst,
Wé ech iech hei als Würem
Erzuhn an deser Fûrem.
Nach get iech mei Gehäus
Aldäglech Dronk a Speis,
Losst iech den Hunger plohn
Dir wèrd iech mir schon nohn.
Ech sen net schön, t ass wóher,
Och hun ech neišt für t Óher;
Ech reche wuel onggier,
Grad dát dach rüfft iech hier,
Dát ass meng Stemm de wenkt,
Zóm Metteg-Iesse klenkt,
Dát ass dé mächt'ge Schrei,
Dé rüfft : zóm Desch herbei!
Wa weit am Feld dohier
Dir aner juchst noh Gier;
An hun ech iech geniährt
Mat mengem bešte Wierth,
Dat neišt méh bleivt wé Knoch,
Dañ ass et net genug,
Dañ niähren ech, meng Bèšt,
Vill Kräuder mat dem Rèšt.
Do ass, wóhi mei Lieven
Sech stéts bemóht ze strieven,
A soll vun Ierden ên
An t Himmelsreich sech leh'n,

Wann hie mat guder Dod
Sech Lievenslång geploht,
Wien hätt da bèsser Bréf
Ass ech duerzó, meng Lév?
Dach dir, Madam — zó wât?
Den Drèck dé Froh kaum hát
Gelost aus sengem Mond,
Do quóm, ganz noh dem Grond,
Gefluhn ewé èng Feil
Èng Schmuelmesch, hölt an Eil
Mam Krapp dé hófreg Mök,
A schnappt s'als Muerges-Stöck.



D FLÄCHT AN D DÉFT.

Só wé für d Vürhand an der Konst,
Sóss an der deuſtrer Fabelzeit,
Arachné gént Minerva's Konst
Sech hivt a kengem Streit;
Net manner wé am Helde Krés
Wé ên't aus ale Lidder wés
Nohm Setz vum édle Schwiert
Sech Ajax gént Ulisses wiehrt;
Nach wé an adlechem Turnér,
Gerêzt vum zarte Preis,
Zwê Ritter mierkt de Séh'r
Feindlech schäume weiss,

Ömgosst mat harder Schier,
Do rënnen hin an hier,
A lang, noh onggerodne Schlöhen,
Zó neuen Häh sech möhen.

Só steht an uergem Streit,
D Flächt gént d Déft a Brand,
Vun alle Seite komme weit,
Jonk an Alt herbeigerant.
Für d Vürhand an dem Wierth,
Ergreift se muddeg t Schwiert,
Trett, hófreg am Gewiärden,
Hervür mat harde Rieden.
Dach rond ob hóge Leihn
Ömrenglen t édel Streiter-Puer,
Drei uechtsem Rìchter-Reih'n
A weiser Schreft erfuehr.
D Weishet vür, mat sechrem Bleck,
Hir Düechter, d Róh an t Glöck,
Lévlech öm se wahlen
Gleich de Muerges-Strahlen.

A lenks am Götterglanz,
Dem Sonnen Obgank gleich,
Erschengt, am strenge Rìchterkranz,
D Abillengs-Kràft, an Hèrthom reich.
Zó hire Fõssc leihen
D Gefüller an zwó Reihen,

Des t Kreisch an t Lâchen,
Feindlech gént en-ê bewâchen.

D Vernonneft riechs, mat strèngen Ah'n,
Ömzuh mat donkler schlichter Truecht,
Geschide weit vun allem Wahn,
Get richt, an ongestôhert uecht.
Als Denger sech verschâft
Verstand an Urthelskrâft,
Bêd, eifreg am Bedengen,
De Stoff zóm Schlésse brengen.

Zóm êst an d Bunn voll Hóchmuth tritt,
Hin d Flächt a schnell^{em}, lichtem Gank,
Mir folg't mat ovgemeiessnem Schrett,
Beschêden d Déft dé nemlech Sank.
Des schwârz an donkler Truecht,
Dé blónd, a Glanz geluecht,
Dé êst voll frechem Kueken,
Des kông sech kaum ze mucken.

Mei Rêcht, o Richter, ja, mei Rêcht
Für d Vürhand üver d Déft soll laut
Ertónen, rüfft nu mächtig d Flächt,
Nohdêm meng Ried et obgebaut.
Net ancst : do ech alles sen
Wàt ass, a wor vun Uebegenn.
Wat blév, solt ech vergohn ?
Den Neišt git d'Antwort frohn !

Wé schön erblenzt um Grás den Dà,
Wé gölde Licht de Wisi Flur,
Wé lévlech róht am stelen Ah,
Mat hire Wonner do d Natur,
Wann-s dù, entzuhn der Stuvén-Éng
Am Freie lievs mat dir elèng.
Wuefür da róhen d Blecken
Só sanneft voll Entzecken?

Wa vür dem Bild, vu Mèstesch-Hand,
Deng Sél do keucht am Frèdejoch,
Vum Schöne bis zór Wuth entbrant,
Wát dreivt dech noh dem Zauberdoch ;
Wó Selver, Gold an Èdelstèng
Erblenzt a feuregem Gemèng,
Wuefür mat wårme Lössten
Wells dà dohin dech brüsten?

Wuefür? Bekènnt, aus menger Kráft,
Wé ob Magnét sech t Eisen hivt,
Den Zwank zóm schône sech erráft,
De Gést zóm Staune sech erhivt.
Wien hát, soh, Déft, dei Banne-Bau,
Soh, és an obgefallter Schau?
Du donkler Nuccht am Gleichen
Muss mengem Glanz entweichen!

Drob d Déft, mat ganz gelossem Würt :

O Flächt, geſtin, net jidem Bleck
Entſchlösst sech gleich meng ganz Gebürt,
Och kên entfalt mech Stöck vür Stöck;
Só wellt et t Schecksal hun aus Nód,
Wèll sicher driv zóm nohen Dód,
Zóm Önnergank d ganz Wêsenhêt,
Kwôm hêl a klor d Allwesenhêt.

Och glâv, dat ech vun Uebegin
A mengem donkele Gedrivs
Dem Wèlt-all do als Feiler stin,
Ob-s dû dech schonn zó dêm erhivs.
A mir entsti, gehêmnessvoll
All Kräften, dé an ènger Roll
Bal schafe, bal vernichten,
A rond heröm ons lichten.

A mir leiht d Muecht, dé rüfft : Planét
Mat strenger Règel, onermüt
Öm d Sonn, an Sonn, öm d Sonn iech dréht,
Dé dreivt a walendem Geblüt
De Lievenshauch an d Odren ân,
Dêm do kaum sichtbarlech den Ah'n,
Dêm hei zó hōge Gêster,
Gesellt vum grösse Mêster.

De Wûrem, dên um Buedem kräucht,
An a verbuergner Ratz de Schwam̃,

Bis zó dem Mensch, dèn ueve streicht,
An d Êch mat hirem Risestam,
Gin ob durch mei bekräften Hauch,
A kommen noh verjohrtem Brauch,
Nódwendeg noh den Normen,
Hir Glidder ömzeformen.

Ob dir erbletzt e bond Gemèng,
T ass wóher, Flächt, un Zauberreich,
Vu Selver, Gold an Edelsteng,
Dach wess, aus mengem donkle Reich;
A mir leiht deuſter, déf verschàrt,
Mam Rubi, Diamant só hard,
An d Pierel aus de Wèllen
Dé geht den Daücher stèllen.

Halt à, rüfft d Weishèt, halt!
(Bekuckt se béd mat Fridens Ah'n)
Dê Streidt, dèn ob iech walt ,
Dat ass nur eid'le Wahn :
Hei giet iech d Hänn, eng Bruderköss,
Schlésst Hierzens — ên, det Bönteness :
Né solle Flächt an Déft sech trènnen!
Sech fridsam allzeit ènt bekènnén.

**E Fragmèns aus ènger Tragedi, mat dem
Titel : D FATZ (Ané).**

AUS DEM III. ACT. ZËN II.
(D zèn ass am Viole-Lach ob ènger Dunn.)

D LOMP.

Ja wat èng Nuecht wor dat, ech ziddren nach,
Wé passt et well (ech stóch am Ueve-Lach),
De Schueſteg ob an ov; den Huen um Dâch,
An d Lued, dé deck, si haulen alles wâch.
Wé himmellicht et, soh, wé krâcht et hart!
Och, ale Mops, en Ongglöck wuel erwart!

DEN DRËCK (*Mops*).

Si sohn et hätt geschlohn, ech wêss net wó,
En Haff siev ovgebrant, erschlohn èng Kóh.

D LOMP.

Gesehns, vu Pällemsträuss geweihte Râch,
Geläuds soll hale wèg de Bletz vum Dâch;
Komm, Mops, e frumme Sproch hei bied — ech och,
Dat Onglöck ons verschóhn; èng helleg Woch
Ass an dem Gang, ons hôhert Gott, géh bied!

DEN DRËCK.

Wât söhs de Biedel-Pâk — verflucht deng Ried!

Du dūr an zéh, verschrompt vun harder Nód,
Den Honger an den huele Bäck, dem Dód
Ue gieler Knoch a blêchem Kucke gleich,
Du Rav von dauzend Nód, du lieveg Leich,
Dém lompeg Elënd, faul um Röck do hänkt —
Du Laus — wó sen deng Gúdder soh? versènt
De Bletz, den Donner dir en Haff, e Schlass?
Ass Gott dei Frent a mein? — nèn — onse Rass
Verworfft leiht, keucht, zermuel vum Kommer-Lâst,
Veruecht, esó kê Véh, zu löstgem Gâst
Den Drübsal, ja dè gielen dūrren do
Um Desch, am Bett bei ons zó stétzer Ploh —
Wors du 'mol sât, hàts du Gedèks emol?
Gerècht — ja Honger — Wóst — sein Hierz ass Stohl!
Geštóst an d'Welt, der rauher Wittronk blós —
E schône Gott — ech soll Gebiet hem, Gróss,
A Luev, an Dank, hem Weirâch strêhn — t ass net!
Ja Flúch hem — Lâst vu Flúch mein Hierz hem schódt!

D LOMP.

Gerèchte Gott verzeih —

DEN DRÛCK.

Dach stel — wie kömt do hanne, langsam schwâch,
Gestäubt, wât kèngem gleich, — ewé èng Sâch?
Ech fuerchten t ass dé Al — jèh komm, du wèss
T ass t Ané, fort, t ass Zeit, et ass et nês.

D FATZ.

Soh, Pitschel, lievt d Fra Schnäpslé nach, dé Blo?
Du wèss, si hát èng Krètsch, èng Deuvels-Klo,

Kèng Schóng, e Bok vu schwarzem Samet uen,
Èng Fieder drob, wor ród, vun èngem Huen;
Èng Dröbs vu Schnauv hát s'allzeit un der Nues,
Èng Wârzel ob dem Bâk, an drob e Wues;
Wor schiel, dat kuckend Ah e Feuerkuel,
Só glóss, éng Peif drun uenzefânke wuel;
Verbuerg'ner Kônste voll : am Karteschlohn
Erfuehr, d Planéte Râd noh Wonsch ze joh'n;
Och an de Strech, dé bannen d Hand durchkreisen
Verstóng se vill Gescheutes noh ze weisen;
Am Drâmausleh'n erfuehr; soh, Pitschel, soh!
Du kènns se, net? wó wuehnt se, weis mer 't noh!

DE SAM.

Wât sen der dach! Huet t Elènd só gewullt
An iech, dat guer et Gott aus iech gespullt?
Dir wellt net guer an Deuvels Dengsten trieden?
Mei Gott, wât fânt der uen! Wât sen dat Rieden?
Wât wöllt der mat dêr Fra, Jesu gróss?
Bestemmt für d Hèll, si dróht en Deuvels-Fóss!
Ech biede, spürt der Bóser dach net noh,
Si léht, bedréht, si mächt aus ród iech blo!

D FATZ.

En Drâm, mei Pitschel, reisst mech vun en-ên!
Ech ziddren nach, o Gott! ob Arm a Bèn!
D Fra Schnäpslé, déf erfuehr an deuŕtrer Léher,
Elèng ka soh, wât dê bedeut — dach hóher;
Et wor ass wór et Kreŕtdag. An dem Wald
Elèng do stóng ech naked, Nuets, a kalt,

Meng Glider steiv gefruehr, de Wand wor stârk.
Rîcht üver mir, ob ènger Stènge Mark,
Stóng rîcht e blêche Kapp mat Feuer-Ah'n;
Dê rüfft mat friemer Ried an d Waldonk ân
Gleich quóm e Bock, an drob e kuelschwârzt Hong,
Dat jeitzt : « o! Mēster Silbi, drei ass Blut!
« Hu Juden Hauch, a Pâfen Êr geschut :
« De Schaum ass ueven,
« Dauscht den Ueven,
« Aus der Schmèlz
« Sé — Honn wèlz! »
De Kapp dê wenkt ; an t Hong sech duerob sprêdt,
T get deck, an emmer decker ausgebrêdt ;
De Bock an èngem Spronk zerreisst mam Huer
Dem Hong de Bauch ; lei góv e mäch't'ge Knal,
A kuck, et wor verwandelt an e Sal,
Erlicht vun Dausend Lampen hel, gev uecht!
Do lóg ech jonk wé an der éster Pruecht,
Ömgi vu mengem alen Denger Trapp :
Den Zwir an d Nohl, de schône Spengels-Kapp,
An d Steiv an d Bló, an d Bldchen och, dé lév,
De Bleil an t Eise wârem, t Wässer déf,
Si gi sech d Hänn, an danzen öm mech hier,
Si juple wèll, verschleppt, só d'Hèck voll Düer.
Nu s'émol stihn, a ruffe laut :
Zór Arbecht fleck — mek — mek — mir botzen d
[Braut !

D BIDCHE SENGT :

Du bass net rêng,
An d Bidche klèng
Dech gud gekniedt;
Ech hu geriedt.

T WASSER SENGT :

Am klore Bur
Do ges de nur
Wé schô, só rêng,
Komm hier elèng.

D BLÔ SENGT :

Net elèng
Muss de rêng;
Wó blo mat Weiss,
Do ass de Gleiss!

D STEIV SENGT :

Nach eppes steif,
Da bass de reif!

T STRÈCKEISE SENGT :

Wó t Eise wârem
Iiren Arem
Fest ömschlengt,
Do 'raus sprengt
Glanz a Glätt
Fresch öm d Wètt.

DEN ZWÎR SENGT :

Ech dècke wuel
T Lächel huel,

Dat dreng kèng Loft
Durch de Stoff.

D NOHL SENGST :

Óhné mech
Sicherlech
Hätt den Zwir
Kèng Begir
An d Dücher ân
Sech ze mahn.

DE SPENGELSKNAPP SENGST :

Net ob dem Kapp
E Spengelsknapp
Vu blenke Stèng
Ass schön elèng,
Och an dem Hiem
Ass hien net friem,
An ob der Brošt,
O wèllech Lošt!

ALL :

« Herbei, si ass gebotzt, wó ass de Freier? »
Lei trieden hier, an Trauer Feier
Zwê Fangerhütt, e Reiblach an e Kramp;
Si drohn ob ènger Bo'r, dervür èng Lamp,
E Lach; ob bêde Seite gónge Knäpp,
Èng Flambo jider an der Hand, öm d Käpp
E Fló'r, si kreische laut, a weschen d Ah'n.
Du quóm èng Matt, si rüfft : halt ân!
Si haucht ob d Bo'r, et dêlt sech d Dódelued,
Erwèckt ass d Leich. An d Matt : Dech lo bestued!

Do ass deng Braut (si weist ob mech), vill Jong
Sé dei Beruff, a gleich; nûn hól se d Zong.
An ènger Eil wor frùchtbarlech gebuer
Vu schöne klènge Lächer honnert Puer,
Dé hurteg gróss mat ongebännten Zänn
Gefrósseg fort sech drèngten a meng Lènn.
Ob êmol góv e Knäl, a schauger donkel
Wor alles öm mech hier. E Feuer Quonkel
Elèng do licht; de rüfft : meng Kniecht, jeh, hop!
Lei quóme grósseg Dunnen am Galop,
Si wèrfe mech gebonnen an e Fâss,
Mat Mos a Schwamb bewuehs, a schlammeg Nâss.
Si stampen drob, getaktlech, brauchen Zeit,
Bis klèng zó Dêch meng Glider sech gebreit.
Wé well ech sohn wât ech geliden dù,
Só an der Hèll nur d'Peng — an èngem Nû,
E Briedche quóm ze lösen all meng Qual,
Dat rüfft : o Dunnemañ — t ass gud nûn — hal!
Ech gi mat Suerg ganz lévlech ausgesprêt,
A wé èng Wétsch dohin an hier gelêdt.
O! wât èng Frêd floss a meng Glider dù,
Gewétscht wé ob der Klunsch! wó bass de nû?
Am Himmel, gèlt! só soht ech selver — ach!
Dé Frêd, och Gott! Wé d Hóchzeit mat dem Lach,
Wor bal dohin. Lo quóm en hólze Stack,
Reisst ob seng schrècklech Maul, erschleckt mech —
[knack —
A stósst seng Zänn so fuerchtlech an en ên,

Dat sech mei Ganzt erhart zó èngem Stèn.
Och! grausem wor meng Peng, an helleflós!
Et rüfft : genug! Dé Sél sé frei vu Bóss!
Geläutert ass se nún — an t üevešt Reich!
Du quóm gerannt èng Kar, dé hölt meeh gleich,
T góng ob an d Hógt, so hóg — ja ech erwächt.
Scho wor den Hirt um Fèld, et hát gedágt.
O Pitschel, soh, mein treut, sich t Schnäpslé, zapp!

DE SAM.

Och wat en Dràm, wé ass et mer am Kapp . . .



De Monolog von der Fatz.

(Aus dem IV. Akt, II. Zèn).

D Zèn ass beim Hèllepull, an der Nuecht, et donnert a bletzt; d Fatz kömt ue bel der Grill vun der Kloft dé Gewässer, ob d Pietres dreivt; si setzt ob èngem Spón, an ass drob andrueu vun de Pull, dé well vun der Neupuert herov strummen, gepackt, a mat hen ewèg an den Önnergank gerass ze gin.

D FATZ (*elèng*).

O wat e Wieder — Gott! e Wolkebroch;
Wé kreuzt de Bletzt, wé rollt den Donner — och!
Wé schäumt de Pull, só well nur d stürmesch Bäch!
O! wat èng Nuecht! Dát get de jüngsten Däg!
Ké Stier am weiden Himmel blenkt.
Ja komm — zerflètsch meeh, fuerchtlecht Èlemènt!
Versèng meeh, Bletzt — herov vum Firmamènt!

Wó sen ech? — Elènd, kuck, — o wát e Fal! —
Ja soss só reich a Glöck, a Gonstgefal;
Der Braut, am Kineks-Sal zór Wonnerzir
Begäft am Volk mat ongebännter Gir;
Mam Gold, mam Purper sóss ob ènger Setz,
Vu mir de Stè soss licht am Feuer-Bletz!
O dù — ass t mögloch — nún — o Schecksalsmuecht!
Só hóg hervor geworft nún an des Nuecht,
Herov hier bei den Hèllepull, als Fatz;
E Spi vum Flass, zerlompt, a lauter Ratz,
Bis bei des Grill, an ongezänte Wóst,
Hier ob dè Spón, verlosst an ohne Tróst!
O komm, du hoffnonksvollen Neišt, ergreif
Dè Schiäd, lös ob dèn âgebilte Reif,
Zerblos dèn Damp, o! dèn ech èlènd sin!
Lèsch aus, ewèg zó dir, mech Lügen, hin!
Dach nèn — wát wullt mer gottlós an der Schuel!
È lènkt de Wèltenzahm noh Weishèt wuel! —
Wé licht et a mein Ech nun hel herov —
Èng Stemm dé rüfft mer nún : noh kúrzer Strof,
Gedrive fort mam Pull, stéhs d'ob,
(Noh dèm — geschèdt, wát grob),
Als rèng geläutert Mešt; voll neuer Kráft
Da bal beliebt als Blum dech Fróhlengs-Sáft.
(*Verschwendt*).

D NUCHT.

Ja ädde, Ovent dañ, o Jes, t ass Zeit,
Èng Sdhnävchen nach, an hôher,
Soss kömt mer d Nuecht nach ob den Hals geheiht
Heröm vun hirer Kéher.
Si streidt allzeit, dé Streidesch dé et ass,
Ob mech, o fé, den Eifer löst se lass,
Ob dech, ob aner nach,
Am Streit ass hire Fach,
Si hât mech Dubbels noh erdapt,
Zóm Glòck sen ech bei Zeit entrant,
Wé dech se t lèst só stark gerapt,
Dat ech se gröng a giel vernant.
Jes! ech muss lâfe soss kriss de Gejeiz,
A richt du schön deng Arbegt aus,
Soss kriss de gewess nês èng Schnäutz.
Du kènns jo dê verfluchte Schaus!
Só soht der Dâg dem Ovent gešt
Um lèste Köp vum Horizont,
A flupteg wor he fortgewescht,
Nach éhr ên Ame sohe kont.

Den Ovent geht an nätzt,
An d Uerder alles sèzt,
T Haus get gleich gekiehart,
D Suerge gi verwiehart,
A d Róh get ov an d Welt gesènt,
De Món d kömt aus dem Bètt gelènt ;
Hie sèlver mächt sech fort ob d Rê,
A soht : du Nuetsstier, ruff dech hês :
Bauer vun dem Fèld,
Tambur, an deng Zèlt,
Lämmer vun der Wèd,
De Kóh e Bett gestrèt.
Deng Stemm láf och an d Stiad,
De Nonne ruff ; jeh bied !
Gesèlle git dir hêm,
Géh, Maurer, du vun Lehm,
Klautje ruff « nún ovgelöst ! »
Kâfleud, dir êr Luede schlésst.
An t Lämchen mäht am Stal,
Et höert ên den Trommeschal,
De Bruder bied sei Rósekranz,
D Kuemre stin am Kierzeglanz,
D Hausfra hölt hirt Spannerâd,
Mat Krâche spiert sech d Stád.
D léer Strosse spuерsem schalen,
D Lanter lósst hirt Licht dra falen,
« Wer-do ! » wèrfen d Wuechten dran,
D Stelhêt führt zóm Himmel ân.

Kuck, over si dróht,
An dem dat se fléht
Um Röck
Ganz fleck,
Gelt d Nuecht,
Gev uecht.
Èng Móren Haut,
E stomme Laut,
Gróss a klèng zógleich
Dav an dach gehóherreich,
Aus blannen Ahe kuckt
Wát weit a brêd sech muckt.
Spanne bauc, Rate brucken,
Déf an Dausend Pókekaulen,
Flentermäus zór Nues auskucken,
Mócken an der Gurgel maulen,
Do wó d Schlánge gin,
Wulleg Muede sin,
Vum Onggeziver,
Kuck, læft se üver.
Voller Schauer
Ass hir Dauer
Ècklech fé
An der Nôh,
Dat Gott sech hátt, wé d Bücher sohn,
Am Himmel sèlver üvergin,
Wé d Nuecht, vu sengem Papp gedohn,
Sein hëllegt Ah für t ést gesihn.

Si wenkt, den Himmel gleich voll Lampe get,
Aus hirem Kapp èng Idé tredt,
Dé rüfft dem Mond : jeh, joh deng Stemm
Weit a bréd heröm,
De Mond giev font; si ruff : mä höher,
Ob d Héd, dei Feuer keher,
Meng Méstesch lösst der sohn
A Böscher och ze gohn;
Huel drob kê Schlof,
An t Mier klamm ov,
Am Bürche kuck dech hël
Däuch ân an d Quèll,
Ob Ruine fléh nach høg,
Gev uecht ob mei Gespröch :
Wät déf donide kräucht,
Wät høg hei ueve streicht,
Kûrz, wät sech zógedrohn,
Soll muer deng Nohricht sohn.
Si rüfft dû gleich :
Mä höher, Schlof,
Lôs t Wâchen ov,
Ewèg mer schleich;
Mer aus dem Lieve kéher,
Wät wonnesch och do wôer,
Joh Idé, Neid an Hâss,
Ewèg mer dat Gefüchr,
Drob an den Neišt mer t Lieve spier,
Do stéh.

Nù géh,
Den Dræm elèng los Plätz.

Et steht am Himmelsfêld,
Wó t Sen zóm Neišt sech nôhert,
Èng Wèlte gleicheg Zèlt,
Vum Lieven ongestôhert.
Scho mun'che Gêst lóf ob dêr Stross,
Dem Ah dat Wonnerland ze schâfen,
Dach huet zóm Glöck hen d Mõh verloss,
Soss göv hen haut dernoh nach láfen.
Hei wuchnen Draem, nùn hôhert,
Hirt Liebe kürzlech léhert :
Vun Damp, ech wêss net wé hen hêst,
Hir Leiver sen an hire Gêst,
Vu kènger sichrer Furm ömgehn,
Sen alles wât se welle sin.
Só láng ass t Wâche strèng regéert,
Net Neišt, net Èppes, ongestôhert,
Sen, net am Dód sen, net am Lieven
Se, sonner uen d Gestalt ze klieven,
An èngem Stoff, onèndlech ausgebrêdt,
Zó allem gleich gescheckt, a licht berêt.
Aus desem Stoff wât ass, wât wor, wât get,
A wé dé drei verschiden och sech reihen,
An t lügnegt Sen mam Schei vum Wóher tredt :
Dé do, vum Schlof bewâcht, a Kètte leihen,
Dé Milliône Gêster, óhné Ègen,

Mat Frêd, mat Schmierz, mat Sêgen
Noh hirem Well ze lènken,
Erhueven üver t Dènken.
A wé de Laut, dên d Nuecht verscheckt,
Rüfft : ob aus êrem neist genohte Lieven,
Sech Dausend wonnerbar Gestalten hieven ;
Dem Kaos gleich gebilt, entröckt
Èng Wèlt vu lichtigem Eppes, sech verschiden,
Dé kömt ob t Würt dât rüfft, geriden.
A Schina git dir hei,
Och ètlech an d Türkei,
De grósten Trapp dohin,
Dé schönst de nemme sin.
A Lappland láft, dir aner,
Och bei den Afrikaner,
Vu Java bis zóm Feuerland
Giev alles hei vun iech durchrant.
Ech ruffen iech dohannen
Neu Holland obzefannen,
Columbus Land z'errêchen,
Net sollen des erblêchen ;
Och Krêhen dé do üver
Europa hurteg üver ;
Öm fächelt hei, dir aner
Besonnesch d Hêglianer,
A welleg stéts der Mêstesch Stemm,
Entzêhen all mat Onggestömm.

Over do schleif dei bludegt Mèsser,
Müerder, a sohn, haut geht et bèsser!
Höhert, oh ai! oh ai!
Læft do e bludegt Geschrei.
An t Blut flésst,
De Wand blóst,
D Wollek fléht,
D Lued kréht,
De Râchel geht,
Den Odem steht,
T Ah geht zó;
Nûn ass et Róh.
Mat Gewalt
Durch de Wald
Eilt am Láf
Un dem Stáv
De Rêsner müt
Zór Hêmeschs-Hütt.
Heh! Irer, Irer, hóher,
Heihin dei Fôssche fôher,
Hei üver d Steh,
Dât ass dei Weh,
Hei wó et blenkt,
Só d Traulich wenk :
Ha, ha, ha! hai ja!
Lâche se, kuckt,
Leiht hen do, mai ja!
Kèng sech muckt.

An d Nuecht um halve Gank vun hire Frêden,
Hir Glori weit a brêd heröm ze sprêden,
Hir Doten haut ze feiren,
Rüfft : Geihen hier a Leiren !
Èng an èng
Duer öm d Stèng,
Wó d Galge steht
D Nuets-Eùl geht,
D Hèxe fléhen,
Öm sech dréhen
An dem Kranz,
Nûn am Danz.
Do jubelt èng
Ganz elèng
Ob den Huppen
Kleckt an d Hänn.
All behènn
Öm se luppen.
Kuck, èng Geih
Hei elei !
Ob d Galge klemmt,
Sech sèlver stemmt,
Si rüfft : mä, Hèxen, hóhert,
Heröm ér Föss'cher fôhert,
Kèng giev bang,
Juppelt lang.
D Mönner kicklen,
D Leiver wicklen,

D Käpp gin hin an hier
Wé d Wèllen ob dem Mier,
Hèxen ob de Krètschen
Mat den Hänne klätschen.
Ue fänkt d Leier
Drob e Feuer,
Rüfft : jeh, herbei
D ganz Hèxerei!
Öm d Leier läfen
All ze gäfen ;
Hèx e Kèssel
Hôg ob tessel,
Sprangt heröm,
Mat heller Stemm ;
Kacht,
Bracht
De Brei
Herbei :
Moren Häut,
Türke Leud ;
Meštpull
Drâ rull,
En Dódekapp
Och drâ rapp,
Judenhauch
An dê Schlauch !
Schwievel dut
An dé Brut,

Och Zalfrei
Do a leih!
Donnerkraut,
Onkenhaut,
Eule Longen,
Mókenzongen,
Lieveg Mäus
An dé Speiss;
Gesse-Gal
Drá fal,
Hirshuer
Dut eluer,
A rôhert, rôhert, rôhert,
Heröm dé Speissche fôhert;
Grêft nach weider drân
Scorpiónen-Ah'n;
Râte Mellech
Lâf drâ vólleg;
E grönge Frèsch
Dra verlèsch,
Gukuks Ê'r
Hire Leh'r
An der Zopp
Huen duerob.
Rüfft : « Zóm Brei
All herbei! »
Schmiert an t Döppchen
Dé gud Dröbchen,

Wonnerkräft
Huet dê Sâft!
Sangt : mat desem Schmier
Sprang'n ech über t Mier,
Ech sprangen aus der Kloft,
Ech fléhen an der Loft
Honnert Stonne weit
An èngem Ahbleck Zeit;
Ech sen zógleich
A jidem Reich;
E Pallást
Am Morást
Leicht heröm
Ob meng Stemm.
Am Himmel geht e Wieder,
Fléhe Stèng, feureg Riäder,
Bludeg Hierzer,
Glüdeg Schwierter,
Dódeg Leud
E Pèrd reidt,
Kuck, hóg ob
Am Galop;
D Kométe gin,
D Zeite stihn,
D Sonn fällt öm
Ob meng Stemm.

Stel, giet uecht,
Wenkt hen d Nuecht,

De Frède sät

Dé se hát.

D Dóde Lucde krâchen,

D Griäver ob sech mâchen,

D Knoche lâfen uen en ên,

Gi Käpp an Hänn, a Bèn.

Èng Stemm læft huehl dohier :

« Wât ass dañ dei Begier,

« Wuefür meng Róh ze stöhren,

« Meng Glider obzerôhren,

« Wuefür aus hirem Dódenhaus,

« Ruffs de d róheg Gêster aus? »

Si lâfen hin an hier,

Zó Fóss, och am Gefüehr,

Vill Stonn dé èng,

Dé aner kèng,

Verdèle sech an d Stiäd,

Ob t Fèld, an óhne Ried,

Si stin, si gin, si wenken

Bis hir Stonne penken.

D Huene krêchen,

D Hexe fléhen,

D Eule gin,

D Gêster sin

An der Róh,

Halver zwó

Huet geschlohn,

T ass gedohn.

An d Nuecht um Buerd vum Gräv
Hält z'röck èng Weil de Läf,
Si dènkt,
A lènkt
O traureg hire Gank
Zóm nohen Önnersank.
Ech wor, söht Schrett für Schrett,
Wó wèder Zeit nach Raum méh get,
Am donklen Neišt dāt ênzegt Lieven,
Ech éwegt Sen — wé kann ech stierven?
A muss ech haut vergohn,
Vum Dâg dé Schan erdrohn — —
Nên — och Wêlte sech ebhæfen
Ja — a mir jo dach ersæfen!
Deuvel dach all Hèllekrâft,
Óhné Rašt dāt deng verschâft,
Wât, sonner Róh, meng Riäder ze verstóhren,
Gént mech sech wiehrt den Önnergank ze kèhren.
Am eidlen Neišt für d Zeit gebruckt,
T Ê vum Üvel auszebróhen,
Kên Hauch hätt dû sech fräch gemuckt
T Râd vu mengem Glöck ze dréhen!
Wât sen ech — —
Gleich a mech
Sëlver wöllt ech mech verdilgen,
Fé! der Nód mat Schan ze bil'gen
Göv mer d Qual
Spât nach bal

De sichren Streck net schènken,
Mat Krâch,
Den Dâg
Zóm Ônnergank ze lènken.

Gesoh : De Muerges-Stier trompètt,
Hôngkel, Vull a Mensch vum Bètt,
All sangt a biedt,
Um Land, a Stiäd,
Ze mahn dem Dâg êrt Complèment,
Hen noht der Puert vum Firmamènt.

D Vulle gipsen,
D Hôngkle schnipsen,
Pengpank, ruffen d Klacke, kommt,
Für d Frôhmess, låft, huet d Zeit getrommt,
Scho schilzt der Dâg zóm Himmel an,
Dem Muerge rüfft hen obzemahn.

De Schôfer tût,
D Kóh muht,
D Wierkstiäd fachen,
D Zoppe kachen,
Jes! do ass der Dâg,
Nûn dech fierdeg mâch,
Soss get et, d'ass d'et wêss,
Jo d Söhche vun der róder Gêss.

T SCHOSTER-LIDCHEN.

De Schóster ass en Hèld
Vun ad'lechem Geblüt,
E Kläpper an der Wèlt,
E Mèster bei der Brüt,
 Rap — Rap — Rap,
 Mer d Suelen dichteg klapp
 Pó — Pó — Pó,
 Hop, Schóster Bóbó.

Seng Spéss dat ass èng Seil,
Zóm Sabel dengt de Knéip,
Wé führt he wé èng Feil
Herân dermat an d Tréip.
 Rap — Rap — Rap etc.

Wé sprèngt hen do só stolz,
Zóm Zâm e langen Droht,
Herân zó Stivelholz
Noh èngem feine Brot.
 Rap — Rap — Rap etc.

Wé führt de welle Schel'm,
Sei Brōstfèl zór Quirass,
D Pâpschossel ob als Hel'm
Ob gude Gröche lass.

Rap — Rap — Rap etc.

Am Bakké leiht sei Schâtz,
Schlôht ob der Bomm seng Mönz;
Am Zwecke krit hen d'Plätz,
Am Sâufen ass he Prenz.

Rap — Rap — Rap etc.

An hölt hen d Mos de Möhd,
Da geht sein Hierz Täk-täk —
Wé schilzt he voller Fréd
Erob hen önner d Räck.

Rap — Rap — Rap etc.

Nun ass zó Lêst geschlohn
Mei Lid mat Pèch an Hos,
Komm, Schóster, t ass gedohn,
Mer drenken drob èng Mos.

Rap — Rap — Rap,

Mer d Suelen dichteg klapp,

Pó — Pó — Pó,

Hop, Schóster Bóbó.

DE WOLLEF AN T SCHOF.

Ob d nèmmelech Bäch gin duštreg béd,
E Wollef an e Schof gelédt.
Dên do stóng ueven, önnen det.
Dem Wollef lei noh Blut nun tredt
An t gottlós Hierz eng müerdresch Lošt;
Èbeh! so rüfft he vun der Brošt,
(E fong, lo, ze kregélen uen) :
Du löss dohanne wuel dervuen
Dât Wässer mer só dröv ze mahn!
Sen ech gemàcht dein Drèck ze knah'n?
Mei Gott, wó gin ech, Hèr? verzeiht!
Soht bang hem t Schof; vun iech gedeiht
Kömt 'lést zo mengem Mond den Näss.
De Wollef duerob voller Háss :
(Wát wollt hen ancšt sohn)?
Vür engem Món d or sechs, ech frohn,
Wát sohs de böses vu mer? ried!
Mä soht, Hèr Wollef, wát èng Ried!
Vernimt drob t Schof, e böse Mond
Huet dât gewess vu mir erfont :

Ech wor nach ob der Welt du net!
Eh bé — da wor dei Vueder et,
Nun Maül! — Scho leiht hem an der Strass
Dat aremt Déer dât et ass.

Des Fabel ass vür dé
Dé d'Onschold emmer-fé,
Durch Léhen a Bedréhen
Dem Önnergank zo zéhen.



STREIT ZWESCHEN DEM É ANDEM π (*).

Zóm π kóm t lèšt den é,
(Hen hât e Stöckchen un),
Nun, Tinnes, hop! gestéh,
Dat ech dech önnen hun!

A wât, du Lompen Hond!
Bass du vum Adel hier?
Huet dech wé mech gesond
E Barong (3) bruecht an d Wiehr?

A Schotland (4) sen ech Würt,
An Newton's édlem Land,
Wohier, soh, deng Gebürt?
Du Bâstert (5) ongbekant!

(*) Un d'Ènn vum Boch, für d'Numeroen.

Net gleich, söht drob de π ,
Bass du mat mir a Wiär;
Net soh den Ahbleck fi!
An hal ob Ueštand gier.

Vun Nepper dü gebuer;
Dach guer vür jónger Zeit (6),
Geštin, mä sé erfuehr,
Meng Jugend röh'rt vu weit!

An Indie stóng meng Wéh,
Zó Memphis góv gezilt,
Den älren éher, é!
Wells d'adlech se gebilt.

Zó Sirakus (7) góv fröh,
Vun Archiméd gelêdt,
Net sonner Suerg a Mòh
Zó ierštem Senn berêdt (8).

Do sóss se Nuccht an Dâg,
A keucht a strèngem Duhn,
Meng Jugend raštlós wâch,
Wé an Olymp'scher Bunn (9)!

Do ass mein Adel, é,
Net wêch wé-s du, a spât,
Zóm Notzen hun ech fröh
Mat Mud an Dot geblóht.

An dù, vernimt voll Neid
Den é, nù voller Geft,
Du sètz dech mir zur Seit,
Wó 't Notzen hêst gestefft?

Vu wiem dé brav Armé (10),
Dé Mêster allzeit, licht
De Weisen, óhné Mòh,
Am Donkel hurteg rìcht!

De Stieregank hem söht,
A vun der Ierd d Gestalt,
An aus-ernên hem leht
T Gewicht, an d Zeit-Gewalt (11).

Dé Gov dé štils de schir,
Söht drob de π , du wêss,
Si kömt vum zeng hervür,
Wát söhs de duerob nês (12)?

Dé lompeg Zenger, Jes!
Aus mir entstin se jo!
Ech zéhen nur e Sprüss,
Da sti se fierdeg do (13)!

Dach kén ass ech mech zilt,
Ech gi wé Gott, nù wess,
Aus égner Kráft gebilt;
Wát söhs de nun ob des (14)?

Ech sohn der duerob vill :
Zóm éšte sohn ech : géh !
Dech mach ewéneg küll!
Begreifs dañ eppes méh.

Du brahls mat denger Muecht,
Net logarithmesch (15) ganz,
Soss hätts de kûrz beduecht,
Dat mir och gelt dei Glanz.

Bernouillis \bar{J} an, ass net ?
Mat weisem Richte góvs
Mech him, ob desen Trett
Dù hûrteg 'lést entlóvs (16).

Nach wess, o árme Gêst,
Dé gin aus dir hervür,
Si wören all, am Mêst,
Net sonner mech jo schir (17) !

Dé am verbuerg'ne Reich
Vum Ideale gin,
Onèndlech, sonner gleich,
Aus mir dé all entstihn (18).

Dat ech, wann-s du net bass,
Dech zaubresch füllbar mahn,
Dát führt gént dech hi lass,
Für mir dech ovzehah'n (19) !

Ech gin organesch hier,
Och wé t entsélt Gebills,
Du hues nur é Gefüehr,
Kê stéten Zock du fülls (20) !

Mä soh mat dengem Wend,
Versézt duerob den é,
Du lievs bei mir jo, Frenn,
Bal allzeit, net? gestéh (21) !

T ass wóher ueven ob,
Du leihs mer zó de Fóss,
Ech trieden dech ob d Kopp,
Schénkt dât der Éhre sôss (22) ?

Verzeiht, Hèr stolze π,
Dir git ewéneg weit,
Och wé e Pudel, fi !
Lâft dir mer daxs zór Seit (23).

T ass wóher wann et hést :
Bezuel deng Scholten Zomm,
Da bleivs du arme Gêst
Elèng am Scholdhâus domm (24).

Köms du mat dénger Nues
An d'Säll vum Fan E ?
Mai-ja ewéneg lues,
Duer kömt da bal e Gé (25) !

Nu láf, du hues deng Dèl,
A sé gescheuter é,
Dein Zänke schlóg der fehl,
Nu streid mat mir net méh.



DE ROD.

Do woren der zwê, si hâte sech gier,
Si hâte sech gier, só giere gier gier,
Dé Jong dê geht fort ewèg an de Krig;
Du köms dach heröm zóm ale Besüch?
De Summer, mei Lisel, en aner Joh'r wärt!
Wann d Vullen nês peifen a bauen am Gärt.

Du quóm hen och ue mat jachtelndem Schrei;
Hen zéht herob d Gässer aus hurteg dohin,
Wó t Lis ob der Fenster, sei lévt he gesin.
Heh, wellkomm, mei Schätzchen, o Èngel du mein,
Gefälls mer nach fort am Hierzche só fein!
O los et wuel bleiven, ech sohn der et, dát,
Scho lãng ech e Mann an t Bett mer gesât,
E schönen, e reiche scho lang mer do blóht;
De ka mech erhalen, du köms nún ze spät.
An hien nún ewèg durch d Gässer wé dol,
Scin Hierz esó deck, vun Trauer só voll.

Seng Mamm over kömt an de Weh hem — nû — soh!
A wuefür dê Schagrenge, dât soh mer elo?

Oh! kann ech dañ anešt ass trauereg sin,
Do dât wât ech gier, èngem aner sech gin!

Nu wess dann, du, wells d'e Schätzel voll Treu.
Da géh kës ewèg, a bleiv bei hem hei.



D FLO AN DE SCHMADT.

Èng Flóh hát sech verstradt :
Si hippt herov zóm Schmadt,
(E Wonner Docter Langs),
O Hellef, rüfft se gangs!
Drob dese : « weis deng Zong —
« 'T steht gud nach mat der Long!
« De Bols ass eppes mât —
« Eng Klèngegekêt dach dât!
« Los t Wässer kucken ês! »
— Gesit : « ewé Gebêss! »
Den Docter fronzt drob d' Stir;
« Herbei, t ass Zeit, t Geschir!
« Du hues e Broch, net bâng! »
« He pákt se mat der Zang,
« Ze brennen hêšt et hei,
« Soss ass't mat dir verbei. »

Èhr t Eise glüdeg ród,
Hât d Arem schon der Dód.

Des Söhchen dröht dé gölde Wierth :
Dir Leud, kuckt éster wé der wiehrt! »

DE KROH AN DE PATT.

E Króh zó Nospelt Würt,
Dem Patt mat desem Würt :
(Si woren an der Ücht
Bei hêmelecher Lùcht),
« Aus dengem Soñ, gewess
« Get èppes später, wess!
« Hen ass ze vill gescheud ;
« Dât sohn och roñd öm d Leud,
« Ech löss, wat söhs de drân,
« Hen ètlech Schóle mahn !
« Ass dên, net dù — gestéh !
« Für Batzko drâus, o fé!
« Ze zápen ob der Ierd ?
« En anert Lós hem wierd :
« Als feine Porzelein,
« Wé dên aus Schina fein,
« Soll hien um Kineks Desch
« Erschengen êmol fresch !
« Ducröm, he müsst Latein
« Stodére wör et mein! »

Den aner duerob fröh ;
Dát duh mer, Noper Króh!
Och gleich de jonge Patt
Móch sive Schóle mat.
A wé hen aus stodéert :
« A ça, nú mech geéhert, »
Só rüfft he, « rèngt Geschir!
« Ech se só vill wé dir ;
An önnere d Tassen tredt
Um Kineks Desch an d Mett.
En Denger hen erbleckt :
« Mä ass dê Patt verröckt ! »
He pákt he mat der Hèng,
A jummt hen aus ob d Stèng.

Dát Stöckchen hei láf rond öm t Land,
A jeitz : Dach kê vu sengem Stand !



D W A R E N G.

Et treppelt a snöffelt am Keller do d Maus
Öm d Fal, a si hätt de Spèck só gier d'raus ;
A wuscht se dan àn, a fresst s'en, o wè!
Dañ ass se verluer, a si mumelt net méh !

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

De Fescher sètz d Angel mat Würmerchen drun,
De Feschchen ömschwänzelt an naschelt derun,
Hen nabbelt a schnabbelt, an huet hen ê, wé!
Dañ ass he gefangen a schwänzelt net méh.

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

De Vuller sètz Rudde mat Kischen derun,
De Vüllche fléth dröm, a wöllt se gier hun,
A kömt hen dañ näher a fresst hen s'owé,
Dàn ass he gefangen, dà schlóht hen net méh!

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

Du juppels durch t Lieve, o Mädsche só fröh,
Et lackelt, et peift der bal hei a bal do,
Los lackle, los peifen, a sé ob der Hut,
An denk un de Fesch, un de Vüllchen dach gud;

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

T BESTÜEDNES.

Do kömt se jo d Bräutchen, dohannen ons Häutchen,
Jeh! hürteg losst knalen, êr Böchsen erschalen,

Hôg frédelt, dir Jongen!

Jeh! d Peifen, jeh d Geihe, jeh d lösteg Schalmeien!

Gespronge, gejubbelt, gedonnert, gerubbelt,

Jeh! aus losst êr Zongen!

Dé Grösseg, dé Klènggeg, dé Reich, dé Gemènggeg,

Juchst alleg, jeh! laut!

Dohanne kömt d Braut!

Wé geht her, o Wonner!

Dât Kléd her, der Donner!

De Kränzchen um Kapp,

De krauselnde Schapp!

Nùn ass s'an der Kírech, hop! dohi begireg,
Wé klenkt schonn de Messschäl, an d'Uergel um Ducksal,
Si setzt ob de Knéen.

Si récht hem nùn d Hännchen, dem balege Männchen;

Vum gëstlechen Danger nû kritt s'an de Fanger

De Reñk óhué Mòhen.

Nùn ass et èng Frächen, onst lévegt Marèchen,

Nû grösst et all laut,
Scho fierdeg ass d Braut.

Wé geht se do séleg
Nohm Haus hi só fröhlech,
Ze dèle mat Frèd
All Gud an all Léd.

Herbei nûn zór Hóchzeit, dir al an dir jong-Leud!
Herbei nûn zóm Flausen, zóm Danzen, zóm Schmausen,
Zór Hóchzeit herbei!

Ewèg mat dem Neipen, jeh! hier clo d Treipen,
DSalötchen, de Brödchen, wát t bèst an dem Stödtchen,
Ob d Plättlen dé neu!

Herob mat dem Schwengchen, mam goldgiele Weng-
[chen,

A jeitzt nûn all laut :
Lång liev se, ons Braut!
Nû géh du, an dröck hen,
An t Bett, mat Entzöcken,
T giev Kanner gesont
Wé Kugle só rond!



T VERLOSSE MÄDCHEN.

Do bause wé want et, mä kuckt emol aus!
Mä kuckt wát e Wieder do bausen, o Graus!
Do bause wé fällt et mat Strumme vum Däch!
Wé schwellen do bausen, och! d Flässer zó Bäch!

O wât e schônt Mädchen, do kuck ob der Gâss!
Seng Ahe só ród, vum Kreische só náss.

A wuefür só traureg, deng Ahe só wond,
Mein Èngel, soh, wât dech kränken dach kont?

Hen ass mer gestuerve, wien helleft, o wé!
He leiht nun am Gráv esó kal, esó frôh;
O duerfür mei Jãm're, mei Wémere laut,
O duefür entláfe só d Tránen der Braut!

O Schätzchen, sé róheg, ech kennen ê — stel,
Dêm hìvt sech sein Hierzchen zó dir esó mel:
Dêm wullt et am Busen, wé t Walen um Mier,
Dên huet dech, komm bei mech, wât huet hen dech
[gier!

Géh weider, och nè — mein Hierzche læft ov,
Ze drücke sech bei hen am éwege Schlof,
Ze wuehne mat him am donkele Grond,
Do nide bei him am léveste Bond.

Do bause wé wantt et, och kuck emol aus,
Mei Gott, wat e Wieder, do baussen, o Graus!
Do bause wé fällt et mat Strumme vum Dách,
Wé schwellen do baussen, och! d Flässer zó Bâch!

D HÈMKÉHER.

Wie setzt do um Uver beim klätschende Mier?
Wie jãmert só schrècklech, wie wémert dohier?
E Mädchen geseih, et kreischt sech só müd;
Wé hìvt sech só schwéer seng Bröstche, gesit!

A wé dréht et seng Hän
Só verzweivelt óhn' Ènn!
An et dauert só lãng,
A wé get et mer bãng!

Dohannen, o weit ob der spillender Sé,
Do fñhrt hen erhêm, noh der Hêmecht mat Môh;
Só weit vun der Léven, dach ievel só noh;
Et rñfft hem entgént üver d Wèllen dé blo.

A kên Acher dohier,
A kê Wãssergefüehr,
O mei Gott! scheck hem zó
O dên Èngel a Róh!

Et hóhert seng Stemm, sein hèle Gesank,
Wé lauštert et aus, o dê sössleche Klank;
Wé klenkt hem só lév ob den Uver dê Schal,
Wé wullen do d Wèllen a schäumendem Fal.

A kên Acher dohier,
A kê Wãssergefüehr,
O mei Gott, scheck hem zó
O dên Engel a Róh!

Et dreivt et dach fort üver d Strummen am Hierz.
Nohm Léven dohi mat séhnendem Schmierz,
Wé brecht hen nùn aus a melodeschen Tón,
Wé mel se dohin entgént hem nù fléhn!

Och, och dei Gesank
Hen ertónet net lank!

Och et dauert so lång,
An et get mer só bang!

Nuñ ass he só noh, et geseiht he schon nês!
Scho rüfft et, scho sprengt et vu Frêden nûn ês,
O komm dach, o Léven, o fleiss dech, o lâf!
Komm, breng mer dein Hierz, och eröm mer et schâf!
A wó stürmst d'um Mier,
Och só weit ewèg hier,
O wé dauert et lang,
An et get mer só bang!

O Jeses mei Gott, wé wullt elo d Wal!
Wé reisst hen de Strudel ewèg óhné Hal,
O Hellef, et zéht schon herov hen, entlâf!
Entsêlt hen an d Strum, do ass nû sei Gráv!
An et tommelt nûn do
Och dem Dód éso noh!
Och dir Leud, stiht hem bei!
Wéh dir âremt an treu!

Dach wé et heröm zóm Lieven erwâcht,
Ass hätt hem jé kémol en Onglöck gedâcht,
Só kuckt et dû schaureg, wé sennelós hier,
T hät alles vergiess wât geschitt nun dohier.
Et erwart hen nûn nach;
Wénéh kömt he, soht, dach?
An o ass hen net do?
Wénéh kömt hen elo!

Et hält duerob stel, an et kreischt sech da müd.
Wé hìvt sech seng Bröštche só schwéer, gesit,
Et sètz sech un d' n Uver ze kucken an t Mier,
Seng Ahe sech schwenke so traureg dohier!

O he kömt jo gewess.
Nu wó bleivt hen dà, Jes!
Och et dauert só lang,
An et geht mer só bang!

Éhr d Lèrche fröh Muergens am Jubel hóg schwènt,
An Nuets wann de Stierchen am Himmel sech lènt,
Da sètz et um Uver só spát a só fröh,
Z'erwarden hen traureg, voll schmierzlechem Wéh!

Et erwart hen nün nach,
Wénéh kömt he, soht dach?
An o ass he bal do?
Wénéh kómt hen elo?



T EISEN AN T IERDEN DÖPEN.

Zwé Döpen ob der Rès
Sech fanne — wé? Gott wéss!
Am sèlve Wirtshaus an,
Do béd Bekantschäft mahn.
Ech se, söht det, mei Frend,
E Landsmañ vun der Quent,

Vu gudem starke Goss;
An du, net Onverdross,
Aus welcher Gént? verzeih!
Aus Speicher, drob dat hei,
Vu guder Ierd, dach brausch.
Dát eisent dû — da lausch,
Mä loss, wât söhs de drân,
Mer d Rês zesueme mahn:
Du hätts, do knuppeg d Stross,
Ech fürchten 't, gleich deng Dos,
E Gèllert ass licht do!
Köms d'over mir hernoh,
Mat menge stärke Föss
Zertrieden ech wé Klôs
All Fure, Knupp a Stên,
Só bleivs de richt zó Bën.

Dat ierdent fröh: dê Bond
Ass prächtig jo erfont;
Et fänkt seng Peifchen uen,
An hippt mat dêm dervuen.
Bêd watschlen Ärm an ârm
Vun neuer Freundschaft wârm;
Dach bei der éster Scholl
Schlôht t ierdent onglöcksvoll
Dát eisent uen, a brecht.

An deser Fabel stecht:
Mat denges Gleiche géh,
De Stiärker allzeit fléh.

DE MOND AN D BACH.

« Du wiblecht Stöck — mä — stéh !
« Net só an éw'ger Fléh
« Mat ausgelosner Wèll
« Durchwull doniden d Däll!
« Du lievegt Bild, ó Léd,
« Vun Onbestännegkêt! »

So schnaupt vu senger Wuehn,
De Mónd t lèst d Bâch frèch uen;
« Für mech, o wess! ja froh!
« Als Spigel bass de do!
« Wé well ech mech gesihn —
« Deng Strumme kêmol stihn! »

Drob d Bâch : « o Mónd, sé fröh,
« Dat nemmer ech a Róh;
« Gesôgs ze oft deng Scheiv
« A wiesselvoller Dreiv :
« Bal ganz, bal net, a guer,
« O fé! mat èngem Huer;

« Dech ongeännert stèll,
« Dañ zämen ech meng Wèll! »
Deß Fabel huet dê Senn :
Für allem dech ergrönn!



T FEUERWIERK.

E Feuerwierk : « jeh — Kašt!
« Ech läfen óhné Rašt,
« (De Weh ass weit dohin,
« Ech könt wuel hongreg gin),
« Nohm Firmamènt, Gesèllen!
« En neut Geštier mech stèllen!
« Wé ech — kê Sirius!
« Kên Aldebran mer muss
« Mat schönrem Feuerquonk
« Erschengen als mei Fonk!
« Nûn aus mat denger Blenk
« O Leier, önnersenk!
« Wé-s du, lo dausend Stieren
« Wèrd schöner ech gebiären!
« Dem Orion gihn trotz gebiden —
« Wie soll mer et verhüden?
A — jjjitz — entspretzt e Mier
Vu Stiere weit ömhier;
Dach prächteg kaum gebuer
Wor scho seng Spur verluer.

Dem Brahler óhné Stofft,
Erzüehlt, dir Leud, dat oft.

D FÈLDMAUS AN D STADMAUS.

Èng Fèldmaus Kirmes hàt;
Si söht : lo wéss de wát?
Meng Duechter, wàrt, du gehs
Ewèg an èngem Schwéss
Zó mengem Nevé lév
An d Stádt mat desem Bréf;
Et stóng am Ziedel, sòh,
Ons Kirmes wör nún do,
Mir hofften dat he quóm
Heraus nu bei sein Óhm,
Ech scheckt hen huele mar
Mat der gedèckter Kar.

Och wé den aner Dàg
Den neue Muerge wách,
Wor lösteg ob der Fuehrt
Nohm fróhe Kirmesuert,
Den Nevé, zapperlót,
Gebotzt nohm léste Mód,
E Jabo, schön a weiss,
Wé d Hère vu Pareis.

Nù kómt hen uen a get
Zó Desch gesát an d Mett,
Der Cusin zó der Seit,
Vum Óhm net manner weit.

Zóm éſten dècken s'ob
Èng kräfteg Hammenzopp;
Scho klenkt den Tellerschäl
Vum fleiss'ge Leffelfäl.
« Vun desem Besche lèck —
« Kuck, Sauerkraut mat Spèck » —
Süht d Fèldmäus, « Nevé lév,
« Hei ass e gude Grév!
« Ech wèss net wé-s de lècks?
« Do huel vun dèm Gehäcks!
« Heh! krit der an der Stád
« Só eppes, Nevé — wát?
« Du hues, mei Gott, gesit,
« Kê rèchten Appetit —
« Des lieverkniedel-ronn,
« Si schmelzt der an dem Monn.
« E wenég Treipe, soh —
« Du lècks deng Zong dernoh!
« Meng Duechter, jeh du flév
« Dem Coseng bèsser! sév
« Net wé en Hölzebrand!
« Jeh, t Gliäschen, hop! an d Hand!
« Net dröche wé e Bitz —

« Dóh Èher onsem Fítz!
« Vu Veian ass dê Wuehs,
« T ass Kräutche wât-s de hues —
« Kuck, wé he licht! schenk ob!
« (He krit dech net ob d Kopp),
« Dat t lesse bèsser retsch!
« O hei, dé Grimmel Tetsch —
« Meng Duechter schneid do him
« Vum Kranz herov de Rimm,
« A gev hem aus der Mett,
« Dem Nevé kuck hei det.
« Mä ass 't net dau'r a Schued?
« He wöllt neišt vun dem Flued!
« Do delckater ass
« Ob Ierden dach kè Bass!
« Meng Duechter, geh, he köss,
« Hen hölt dervu gewess.
« E wéneg Dissèr nötz!
« Hei schmäch ons Äppelschnetz;
« Hem ètlech Bire get!
« Schiel des, si würgen net.
« Curaḡ, mei Soñ, net dræm,
« Mäch grad ewé dohêm :
« Schènk àn — jeh! drobgesofft!
« Wé d Vullen an der Loft,
« Siev frei a frank mer hei
« Èng lösteg Brüder-Reih. »
Wé t lessen nùn verbei :

« Eh bê! gefällt 't der hei? »
Söht d Fèldmäus, « Nevé, heh!
« Gereut dech nûn dei Wéh?
« Wé huet et der geschmâcht? »
Dên aner duerob lâcht :

« Só gud ewé et kont;
« Gestihn, t wor alles hond,
« Für d Zänn net sonner Mòh!
« Dach onser ê, gestéh
« Huet net sei Moh gericht,
« Noh graffer Speiss gedicht,
« Wât huet die aner Mòh! »

« Nach, Nevé, èppes — jeh —
« Lo gi mer bei de Wirth,
« En Dänzche giev gespirt,
« Do gêt et lösteg zó,
« Mir hun èng Geih or zwó. »
« Nèn Ôhm, et get nun Zeit,
« Vun hei bis hêm ass t weit!
« Ech fürchten 't get mer Nuecht,
« Ech hale mech an uecht,
« Nûn ädde — halt iech fresch —
« Wénéh bei mir zó Desch? »
« E Sondeg kommt, dañ ass
« Ons Hèrschâft aus ob t Schlass,
« Dan ass och just mein Dâg. »
« — Dât ass jo grad de Schlâg —
« — E Würt, « soht d Fèldmäus, » gud! »

Si quóm och wuelgemudt,
Ob d uebefuehle Stonn,
Bei Stádtmáus noh der Sonn.

Des leht gleich t Descheldoch,
Sóht : « Öhm et scheckt sech och
« (Mir sen net hei um Land),
« Dat dir lo iesst mat Stand :
« Dot huet der èng Zervét,
« Verzeiht, ech sohn íech 't nót,
« Vergiesst de Mèrcé net,
« Wann ên íech èppes get.
« An íest net aus dem Grapp,
« Och krázt íech net um Kapp,
« Dir halt íech, hoffe, fresch,
« A rábst net üver Desch. »

Elei kömt ob den Desch
Gebroden Dauve, Fesch,
An Zivé, Schnèpp, a Réh,
Dês Welper nach alt meh,
Paštéten, allerlès :
Gezöckers, Bond, Gebès,
Schampagner och wor do,
Burgunner, Rhein, Bordo.
He sóht : « Hèr Öhm gesit,
« Ass dát èng Hame-britt?
« Èng dröche Kalevshéss?

« E Flued vu Kolla-Köss? »
Dach kaum wor obgedescht, —
Èng Kätz! (a si entwescht,
A wuel bekanter Spur,
Geschwenn an d sicher Fur),
« Èng Kätz! » rüfft d Stiadsmâus, fort!
« Losst stohn all Iessenzort!
« Sücht, Ôhm, e Lach geleich,
« Soss sit der lo èng Leich! »

Dach des læft ganz verluer
Am Sa], bal hier, bal duer;
T wor deuſter wé e Stach,
Si sücht, a fennt kê Lach,
T wor alles friem her hei;
Si rênnt a jeitzt : o maï!
(O ârem Mäuschen, och!
O wéh, o wéh deng Knoch!)
De Kueder strummt her noh,
Scho rêcht hen noh her d Kloh,
Scho lichten d Feuer-Ah'n,
Scho stih seng Zänn nohm hah'n.
Dach glöcklech an der Nód,
(Só noh dem schwârzen Dód)
Fällt s'ob e Lach, an ân!
De Kueder krût ze knah'n
Neiſt weider ass de Schwanz,
Dên hât he glöcklech ganz.

T wor t Lach vum Nevé grad;
« Mä, Öhm, » söht desen zârt,
« Wât ass iech? — Jes, wé blêch!
« Wât lóf iech an de Rêch?
« He get mer schwâch — herbei
« Mam Ésseg, kuckt elei,
« Wé schwârz a blo seng Leps! —
« Herbei èng Hoffmans Dröbs!
« Wât ass dañ dât; mei Gâst!
« Ons Stiäds mächt dât kê Lâst:
« E Besche Kueder-Juecht —
« Mir hun duervür kèng Fuercht!
« Dir aner sit och gleich
« Beim éste Schrèck eng Leich.
« Wa mir an onsem Stod
« Scho Fal, a Kätz, a Mod,
« Dât mächt ons kê Verdross.
« Mir hun duergént Genoss —
« Gèlt, wât en Desch, ass 't net?
« Bei iech esó kê get —
« Wât gövt der net dervür
« Wann dén do bause wir!
« Bleivt bei mer Öhm, dir krit
« E fonkelneut Geblüt,
« Bei deser guder Spönn
« Geschwenn en dueble Kenn;
« Dât ass jo net gelievt,
« Wé dir do bause klievt,

« Un decker, graffer Speiss. »
Jeh, fort, vun dem Gezeus,
« Ewèg, » söht d Fèldmaus, « hei
« Aus deser Tirannei!
« Ewèg — wó d Freihèt fehlt,
« Do sücht kèng wahrhaft Frèd!
« Zó dengem Glöck, kèn Dùst,
« Get mir meng dröche Kùst;
« Do bausse frèi, an ârm —
« Mir fürchte kê Gandarm —
« Nûn Äddé, bleiv du hei,
« An denge Kette frei. »



UEN T KRISTIN.

Aus menger Kuemer geist
All Löstberkèt entwescht :
De Wein, och t Spil wor aus,
Èng Griäver Stelt am Haus,
Ass stóng am neist mein Ech,
Mat kèngem ass mat sech.
Am Dèngen emmer fäul,
Mei Gèst ob wellem Gaul
An Newton's Schreften au
Sprengt lo mat kräft'gem Hah'n,

Meng Dür gct gleich gespârt,
Der Mod befuehlen hârt
A strèng gewih'ner Dos,
Zó mir haut nemmešt los :
Ech dreiven aus ob d Gâss
Den Dâg (mer lo am Hâss),
A klâken d Lucden zó.
Scho licht mer d Lamp a Róh :
Sech drehen d Blecke stel,
Geléhert aus dem Brel.
Wé fléht de Globus daxs
Do rond heröm seng Ax
An ovgemeissnem Tûr
De Stieren ob der Spur,
Scho brengt hier aus der Weit,
Ob d Tabel des mer t Kreit
An hirem Zirkel lâf
Zó onnermüdter Gâf.
Scho leh'n ech aus en ên
Wé, feindlech gént en ên,
E Kräfte Puer, mat Streit,
Am Wèltall alles weit,
An éw'ger Enegkêt
Harmonesch dohier lédt ;
Wé — (Wonner)! Hâss a Lévt,
An onbekanter Déft,
Onmôglech am Verên
Elèng dach t Môglecht leh'n.

Ob êmol lei geht aus
Mer d Lamp ; gesprèngt — o Graus!
Gi Luede, Schlass an Dür :
An d Kuemer stürmt hervür,
(Só deck e Beie-Schwâr̄m̄),
Mat Feil a Bóhn um Ar̄m̄,
Mat lōstgefóltem Blut
Cithères schèlmesch Brutt.
A metten a mein Hierz,
(Entsètzlech wor de Schmierz),
Führt matlèdlós gericht
E feile Broch gedicht!
Ech well mech wiehren — och!
Gepâkt mat nerv'ger Knoch,
(Só weckelt d Spanu èng Möck
An onzersprènglech Streck),
Ömgâr gi Bèn an Hänn
Mer stârk mat Zauberbänn ;
O wât e grausamt Lós!
Ech falen othemlós
Dohin, zó hirer Fûcht,
Der klènger uergēr Zûcht!
E Wonner! — over lei
Erschengt Cithèré scheu,
Ob ènger Wolk gewéht,
Dé schwendelech erhóht :
Si kömt herbei gefuehr
Gezuh vum Schwanepuer,

Hir Truecht ass lauter Licht,
Ue mech des Würder richt :
« Los ov vun dengem Mòh'n,
« Meng Tempel ze verschmòh'n ;
« Wuerzó dei Sennen dév
« Wann t Hierz jo eidel, dròv,
« Wé Hädt der dür do leiht !
« Ewèg mam Bücher Schwärm —
« Für des dein Hierz schloh wärm !
Si rêcht mer t Kristin duer ;
Hir Spur wor gleich verluer.



D FRA MAB.

Soh, kènns de d Fra Mab?
O da lâf ewèg, zapp,
Si kómt elo hier
Do ass hirt Gefüehr.

Am Gröngewald wuehnt se — bst — soh et net laut,
Hirt Häuschen ass ènk, esó klèng do gebaut :
Klèng Glider vu Mòcken
Den Dâch her do stöcken,
Aus Sêchomessen Êr
Gemauert de Lehr,

Aus Schuppe vu Fesch
Gedèckt hiren Desch,
Hir Stüll am Gehäus
Vun dürem Geläus,
Aus hürze Kloh-Fètt
Ganz klinzeg hirt Bètt.

Soh, kènns de d Fra Mab?
O da láf ewèg, zapp,
Si kömt elò hier,
Do ass hirt Gefüehr!

Ze kucke se kên net — bst — kê se net darf,
Hir Truecht ass e Schemmer vun allerlê Farv :

Vu Peipelenks Schuppen
An Neumüerder Huppen,
Aus villfarveg Bäuch
Vu Móke Geschläuch;
A viärweg de Schawl
Vu Flentermäus Gàl,
Vu Raupenhohr d Moff,
Aus Spâwècke Stoff
De Mantel gefügt,
Wé Othem só licht.

Soh, kènns de d Fra Mab?
O da láf, ewèg zapp,
Si kömt elò hier,
Do ass hirt Gefüehr!

Et höhert se kèn net — bst — flenk an der Fuehr,
Si rënnt ewé Bletz a bal hier a bal duer :

D Gedanken hir Renner
U lichte Gespäner
Vun Hiäselnöss t Stöck,
Zóm Kutschner èng Möck.
An d Spêchlen an d Uehs
Aus spanne Bê-Wuehs,
De Balleg gebrèt
Aus Onkenhaut steht,
Aus Spâwèck t Geschür
An d Geissel dervür.

Söh, kènns de d Fra Mab?
O! da láf ewèg, zapp!
Si kömt elò hier,
Do ass hirt Gefüehr!

Si fòhert ob d Wèlt — bst — licht a gelènk :
Als Hievan all Féen do, ons zóm Geschènk :

D Kobolden, dé klèngeg,
D Traulichten, dé rèngeg,
Näss Kennercher-Hänn
Des, dé óhne Zänn
Hei, des wé vu Licht
Wé Mónde Schei ficht;
Öm d Mellech dé èng
Ze schidden s'ob d Stèng.

**Ze wèrfen hei des
De Brot aus dem Spess.**

**Soh, kènns de d Fra Mab?
O! da láf ewèg, zapp!
Si kömt elò hier;
Do ass hirt Gefüehr!**

**Si führt an t Gehirn — bst — nüchteklegs àn,
Si leht ons dañ d Dræm ganz hêmelech dràn :**

**Hei t Mädehen ze krönen
Kritt Freire mat Tränen,
De Geizhals e Schätz
Ob hêmelecher Plätz;
D Zaldote mat Flüch
Gi sigreich am Krig;
De Schôfer kritt Schof,
De Schoster get Grof,
Mer sèlver verleiht
Se t Lidchen det neut.**

**So kènns de d Fra Mab?
O! da láf ewèg, zapp!
Si kömt elo hier,
Do ass hirt Gefüehr!**

D WÖNSCHENG.

Dot kuckt ob der Brošt vum Kristin, wé bléht
Èng Rós, esó sanft vun der Nènnche gewéht!

A wé et dru recht,

An de Busem se stecht!

O wör ech èng Röschen, èng Rós

Wé si ob der Bröštchen do blós!

Kuck, wé et se sträuchelt d klèng Kätzchen de weiss,
Se muckelt an duckelt d schô flèckeg Meis-Meis!

A wé et se lèckt,

A mat Kösse bedèckt,

O wör ech èng Kätzchen, èng Kätz

Wé si do gehémelt, o Schätz!

Wé flidert dé Möck öm sei Mëndche só ronn,
A stihlt vun de Lapse sech himmelesch Wonn!

A si stecht et só zârt,

An esó mel an net hårt,

O wör ech èng Möckchen, èng Möck,

Wé si do am Kösse voll Glöck!

Wé sprengt hem dé Flóh ob der albastener Lènn.
A wuer se hi wöllt a Fréd óhné Ènn!

A si pickt et só mel,
An elèng esó stel,
O wör ech èng Flóhchen, eng Flóh,
Wé si esó hémlech entzwó!

D RAMM, D FRÈSCHEN AN D MÄUSS.

Aus engem ale Manuscript,
Dèn t lèst de Schwohr vun onser Kätz.
De Mäusen aus dér Schól gegrippt,
Do liesen ech dé schöne Sätz :
Zór Zeit, wé d Wèlt nach fonkelneu,
Wé d Sonn elèst für t ést gebrannt,
Wé nach kè Streit, kèng Heuchelei
Bei ons ob Ierde wor bekannt ;
Wé d Móschen all nach *Qué*,
Nach Bochsén d Frèch gedrohn,
Nach Horsäck t Rate-Véh,
A Fatzen d Kréh geschlohn,
Hu fridlech bei enèn,
An èngem schöne Land,
Zwé Reicher stel gelehn,
Si gin esó genannt :
Dat ènt hósch Kinèkstom der Mäus,

Dat anert Frèsche-Reich,
Si lievten allzeit stel a weiss,
A Frid, a Sêge reich.
Musst d Maus ob t weidegt Mier,
Èng Rês noh Indje mahn,
Da bruecht e Scheff her hier
De Frèsch a sètz sech drân.
He lènkt mat weiser Hand,
Als gude Steuermañ,
Erfuchr ob jede Wand,
Se noh dem frieme Bañ.
Vu Gêst an Arm gelènkt,
Am Stieregank erfuhr,
Entweicht he Klipp a Bänk,
A brengt se glöcklech duer.
An hât duernieven och
De Frèsch um Land ze duhn,
Dañ d Maus gleich önnert t Joch,
An zéht seng Kar dervuen.
All Wehen an all Schlöff,
Wóhier et kal a wárm,
All Obergiste Knöff
Wosst des wé kê Gendârm.
Só lievte lang dé zwó
Nazione brüderlech,
Èng un der aner fróh,
Bei hine kês e Kreg.
A góv êng *Soiré* d Maus,

Da scheckt se gleich e Brét,
A lued de Frèsch zóm Schmaus,
Só dese móch et lév.
A wor dan d Kirmes Zeit,
An d Fóer obgeschlohn,
Da góv lést Jux, dir Leut,
Et ass iech net ze sohn.
Da kóm hin d Joffer Frèsch
Mat hiner Mamm gezuhn,
Wé blenk t se an der Wäsch.
Wat ass se ugeduhn !
Gleich packt se bei der *Taille*,
Mat weiss behändschten Hänn,
E Mäuse-Kran an Eil,
A fléht zóm Danz behènn.
A während d Jugend fróh,
Do mächt *la queue, du chat*,
Da ruffen d Èltren zó :
Nu kösst iech brav *aça* !
Dé al voll Hierzensfréd,
Da fülle brav hir Schläuch,
Sech lâchen d Bäcke brèt,
An hale sech alt d Bäuch.
Do ass kên Önnerschéd,
Kê wèss wie Maus, wie Frèsch.
Bei hinnen ass ké Léd,
Si saufe Fläsch ob Fäsch.
O Schued ! dach an dé Gént,

Aus êngem deuſtre Wald,
Kóm uen èng Ramm, nun trânt,
Dé móch dêm Glück en Halt.
Si wor aus hirem Reich
Verdrive, Gott wêss wé,
Wor górech wé èng Leich,
An hongrech wé e Gé.
Si söht, et hêſt elei,
Bei dese gude Leud,
Sei Weh ze mahn net scheu,
Ob desem Pád gescheut.
Do an dem fichte Reich
Dem Frêsch seng Sichereng,
Kóm ech net un he leicht,
Wêll ech kên Däucher sen :
An ob der aner Seit,
Do d Mäus a Kasemätt,
Do wär ech lang gehäut
Éhr ech der etlech hätt.
Verſtihn net wé dat Véh
D Minéer Konſt durchaus,
Dröm müsst ech spát a fröh
Se lauren allzeit aus.
Ech mâchen et esó :
Ech schêde béd durch Streit,
Dan huelen ech a Róh
Hir Leiche mir zór Beut.
Só ass et och geschitt,

Noh dêm mat Hâs an Neid
Geföllt hen hirt Gemüt,
Góv t Elènd gróss a weit.
Si zógen an de Krig,
Ömséhte Muerd a Brand,
Wien hât dobei de Sig?
Ech hun he scho genannt.

Nu lanštert mech, dir Leud,
De Söhchen huet Verstand,
Bleivt êneg a gescheut,
De Kueb joht aus dem Land.



DEN IESEL AN DE MÖLLER.

En Iesel foñd e Boch,
He söht : Hondsklóten och
Gin ech an d Müllen haut!
Hei hun ech aner Kraut :
Ech liese lo mech sât,
A bliädert Blád ob Blád.
« Dât se jo Verse, Jess!
« Los kucken dât Geschmess.
« Dât hätt ech net erwart,
« Dé muss ê liesen hart,
« A kucke wât dra leiht,

« Ob dê Poét gescheut! »
Só soht he bei sech lues
A sèzt de Bröl ob d Nues.
Dach wé he liese wollt,
Kóm neišt heraus getrolt,
Ass sein I-a, I-a!
Fé Schenner, söht hen ça!
Wat Verse sen dat hei —
Dat ass mer schô Gezeu!
Wat brauch hen duerfür Gov?
Só reimen ech am Schlof!
Dach über dem Geschwätz
Gesóg hen an der Plätz
De Möller, an herbei;
En häht hem èng or drei
Vun hannen über d Lènn :
« Ech mâchen dech behänn » —
So rüfft hen — « Hènes wârt, »
A schmiert hem düchteg d Schwârt,
« D Poète los mer sen,
« Sóss get dei Bockel dönn —
« An d Mülle mat der, hop!
« An dat mer am Galopp.

DE BAUER VÜR DER GALGEN.

Wuer stürmt dé Mèng
An aller Eil,
Dat d Gàs ze èng,
Fort óhne Weil?

Mohm Hóhgericht,
De Streck am Hals
Schonn hánkt he richt
Am lèſte Walz.

Wat móch deñ do,
Só mech ömfróht
E Bauer, — lo
Soht dat mer brêt!

Sein Urtel klenkt
O Mañ esó :
« De Faussair brengt
« Der Gálgen zó. »

E Faussair ass, —
Mä soht mer dät, —
Da sit der lass,
O Hèr da wät?

« Falsch Schreften huet
« Dèn do am Land,
« Zó grössem Schued,
« Heröm gesant. »

De Bauer : Ja —
Gesit het dañ,
Wuer t Schreiven — ah!
È féhre kan :



SI AN ECH.

SI. Wät hues de un der Hand?
ECH. Ech hu mech geschant!
SI. An dät da — wóhier?
ECH. Aus wóster Begier,
De Parnassus wollt ob!
SI. Bis ueven ob d Kopp?
ECH. He wor mer ze gé!
SI. An duerfür dei Wéh?

ECH. Herov se gerötscht!
SI. An hues dech gequetscht?
ECH. Vun ueve bis önnen!
SI. Mei Gott wat e Schennen!
Wät wolls de do mahn?
ECH. E Lorber mer hahn!
SI. Ech beklohen dech net!
ECH. Ze höch wor den Trett!
SI. An hätts de dat Reis?
ECH. Du krihs et zóm Preis!
SI. Bleiv a menger Dällt.
ECH. Dé Buedem mer hält.
SI. A plöck mer um Monn,
ECH. Ja, himmelesch Wonn.
SI. Só bleivs de gesont!
ECH. Nur d Lapse gi wond.



DE LÖW AN DE FOCHS.

E Fochs lóf bei de Löw :
Sir! — höhert, — söht hen : « Dév
A Muerder, Spetzbóv, Gé,
Ech wéss net wät alt méh,
Vernènnt iech, voller Häs,
En Iesel ob der Gás,

Doniden an de Leud ;
Dir sit, Sir, net gescheut,
Wann dir et dobei lost :
Dé Frècht ass üvermost!
De Lów duerob : o Fochs,
Häls du mech für en Ochs?
Wat leiht mer dru wät söht
Vu mir en Iesel — Bêt.

DE GIÄRTNER AN D BEI.

E Giärtner rüfft : heh Bei!
Géh, zuzzel nur net hei
Un deser Blum der Speis,
Voll Gest ass hirt Gehäus!
Fürcht net, erwidert d Möck,
Ech huelen nemme fleck
Den Hunneg mir dervuen,
A röhren t Gest net uen.

DEN NATURFUESCHER AN D FRÄLIN.

Fé Schenner, soht èng Damm
Zóm grösse Schwammerdam,
Mat ènger Mócz grad drun,
Wät könnt der dovun hun,

Am Onggeziver Grad
Ze süche Gott wëss wät?
Mat Róse giet iech ov,
Soss peif ech ob êr Gov,
Mat schöne Kolibri,
An net mat Mócke — fi!
Mat Rubis, Pierlen nach,
Da soh mir Dammen ach!
Do ass en Anatom,
Dên hìvt de rèchte Flom;
Nu get et schön an hel
Só weit ass Ierd, a Wäll,
An ob der Flügt vum Ruff,
Vu Pegas lichtem Huv,
Ewèg gezuhn ob d Kopp
Wèrd êren Nuem hõch ob,
Bis an dé spåtest Dohn,
Als Fakel ons do stohn.

De weise Schnepler wenkt :
Dat Grósst, o Frälin, blenkt
Am klèngen nur; nach wesst,
Dat Gott och net vermesst
Vum klèngen t èklegt Reich,
A grad a gefteg Bäuch,
A stenkeg kromm Geschlöps,
Bal an e Roff, bal an èng Dröbs,
An hirer eēster Klèngt

Vum Lievenssom dàt rèngt,
Ganz hêmlech ageluecht
Ze halen 't stéts an Nuecht.
Duer muss grad an dé Fäul
De Sücher óhne Weil,
Hier an dé widreg Loft;
Do leiht den éšte Stoft,
Vum Riäderwiereck frei,
Dat nur, an hôger Rei
Vum Lieven, onse Gêst
En arme Wûrem hêst,
An d Schölre spottvoll zéht
Wann ê sech un et môht!



DE WOR, DE NUN AN DE GET.

Den Nuñ sóss un dem Desch,
Drob Ham a Brot a Fesch.
Et rabhelt un der Dür,
Zwê Männer triede vür,
Dên èn hêst *Wor*, dên aner *Get* :
T ass hei beim *Nun* — ass net?
Froh béd, èng Kešt um Röck.
Den *Nun* : Mai — ja! soht fleck,
Wuefür bei mir — wuerzó?
De *Wor* zóm ést esó :

Dech süche kommen hier
Vu weider Rês, dech gier
Ze föhren a mei Land,
Et giev der lo bekannt,
Hei ass et an der Köst,
Do kuck et noh Gelöst,
Et ass am klèngen do,
Meng Bitt mer net versoh !
Komm, los dé eidel Speis,
O mengem Reich dech weis !
Ganz gier, vernimt de Nu',
Kuckt a seng Köstchen du,
Dach wât gesóg hen drann ?
Nur Bletz vum Vatikan,
Nur Kette, Muerd a Wéh !
Fé Schenner, rüfft he, géh,
Ech hun nu scho genug
Vun dengem Land geroch,
A los mech an der Róh
Dê Brot hei schneiden zó !
Ech hale wéneg drob,
A gôv dervür kèng Zopp !
An dir, herbei, Hèr *Get!*
Du dese gleich dê Schrei :
Sit, Hèr *Nun*, só frei,
Dut a mei Reich en Trett,
Kommt mat, et steht do schön
An deser Köst am Blóhn,

Só ass et grad dohêm,
Am gölde Reich der Dræm,
Kommt follegt mir geschwenn,
Versoht dê Schmauss de Senn!
Kuckt eileg a meng Kóšt!
Ech stellen deng Gelöšt,
Versetzt den *Nún* — weis hier!
A wè he kuckt — mei Gott :
Mä, ass mein Ah kapott!
Hun ech e Flom um Stier?
So rüfft hen eileg aus,
Wät ass dat vür e Grauss?
Gesih bal schwärz, bal weiss,
Dach vu Gestalt kê Reiss,
Ass só dei Wonner-Reich,
Dañ aus dem Schiäd mer weich,
Ech göv dabal dé Speis
Ewèg für dat Gezeus!
Drob béd : dê wöllt nur Knân,
Mat him ass neišt ze mahn.



DE VÜRWETZ AN DE RUFF.

(En Zwégesprôch.)

DE VÜRWETZ.

Hei an dem Schlass, t ass schön an neu,
Wuehnt d Dugend sicher, klapp elci!

DE RUFF.

Wie klappt? ech sen de Püertner — hé!

DE VÜRWETZ.

Zór Gróvin Dugend geht dé Weh,
Mách ob, ech gôv se gier gesihn,
T ass hei, ech hu mech net versihn!

DE RUFF.

Verzeiht — wé nènnt der dé Persón?

DE VÜRWETZ.

Du bass bei hir net an dem Lóhn?
Wó wuehnt se, soh, a welchem Schlass?
A wien dei Mēster hei dañ ass?

DE RUFF.

Hei wuehnt de Barong Ègenotz,
Seng Sinn, den Hâs, den Neid, den Trotz;
An all dé reiche Schlässer hei
Wuehnt ancst neišt ass dès Gezeu!

DE VÜRWETZ.

Mä sé gescheut — an d Dugend dañ?

DE RUFF.

Ons onbekant ob desem Bañ —
Ah — wart — o! t ass dé plâkeg Damm,
(Si soh si wär vun hógem Stamm),
Dé wuehnt dohannen an der Hött,
(Ech wéss net wien her eppes get),
Bei árme Leud, si ass herân!

DE VÜRWETZ.

Hir Düechter dañ? — drei göttlech Fra'n!

DE RUFF.

Wé — d Keuschhêt, mèngs de, d Lévt an d Treu ?

DE VÜRWETZ.

Mai — ja ! si wore frumm a scheu !

DE RUFF.

Mei Gott, wat ass aus dène gin,
Wie wêss ob dé entzwó nach sin !
Donide bei dem Klautje froh,
Si woren an dem Râd soss do !

DE VÜRWETZ.

Du wors jo bei der Mudder Kniecht ?

DE RUFF.

Si wollt mech kês, so ass et riecht !

DE VÜRWETZ.

Ech wollt an ihren Dengst — nu net !
Soh, mach bei dengem Hèr en Trett —
En huel mech önner sei Gesenn !

DE RUFF.

Wât kanns de mahn — heraus geschwenn ?

DE VÜRWETZ.

De Vull, ass 't net, fléht licht durch d Loft,
A stel̄ durchdrengt èng Nol de Stoft,
Ech schnüevle bèsser alles aus,
A schleiche lueser an en Haus ;
Wé d Angel pâkt de Gif,
Só d Neuegkêt ech schüf,
An ass meng Kludder dönn,
Da mahn ech der geschwenn.

DE RUFF.

Mir brauchen dech, komm mat!

DE VÜRWETZ.

Ech schlohn och d Långweil platt!

DE RUFF.

Da komm, da kris de vill ze duhn!

DE VÜRWETZ.

Oho! wat ech èng Plätzchen huhn!



DE RÊSNER AN D FLOH.

An d Welt mat hirer Pruecht,
An d Stieren an der Nuecht,
An d Sonn só reich a Glóss,
An d Bêste klèng a gróss,
An d ganz Natur do schön
An dausendfachem Blóhn,
Dat alles glenzt, a lievt für mech!
Só rüfft e Rêsner hóchmüddeg.
Du léhs, jaitzt gleich èng Flóh
Vu senger Nues hem zó,
E wéneg bèsser rech :
De Mensch ass do für mech!



DE GÖLDEN ZANT.

Dir Leud, nun uechtsam sit
Dat hei, dàt ass geschitt!

Et kwóm ob d Welt e Kand
Mat èngem gölden Zant.
Dê Ruff góv gleich versprêt ;
Scho leihen an dem Léd,
Dat Wonner auszelehn,
All Weise bei enên,
Dé nemmen an dem Land,
Mat wát se vu Verstand.
Si schreiven drob an drob
Duerüver lues a grob
Vill gründlech Folio-Bänn,
A quómen ob kên Ènn.
Et siev den Urstoff des,
Wát sech an dem Gebess,
Ob des an dé Gewalt,
Do hletzelech gestalt ;
De aner stihn a Wètt,
De Stên der Weisen hätt
Nun an der Onschold Hauch
Gewise sei Gebrauch ;
Wát d Physek an d Chimi,
Vu Gêst d Akademi,
Subtiles nemmen hát,
Dat góv an d Wiär gesát,
Ze kommen ob de Grond
Vun desem rare Fond.
Scho krúte mat de Käpp
D Parteic sech, an d Sträpp

De fléhe schon a Völl.
Zóm Glöck rüfft ê : sit stel;
Vun all dé mech ömstihn,
Wien huet dèn Zant gesihn?
Huet ê schon önnersücht,
Wé dat vür allem d Flicht,
Ob gèlleg Gold-hen ass?
Si kucken nun an d Strass,
A wé se gud gesihn,
Du voller Schiämt do stihn :
O Jess! só góv gebröllt,
Den Zant ass nur vergöldt,
E Farceur moch dê Spàss,
Ze dêlen ons an Ilàss!
 Dé Fabel ass gescheut,
 Si söht : meng léveg Leud
 Für t éšt ömfroht
 Iech noh dèr Dot!

ZWO LÄUS.

Dir Leud, giet uecht — e Spàss :
Ech kwóm durch d önnest Gàss,
A fond an deser Ried
Zwó Klêderläus am Schiäd.

DÉ ÉŠT.

Wé ass 't — wohi, mei Stupp?

DÉ ZWÊT.

Ech gih lo bei de Schup —
Ech hale Steh, Gesèll!

DÉ ÊÛT.

Jes! wat òng Dronkenèll!

DÉ ZWÊT.

Ech hale Steh nach haut!

DÉ ÊÛT.

Wé dat mer drolég laudt!

DÉ ZWÊL.

Mei Frennd, hei get ên dônn —
Wó ass mein dueble Kenn?
Wât Wueden hat ech soss!
Jeh, weider kê Verdross,
A fort noh Verapass.

DÉ ÊÛT.

Èng Laus do èppes ass?

DÉ ZWÊT.

Ob s'èppes ass! en Hèr —

DÉ ÊÛT

Du Kolla, lauſter hier!
A géh du lo net fort,
Hei neus vun aller Zort :
(Ech wêss net wât se soht,
Och hun ech net gefroht,
Gepespert huet so mel
Èng Weilche lang a stel,
Vernimlech kwom nur det

Zó mir a faulem Trett) :
... t Geld ... aus dem Land ...
Ovgeschniden ... zol ... e Puer ...
De Rêst drüchen ...
D Kapeziner. . . .

DÉ ZWÈT.

De do heröm ! Ech Jop !
Du dehs mer d Ahen ob !
Duerob e Pättche, komm !
Kèng Ried, Schup, vun der Tromm,
Mir bleive róheg hei.
Dat get elo Gezeu !
Et get paštéesch Bäuch,
Vun hei elo net weich !



D KREUTZ-KAPELL.

Noh bei dem Kirföch, net weit vun dem Päd,
Dên d Buren dé sive verknöpt mat der Stád,
Als Bündel a wällende Schläppege Schläng,
Stóng soss èng Lann, e Wald bal elèng.
A kuebe schwärz Nuecht versènt se den Däg,
Dem Rêsnér gént t Wieder a schirmender Wäch.
Önner se kwóm, so get et gesoht,
Vum haulenden Donner, voll Ängste, gejoht,

Vür Alts e Stodent; he schwóng sech an d Ašt,
Èng Ptätzchen ze süche gént d Wiedronk, de bèst.
A wé he sech kreutzegt beim Himmelgelicht,
Gesóg hen do vür sech, an donkelem Ficht,
Vu Mariä e Bild a gehüllegtem Ašt :
« Wellkomm sé mir, o hëllege Gâst! »
A wé sech nun d Wolleke frendlech zerstrêt,
Læft he gleich hêm, a seng Kummer het deht :
Hen hânt et schön ob an èng Töfelche blank,
A brengt hem seng Oventsgebieder als Dank.
Dach muergens, o Wonner! hei wé hen erwächt,
Hât t Bildche sech fort aus der Tofel gemacht.
He kuckt alles aus, an he sücht an hen deht,
Vum Bild dach keng Spur, dat wor hem guer Léd.
Hen hîvt sech dù ob, en eilt noh der Lann :
Mei Gott, et wor do, gesitt, heröm drann!
(Nüechteklegs hât et nohm Bâm sech begin,
Lang wor èng kleck hem um Rack ze gesihn).
Hen dröht et röm hannešt mat suergender Eil,
An hofft et ze halen an daurender Weil.
A wé nun de Muergen a göldenem Schein
Für t zwêtmol sech wós, geduecht hen röm sein :
O Jèsu! t wor fort nês ewèg wó hien 't fond;
Só dreimol he kês et behalen net kont.
A wé hé für t drett zó dem hëlleche Bâm :
« Maria vür dir stih welleg an zàm,
« Soll der villeicht, hei ob deser Stèll,
« Dei Gnodebild fassen èng hëlleg Kapèll.

« Gewihen noh alem kirchleche Brauch,
« Als Hêltom an doftegem Weirâch-Hauch,
« Da wenk! et geschéh — o! Schirmerinn mein,
« Dir huldegt sógleich dein Denger ech dein. »

Kaum wor sengem Hierz de Riedonk entfluhn,
Mei Gott, wât geschóg! dir hóhert et nun :
Et dreht sech am Ah vun dem Bildchen de Stier,
Dé wenkt esó lévlech dat siev sei Begier!
A wé dat Mirakel nun üverall laut,
Góv gleich èng Kapell, wo d Lann wor, erbaut;
Mat Fakel a Fuendel èng gróss Prozessiún,
Dróht feierlech dràn et, do hëlleg ze róhn.
Nu schloss èng Kapell án t wonnervollt Bild;
Vill dausend hun do seng Gnode gefüllt :
An duervür d Octav, an dem glönzege Mai,
Dé selleche Pelger ob weidechem Weh!



D BEI AN D POPEGEI.

Èng Bei góng fort an d Wèlt,
Voll Mud, net reich u Gèld.
T góv Nuecht, et wiedert rauh,
Si móch sech an e Bau ;
Geseiht èng Popegei
An èngem Kuerev hei :

Pó — Pó, klappt s'uen — « herein! »
O dir só schô vu Schein,
Dröht t Hierz dé nemmlech Truecht,
Dan halt der mech des Nuecht :
Et stürmt do bause guer,
Ech west ze gohn net wuer.
De Vull : « ganz gieren hent —
« Wohin da muer, mei Frend? »
Ob t Glöck — an d Hapstâd vleicht!
« Do köms de vüru leicht;
« Dach éster soh, verzeih,
« Aus welcher Gént? » — vun hei!
« Ach, net aus friemem Land!
« Da rêcht der kên èng Hand!
« Nach weider — wât dein Duhn? »
Vill Konst a Léher hun :
Kann Hunneg mahn a Wuchs,
A Baukonst se gewuehs.
« Wé steht et mat der Zong? »
Sohn alles vun der Long;
Dach stiechen hei an do,
Só kömt mer kên ze noh.
« A wé, mei Gâst, mam Röck? »
Am Béhe wéneg fleck!
« Wât soss vun dengem Sen,
« Ass alles der só dönn? »
Hu Fleiss, sen éhrlech, brav —
Do ass mei ganze Glav!

« O! dan an t Schwobeland! »
Wé dat — gebraucht Verstand!
Dir sit jo gud uekoim.
« A sen ech steif a stomm,
« Mei Bockel ass èng Weid,
« Ech plaudre brav de Leud!
« Nur Würder — wât de Senn?
« Gebabbelt, nur geschwenn!
« Caressen dêlen aus,
« Duervür só reich am Haus!
« Wât ass dan haut Meritt?
« Nur schöne Schei — gesiht!
« Kuck, spiegel dech u mir,
« Da köms de gleich hervür,
« Bei d Grove gróss an d Säll,
« Só mâch et och, Gesèll! »
« Mâ, soh, wât hucs d'um Fóss?
« Èng Kèttèn ass dat blóss » —
« Dât Deng — mâ soh — wuervür?
« Soss kwôm ech baussen d Dür. »
Mâ wé? kèng Freihêt höls?
« Dât wôr kên Tón — du wölls? »
Da mercé für dein Glück!
Komm, Sâk nês ob de Röck.

D NUCCHTEGAL AN D SCHMUELMESCH.

Èng Nuechtegailche schlóg
An èngem stellen Dal,
Èng Schmuelmesch do hier flóg,
Dé rüfft : o wát e Schal!

Wát máchs de, söht se, lei?
Komm, Señter mat an Stád,
Kèng Kränz ê lóhnen hei,
Dach dausend do dech sàt!

Vill Gudhêt huet der, Mesch,
Söht d Nucchtegal, ech sen
Net léver ass am Bösch,
Mei Wierth ass vill ze dönn!



OB DEN DOD VUN ÈNGEM DRÈCKSTEIMESCH PIERD.

T wor kal; vu Schné an Eiss
De Buedem rondhier weiss,

An Nuets, kê Stier am Raum,
An d Eulen uhe kaum.
Et stürmt vum Eispol hier, —
Só hault nur t dauschegt Mier!
Dach langsam rabbelt star
Ob d Schendkaul lass èng Kar :
De Blèss leiht drob; a bléch,
Mat nâssen Ahe, wêch
Beglêt e klêngen Hâf
Vu Frenn hen zó dem Grâv.
Si drohn e schwârzt Gewand,
Èng Flãmbo an der Hand,
E Flóer un dem Àrm,
An d Tréne lâfe wârm!
Scho get hen ovgeluecht —
Nu leiht hen óhné Uecht!
Hei steht kèng Kierz hem wâch
Ob Àrme-Sélen-Dâg;
Kê Kreuz rüfft : Rêsner, giet
Dem Armen êrt Gebiet!
Hei kreišt kèng Miär sech wond
Zu knéen ob dem Grond,
Dem Wollef an der Krâh
Als Otz nu leiht he — wé!

Schon trieden d Frenn herbei :
Dé Mó'r an ètlech treu,
Ömstihn an ènkem Kranz

Seng Leich an Trauer ganz,
Den Türek tritt hervor,
Ersteckt am Schluchse schir,
An all mat dröven Ahn
Sech öm hen traureg mahn.

Meng Frenn, só fänkt hen uen,
Dén Trauer dê mer huen
Riedt méh ass ech et könt,
Wät wor hei onse Frenn ;
Sein Hierz lóg ob der Hand
Ons allen, t ass bekannt!
Dach hôger well ech hin ;
E Beispil soll he gin,
Wé alles hei nur Schaum,
En Othem t ierdlecht kaum,
E Spiil all pierdlech Sâch,
De Rum nur Damp a Râch ;
A wé e wahre Grond
De Blèss am Hierz nur font.
Sei Schecksal überland
Ass wéneg iech bekannt :
Giet uecht — e Wonner wor
Dén nuñ ob blécher Bo'r!

Arabien dróg seng Wéh,
Mat Suerge spät a frôh
Ömgih vun aller Art

Erwuehst he stolz an zart,
Zó wonnervollem Bau!
A wellem Feuer, rauh,
A schäumend fléht he frei
Durch d brènnend Wüstenei,
An önnermütte Sätz,
Voll Fieder, óhné Hètz;
Geflügelt wé e Réh
Durchschésst he spät a fröh,
An Hócht, a Grönn, an Dal,
Den Himmel zó dem Stal.
Aus éšter Ahne-Rass
Rullt reich sei Bám sech lass,
Dên ob an d nivleg Doh
Sech nohweist óhné Ploh.
Dach stell — Trompète Klank!
T ass Krig! an d Träpp gi frank,
An ongestömmmer Wiehr
Scho steif am Blut dohier!
A Stolz ob sengem Röck
De Sultang, Flam am Bleck,
Fléht ân an d feindlech Reih,
Oh! onse Frend hei treu!
A schäumt, an dämpf, a bludt,
Onbändeg wüst sei Mud!
De Sultang fällt, t hält ob;
An hie, gefange, grob
An d' Sträng geluecht get gleich

Verscheckt an t Türkereich.
Zó Stambul am Serail
Verbleivt hen ètlech Weil:
Vun do als reicht Geschènk,
Kömt uen he, jonk, gelènk
Noh Èngland, fresch, der Krón
Als éhrevolle Lóhn.

Hei läft sei Lieven nun
Èng ganz verschide Bunn :
Soss — well ob d Tigerjuegd,
A bluddeg an der Schluecht.
A rauhem Lievensláf
Stéts a Gefohren Háf,
Ewèg vu Lévensgier,
Nach ongbekannt der Miär !
Nu brènt hen Nuecht an Dág
A ros'ne Löšte wâch,
Versprezt seng Feuergloss
Do an der Wuellošt Schóss,
Befridegt kaum, voll Schwês
Scho keuchend Steht he nés :
A stolz geht Ènglands Miär
Mat senger Frûcht dohier,
An drob an drob erneut
Fällt him èng Braut zór Beut.
Onèndlech get seng Zûcht,
A schön noh him gefûgt

Mat schmankem nerv'ge Glid.
Dach d Miären onermüdt
Verschmuechtend gin s'hem noh
Mat rêtzerföllter Ploh,
Um Wonngenoss kês sât,
Bis zó dem Dód s'ermât!
Hei stefft hen nun dé Zùcht.
Dé Ènglands Blòh befrùcht.
Dé an der Rènnbunn, licht.
Só wonnerlàef verricht:
Dé ob dem Ierderond
Hir's Gleichen nach net fond.
Mat Éhrgefüll besélt
Sech fûer Lorbier dôt!

Dach him, an deser Wal.
Entfléhen d Kräfte bal;
Sei feuregt Ah get bléch,
Seng Glider hánke wêch;
Vernotzt get hien um Mârt
Verkâft dem Händler hart,
A lâeft, als Kutschepierd,
Nach ètlech Zeit ob Ierd,
Wuchl óhné Ruff a Glanz,
Dach gud besueregt ganz.
Nu kwómen d Johren uen.
He musst och hei dervuen.
A fällt vu Fa zó Fa
Herov an onse Sta.

O wéh! Arabiens Spross!
O Ènglands Zirat soss,
Nu führts d'am Teimer guer
Mat Gässendrèck a Mûer!
Entsètzlech! — wé d'Natur
Spróng net aus hiner Fur,
Um Uebleck vun dêm Fal —
A grausamt gleich am Al!
Dach Gróss, dir wesst et jó,
Schléft hie seng Kétten noh!
Mat adlechem Gemütt,
Kên Eifer am Geblüd,
Erdróg he bis un t Ènn
Seng widerwärttechst Stänn.
Seng Sélegróss sé iech
Èng Fakel ob dem Wieg;
Si léher all ons haut:
« Dir Pèrd ob neišt méh baut,
« Ass ob êrt êgend Hierz, »
Versprieht hem all èng Kierz!
Nu roh, Frend, éweg stel,
A Gott, sé du hem mel!
Adde, Frend — an Ierd
Siev him kèng schwéer Bierd!

DE VERSOFFENE JAN.

Mei Gott! ewé dol,
Wát ass he nês vol,
De Jañ an der Fùcht,
É Bên an der Lùcht!
Wé štirkèlt he, kuckt!
Nu leiht he geduckt
An der Sét ewé dót,
Sei Stot óhné Brót!
Zwê Noper : « un d'Hänn,
« Dêm Deng muss en Ènn! »
Si drohn he, voll Schlof,
An e Kèller herov
Ganz deuſter a blann,
Kèng Lìchtchen do drann!
Si lehn se hei nider
Seng fuedemeg Glider,
A bohren he gleich
Só ass wé èng Leich;
Si hánken dohier
All Griäver Gefier :

Voll Dódekäpp, Schanken,
A mát lichteg Lampen ;
Si selver sti schwärz,
Mat Schwievel, an Hârz.
An hëllescher Truecht,
Bei de Flamen do wuecht :
Mat Stangen, an Eisen,
Noh Lucifers Weisen,
Niähren se gróss
Êng hëllegleich Glóss,
A völle voll d'Kloft
Mat stenkecher Loft,
E Kèssel um Brand,
Voll Pèch bis zóm Rand!
Wé over den Dronk
Am Jañ nu gesonk,
Noh stonnelang Weil,
Erwächt hen an Eil :
Mä dräms de — ké klort —
An ech hei gebohrt!
Wât der Donner hêst dât?
Só söht he sech mát.
He reivt sech dú d'A'h'n,
A geseit der zwê hahn,
Wé Gêster do blós,
Mat Zangen an d'Glós.
Du bass an der Hèll,
Só duecht he, Gesèll,

Et huet dech der Deuwel
Geholt óhné Zweiwel,
Noh dèm-s-de gesofft,
An der iev̄ster Loft,
Gešt, dat et gekràcht —
Kê Licht der méh dàgt!
He rüfft du : dir Gēster.
Dohanne, meng Mēster,
Dir wesst et, da soht :
A wēllechem Stot
Ass hei dan de Jañ —
En droleche Bañ!
« Wo-s-de hei bass? »
Aus bürlender Strass,
Sohn dess hem drob aus :
« A Lucifers Haus!
« Hei muss de nun zéhen
« An éwege Wéhen,
« Für wát-s-de gešticht
« Do ueven am Licht
« Als Söffer — o wé!
« An Zidder nu — Véh. »
De Jañ dù dê Schrei :
An dir, wuefür hei?
Drob grommelen dess,
Aus dompem Gebess :
« Elier, wó et flamt,
« Duer se mer verdamt,

« Wènt véheschem Soff! »

An ob dese Stoff

Esó dù de Jañ :

A scho lang hei um Bañ?

Dé Aner drob huel :

« En Seculum wuel. »

Da wesst der jo gut,

(Dê Gefale mer dut),

Söht hen de Jañ,

A wó ên hei kan

E Karelé Alen,

Dê Krèlle löst 'falen,

Kréhen heihier?

Dess Säche söht do schön :

Et hêlleft dech kê Mohn

Stéts an dei Fèhler fälls,

A wé-s-de dech och stèlls.



Anmerkungen zu dem Liede : Streit zwischen dem e an dem π — seite 101 u. f.

- (1) und (2) e ist die Grundzahl der neperianischen Logarithmen ; π das Verhältniss zwischen dem Umfange eines Zirkelkreises und dem dazu gehörigen Durchmesser. Die genäherten Werthe beider irrationalen Zahlen sind folgende : $e = 2,7182818\dots$, $\pi = 3,1415926\dots$
- (3), (4) und (6) Johann Neper, Freiherr von Marchiston, ein Schottländer, ist der Erfinder der natürlichen Logarithmen ; er veröffentlichte sein berühmtes Werk *de Mirfici canonis Logarithmorum constructione*, im Jahre 1614.
- (5) Es ist unbekannt, in welchem Lande, noch von wem der erste genäherte Werth der Zahl π gegeben.
- (7) Man schreibt den genäherten Werth $\pi = \frac{22}{7}$ allgemein dem Archimedes zu.
- (8) Zur Berechnung des Flächen-Inhaltes der Kreislinie und seiner Länge.
- (9) Erstes Bemühen zur Quadratur des Cirkels.
- (10) Die Logarithmen-Tafeln.
- (11) Die Anwendung der Logarithmen beförderte schnell die Fortschritte in der Astronomie, der Géodésie und Mecanik.

- (12) Die am meisten angewendeten Logarithmen sind die von H. Brixx, deren Grundzahl die Zahl 10 ist. Sie heissen die gewöhnlichen.
- (13) Die gewöhnlichen Logarithmen werden mit Hülfe der natürlichen gebildet, indem man diese mit einem Constanten-Factor, Modulus geheissen, multipliziert.
- (14) Die natürlichen Logarithmen werden aus der Reihe $1(1+x) = x - \frac{x^2}{2} + \frac{x^3}{3} - \dots$, gebildet; Ihr Modulus ist 1.
- (15) Logarithmisch statt abkürzend.

(16) Joh. Bernoulli gab zuerst die Reihen $\sin x = x \left(1 - \frac{x}{\pi}\right) \left(1 + \frac{x}{\pi}\right) \dots$, $\cos x = \left(1 - \frac{2x}{\pi}\right) \left(1 + \frac{2x}{\pi}\right) \dots$ durch deren Gebrauch die Berechnung der Log. für trigonometrische Functionen befördert wird.

(17) und (18) Jede Zahl hat nur einen réelen Logarithmen, aber unendlich viele idielle, so in den Ausdrücken $l. a = \pm 2k \pi \sqrt{-1} + la$, $l(-a) = \pm (2k + 1) \pi \sqrt{-1} + la$, enthalten.

(19) und (21) Mehrere sonderbare Ausdrücke, von Johann Bernoulli, und dem Grafen Fagnano, nämlich :

$$\pi = \frac{2 \sqrt{-1}}{\sqrt{-1}}; \sqrt{-1} \sqrt{-1} = e^{-\frac{1}{2} \pi};$$

$$\sqrt{-1} \sqrt{-1} = e^{\frac{1}{2} \pi}; \frac{1}{2} \pi = \sqrt{-1} l(-\sqrt{-1});$$

$$\frac{1}{\sqrt{-1} \sqrt{-1}} = 1 + \frac{\pi}{1.2} + \frac{\pi^2}{1.2.4} + \dots;$$

$$\sqrt{-1} \sqrt{-1} = 1 - \frac{\pi}{1.2} + \frac{\pi^2}{1.2.4} \text{ etc.}; e^{2\pi \sqrt{-1}} = 1; \text{etc.}$$

(20) Wallis gab zuerst den Ausdruck $\frac{\pi}{2} = \frac{2}{1} \cdot \frac{2}{3} \cdot \frac{4}{3} \cdot \frac{4}{5} \cdot \frac{6}{5} \dots$ welcher den Werth der Zahl π durch ein stetiges Produkt aus unendlich vielen Factoren andeutet; man kann diese Entwicklung eine organische, im Gegentheil folgende summatorische $\frac{\pi}{4} = 1 - \frac{1}{3} + \frac{1}{5} - \frac{1}{7} + \dots$ eine unorganische heissen.

(21) und (22) Anspielung auf die Ausdrücke, siehe (19), in welchen π als Exponent der Zahl e erscheint.

(23) und (24) Anspielung auf das bestimmte Integral

$$\frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^t \frac{t}{e} - tt \, dt.$$

(23) und (24) Anspielung auf die legendrische Eigenschaft der elliptischen Functionen F und E , der ersten und zweiten Art, ausgedrückt durch folgende Gleichung :

$$F\left(k, \frac{\pi}{2}\right) E\left(k', \frac{\pi}{2}\right) + F\left(k', \frac{\pi}{2}\right) E\left(k, \frac{\pi}{2}\right) - F\left(k, \frac{\pi}{2}\right) F\left(k', \frac{\pi}{2}\right) = \frac{\pi}{2}.$$



EINIGE VERDEUTSCHUNGEN.

Hier werden nur solche Wörter aufgenommen, die für den Nichtluxemburger Schwierigkeit bieten. Eingeklammerte Worte sind französisch. Artikel, Präpositionen, Adverbien und so weiter, finden sich im grammatischen Theil mit ihren Bedeutungen, brauchten also hier nicht wiederholt zu werden.

A

Acher, *Nachen, Kahn.*
Ädde (adieu) *lebewohl.*
Ah, *Auge, -bleck, Augenblick.*
Al, *alt, âls (vür), vor altem.*
Aner, *ander, anêst, anders.*

B

Bakké (baquet) *Kübel, Schüssel.*

- Baň**, *Bann*, alle Ländereien einer Gemeinde oder eines Dorfes.
- Bannen**, *binden*; *inwendig*.
- Barong**, *Freiherr*.
- Bass**, *Biss*.
- Bašt**, *Berste, Ritze*: —en, *bersten, ritzen*.
- Batzko**, *schlechter Wein*.
- Begannen**, *bestreuen, bemühen*.
- Begenn**, *Béghine, Klosterfrau*.
- Bei**, *bei, Biene*.
- Beštueden**, *verheirathen*.
- Beštüedness**, *Heirath*.
- Bêt** (*bête*), *dumm, Dummkopf*.
- Betschel**, *Zicklein*.
- Biden**, *Bütte, Bidchen, Büttchen*.
- Bierd**, *Bürde*.
- Blann**, *blind*.
- Bleil**, *Bläuel*.
- Blenzen**, *glänzen*.
- Blèss**, *Pferdenennung*.
- Blô**, *Blüthe; Bläue*.
- Bockel**, *Rücken*.
- Boher**, *Bahre; baar*.
- Bóhn**, *Bogen*.
- Bok**, *Frauenmütze*.
- Bols**, *Puls*.
- Bom**, *Bombe*.
- Bond**, *Art Zuckerkuchen*.

Boršt, *Bursche*.

Box, *Hosen*.

Brach, *Milch mit Brod*.

Brachen, *allerhand Essen bereiten*.

Brälen, *prahlen*.

Brausch, *spröde*.

Brel, *Brille*.

Brètzen (presser) *einzwängen*.

Bröhen, *brüten*.

Brot, *Wade*.

Brucken, *faullenzen, verweilen*.

Bued, *Bote, Feldhüter, Polizeidiener*.

Buerd (bord), *Rand*.

Bunn, *Bahn, Gleis*.

Bur, *Brunnen*.

Bürelen, *brüllen*.

Buttel (bouteille), *Flasche*.

C

Caress (caresse), *Liebkosung*.

Coseng (cousin), *Vetter*.

Curag (courage), *Muth*.

Cusin (cousine), *Base*.

D

Dâ, *Thau*.

Dâg, *Tag: mein Dâg, mein Namensfest*.

- Da**l, *Thal*; **Dällt**, *kleine Vertiefung*.
Danger, besser **Denger**, *Diener*.
Dauschen, *sausen, rauschen*.
Dax, *oft*.
Dêch, *Teig*.
Dêdigen, *processiren, von Vertheidigen*.
Déer, *Thier*.
Denger, *Diener*.
Dengst, *Dienst*.
Deuster, *finster*.
Dév, *Dieb, —erei*.
Déf, *tief, —t, Tiefe, —eg, ganz tief*.
Dissèr (dessert), *Nachtisch*.
Dol, *toll*.
Domp, *Dumpf*.
Döppen, *Topf*.
Dos (dose), *Theil, Antheil, Maas*.
Drämen, *träumen*.
Dreiven, *treiben*.
Dröbs, *Tropfen*.
Droleg (drôle) *drollig, seltsam*.
Dronkenèllen, *schlimme Ahnungen* .
Droth, *Drath*.
Dù, *da, alsdann*.
Dubbel (double, doublon), *Heller, Centime*. **Dubbels-**
noh, *fast, sehr nahe*.

· Wörterlich : *trunken hässlich, oder auch trun-*
ken unheimlich.

Duckelen und ducken, *sich nah und zärtlich an einander drücken.*

Duechter, *Tochter.*

Dunn, *Balken.*

Dušt. *Durst.*

E

Êgennotz, *Eigennutz.*

Eifer, *Eifer, Zorn.*

Elei, *hier, allhier.*

Elèng, *allein.*

Èllen, *bange, hässlich.*

Elo, *da, hier neben.*

Eluer, *dort, da.*

Emmešt, *Jemand.*

Ènk, *enge.*

Èppes, *etwas.*

Erföeren, *erschrecken.*

Ès, *einst, jemals.*

Èšt, *erst, zu erst.*

F

Fangerhutt, *Fingerhut.*

Farceur (franz) *Possenreisser.*

Fatz, *Fetzen.*

Fieht, *feucht.*

Fielz, *Felsen*: —eg, *felsig*.

Flāambo (flambeau), *Fackel*.

Flass, *Bächlein*.

Flaus, *Posse*.

Flélek, *Flügel*.

Flóer, *Frauer flor*.

Flued, *Fladen*.

Flupteg, *plumps!*

Fóer (foire), *Messe*.

Fons, *ein vorgestecktes Ziel in gewissen Spielen*.

Fra, *Frau*; Frälen, *Fräulein*.

Frend, *Freund*.

Fronzen (froncer), *falten*.

Fuedem, *der Faden*, —eg, *fadenartig*.

Fuendel, *Fahne*.

Fuescher, *Forscher*.

Fur, *Furche*.

G

Gandarm (gendarme).

Gässel, *kleine Strasse*.

Gé (gueux), *Schelm, bettelarm*.

Gebess, *Gebiss*.

Gebêsz, *Confect, Obstspeise*.

Gedicht, *geschickt, gut gezielt*.

† Eigentlich : eine auf der Erde bezeichnete, beim Kreiselspiel dienende, runde Fläche.

Gént, *gegen, Gegend.*

Gés, *Ziege.*

Gesètz, *Gesetz, auch ein Abschnitt des Rosenkranzes.*

Gefüehr v. fuehren, *Fahrzeug.*

Gehäcks, *gehacktes Fleisch, auch Häckerling.*

Gèlchen, *Medaillon, Amulette.*

Geleich oder gleich, *eben, gleich, schnell, geschwind.*

Gèlleg, *lauter, ganz und gar.*

Gellen, *gelten.*

Gèllert, *das Fallen, zu Erde stürzen.*

Gesihn, *sehen.*

Gesprôch, *Gespräch.*

Gêst, *Geist, Gespenst.*

Gešteng, *Gestein.*

Geštuckels, *Stuckeln.*

Get, *wird, die Zukunft.*

Giel, *gelb.*

Gipsen, *wimmern von Hennen.*

Glóss, *Glut.*

Góereg, *mager.*

Gov, *Gabe.*

Grapp, *Handvoll.*

Grez, *ein klein wenig.*

Grév, *klein geschnitten und gerösteter Speck.*

Grill (grille), *Gitter.*

Grimmel, *Krümlein, wenig.*

Groh, *grau.*

Gröhchen, *Most, junger Wein.*

Gröng, *grün*.
Grommelen (grommeler), *murren*.
Grov, *Graf*.
Grueven, *graben*.
Grügelech, *schauerlich*.
Güddeg, *gütig*.
Guer, *gar*.
Gurmang (gourmand), *Vielfrass*.

H

Hâf, *Haufe*.
Hahen, *hauen*.
Ham, *Schinken*.
Händsch, *Handschuh*.
Happen, *schnappen*.
Haut (*u lang*), *Haut*.
— (*u kurz*), *heute*.
Hèl, *helle*.
Hèl, *Heil*: —thom.
Hèll, *Hölle*.
Hèllepull, *Kloak in Luxemb.*
Hêm, *heim*; Hêmecht, *Heimat*.
Hènnès, *Johannes, Hans*.
Hent, *hinc, diese Nacht*.
Hiäselnoss, *Haselnuss*.
Hiem, *Hemd*.
Hier, *her*; —thom, *Abstammung*.

Hierst, *Herbst*.

Hievan, *Hebamme*.

Himmellichten, *blitzen*.

Hippen, *hüpfen, vielmehr schlecht gehen, hinken*.

Hiren, *Gehirn*.

Hirz, *Hirschkäfer, Schröter*.

Hong, *Huhn*.

Höngkel, *Küchlein*.

Hósch v. héschen, *heissen*.

Hos (hausse), *Unterlage, Erhöhungstück*.

Huen, *Hahn*.

Huer, *Horn*.

Hüllegen, *aushöhlen*.

I

Ierd, *Erde*.

Ierst, *Ernst*.

J

Jabo (jabot), *Busenstreif*.

Jachtelen, *jauchzen*.

Jañ, *Johann*.

Jes, *Jésus, Jesus*.

Jeitzen, *laut rufen, schreien*.

Juppelen, *vor Freude hüpfen*.

Juchs, *Vergüügen*.

K

- Kalef, *Kalb*; —shéss, *Kalbkeule*.
Kand, *Kind*.
Kâp, *Kappe, Mütze*.
Kapp, *Kopf*, kâppesch, *köpfig*.
Karelé (quarlet), *das viertel, ein Maass*.
Kašt, *Kost*; Kašten, *Kosten*.
Käšten, *kosten*.
Kaul, *kleine Grube*.
Kendchen, *Kindchen*.
Kettelen, *kitzeln*.
Kier, *Korn*.
Kierz, *Kerze*.
Kinek, *König*.
Kirmes, *Kirchweihe*.
Klabbelen, *klappern*.
Klautjen (cloutier), *Nagelschmied*.
Klensch, *Klinke*.
Klinzeg, *ganz klein*.
Klort, subst. *das helle, das Taglicht*.
Kludder, *Büschel*.
Klunsch, *Schaukel*.
Klupp, (club), *Klub*.
Knahen, *kauen*.
Knapp, *Knopf*.
Kneip, *Kneif*.
Knupp, *Erdhausen, Hügel*; —eg, *schollig*.

Kollakås, Schmierkäse.

Könt, für kömt.

**Köp, Winkel, Eck, Eckflächen, ein kleines Stück
(Land, Tuch).**

Kran (crâne), Sausewind, Brauskopf.

Krešt, Christ.

Kreischen, weinen.

Kregélen (quereller), sticheln, streiten.

Kréhen, erhalten, bekommen.

Krèll, Koralle.

Krètsch, Krücke.

**Krott, kleines unbedeutendes Ding (sagt sieh häufig
von kleinen Mädchen).**

Kucken, sehen, schauen.

Kueb, Rab.

Kueder, Kater.

Kuemer, Kammer.

Kûšt, Kruste.

L

Lach, Loch.

Lackvull, Lockvogel.

Lâng, lange; langšt, längst, nebenbei.

Lapp, läppisches Kind oder Mädchen.

Lauštern, lauschen.

Léfelech, lieblich.

Lehen, legen.

Léhen, lügen.

Lei, elei, *hier*.

Leihen, *liegen*.

Lêst, *Leisten*.

Licht, *leicht*. *Dachfenster, Mond*.

Lichten, *leuchten*.

Liever, *Leber*.

Lóder, *Luder*.

Lomp, *Lumpe*.

Lûcht, *Licht, Lampe, auch Luft*.

Lued, *Lade*; —en, *laden*.

Luppen, *laufen*.

M

Mam, *mit dem*.

Mamm, *Mutter*.

Mar, *morgen*.

Marjendal, *Marienthal, Eigennamen*.

Mârk, *Mark, Grenzzeichen*.

Mârt, *Markt*.

Mât, *müde*.

Matlêd, *Mitleid*.

Matt, *Milbe*,

Méh, *mehr*.

Mel, *mild*.

Mercé (merci), *dank*.

Meritt (mérite), *Verdienst*.

Mesch, *Sperling*.

Móck, *Kröte* .

Moff, *Muff, Stauch*.

Moh, *Magen*.

Möh, *Mühe*.

Mos. *Maass*.

Muckelen, *lieblosen*.

Mucken, *mucksen*.

Mued, *Made*.

Muer, *morgen*.

Muerden, *morden*.

Müerder, *Mörder*.

Muerg, *Mark*.

Mugelen, *in kleine Siücke drücken oder schlagen*.

Mümm, *Muhme, Tante*.

Munneg, *manch*.

Müer, *Morast*.

N

Nâss, *nass*.

Né, *nie*.

Neipen, *beugen, verbeugen*.

Neišt, *nichts*.

Nemmen, *nur*.

Nemmer, *nimmer*.

Nemmešt, *niemand*.

’ Das hochdeutsche *Molch*.

Nês, *noch einmal.*

Net, *nicht.*

Nevé (neveu), *Neffe.*

Nohl, m. *Nagel*, f. *Nadel.*

Noh, *nahe.*

Nohper, *Nachbar.*

Nôt, *ungern.*

Nuecht, *Nacht*; nüechteklech, *nächtlich.*

Nuem, *Namen.*

Nûn, *Jetzt, die gegenwärtige Zeit.*

O

Oberg̃ist (aubergiste), *Gastwirth.*

Och, *auch.*

Öm, *um.*

Onggemut, *ungemut.*

Ongverruckels, *unversehens.*

Önnen, *unten.*

Otz, *Aass.*

Ovent, *Abend.*

P

Pafendal, *Vorstadt Luxemb.*

Papp, *Vater.*

Pâpschossel, *Pappschüssel.*

Patt m. *kleiner Krug*, f. *Pfotte.*

Pavê (pavé), *Steinpflaster.*

Peipleng, *Schmetterling*.

Peng, *Pein, Schmerzen*.

Pengsten, *Pfingsten*.

Penken, *langsam läuten*.

Perd o. Pierd, *Pferd*; —s krecher, *Mistkäfer*.

Plätz, *Vorhof*.

Plättel (plateau), *Schlüssel*.

Póhl, *Pfahl*.

Prefé (prefet), *Vorsteher, Gouverneur*.

Pruecht, *Pracht*.

Pull, *Pfuhl*.

Q

Quonk, *Funken*.

Quirass (cuirace), *Panzer*.

R

Rabbelen, *rütteln, Geräusch machen*.

Räbsen, *rülpsen*.

Rack, *Rock*.

Rappen, *rupfen*.

Ratz, *Ritze*.

Raven, *rauben*.

Reilach, *Schnürloch*.

Résen, *reisen*.

Retschen oder rötschen, *rutschen*.

Richt, *gerade*.
Richter, *Richter*.
Rimm, *Riemen*.
Roff, *vernarbtes Geschwür, Kruste*.
Róšt, *Russ*.
Ruckelen, *ruchsen*.

S

Sähen, *säugen*.
Schagren (*chagrin*), *Kummer*.
Schank, *Knochen*.
Schapp, *Schopfen*.
Schauss, *Tollkopf, Narrenkapp*.
Schêden, *scheiden*.
Schennen, *schinden*.
Schendkaul, *Schindgrube*.
Schick (*chique*), *Kau-Tabak*.
Schielen, *schülen*.
Schier, *Scharre (vom Breie), Panzer*.
Schina, *Sina*.
Schlâg (*Tauben*)-*Schlag*.
Schlapp, — *eg, Schlappe*.
Schlieck, *Schnecke*.
Schlohn, *schlagen*.
Schlued- (*weiss*), *sehr weiss*.
Schmadt, *Schmiede, auch : Schmet*.

- Schmier, *Schmer*.
Schmuecht, *Schmach*.
Schmuelmesch, *Schwalbe*.
Schnauv, schnäuvchen, *Schnupfen*.
Schnóer, *Schnur*.
Schödden, *schütten, giessen, schenken*.
Schof, *Schaf*; Schófer, *Schäfer*.
Schóssé (chaussée), *Pflasterweg*.
Schuel (Hir),- *Hirnschädel*.
Schueſteg, *Schornstein*.
Schwaĩ oder Schwamh *Schwamm*.
Schwengchen, *Schweinlein*.
Schwènken, *spülen, auspülen*.
Schwoher, *Schwager*.
Séchomes, *Ameise*.
Séd, *die Gosse*.
Seil, *der Pfriem*.
Selleg (e sellege Leud), *sehr viele*.
Seſter, *Schwester*.
Setzen, *sitzen*.
Sohn, *sagen*: Söhchen, *Sage, Märchen*.
Spann, *Spinne*; —en, —en.
Spengel, *Stecknadel*.
Spésser, *Spiesser*.
Spón, *Span*.
Spönchen, *Speisekammer*.
Stachdeuſter, *schwarzfinster*.
Steh, *Versteigerung*.

Steiv, *Stärkmehl*.

Stel, *still*.

Stenkeg, *stinkend*.

Stichten, *verrichten*.

Stierkelen, *stolperen*.

Stöbs, *Staub*.

Stod, *das Hauswesen*.

Stopp, *Kork*; Stöppsches Wein, für *Flaschenwein* †.

Strapp, *Zug, Mehrz., Schläge*.

Strass, *Gurgel*.

Streh, *Streue*.

Strank (Mehrz. Sträng), *der Strick*.

Stuv, *Stube*.

Stupp, *ganz kleiner Mann*.

Su (sou), *Stüber*.

T

Taille (taille), *Wuchs*.

Tapaḡ (tapage), *Getöse*.

Teimer, *Karren*.

Tesselen (entasser), *häufen, aufhäufen*.

Tetsch, *Kästorte*.

Tines, *Anton*, auch : *der Einfaltspinsel, Tropf*.

Tofel — Töfelchen, *Bilderblende*.

Tommelen, *eilen. Den Taumel bekommen*.

Trapp, *Heerde, Menge*.

† Wörterlich : *Stöpfelwein*.

Traulicht, *Irrlicht*.

Tröllen, *fallen*.

Truecht, *Tracht*.

Tür, *Thurm*.

Tüten, *tuten*.

U

Ücht, *Abendverein beim arbeitenden Volke*.

Uen, *an*, Uefank, *Anfang*.

Uereg, *arg*.

Uert, *Ort*.

Ueven, *oben*, *Ofen*.

Unneg, (*hèr*), *Ahnen*, *Ahnherr*.

V

Veian, *Vianden*, *Name eines Dorfes, wo schlechter
Wein wächst*.

Vergohn, *vergehen*.

Verrappen, *zerreißen*.

Verschmuechten, *verschmachten*.

Verspréden, *zerstreuen*.

Vull, *Vogel*.

W

Wakel, *Wachholder*.

Wand, *Wind*.

Wareng, *Warnung, Ahnung.*
Watschelen, *mühsam, krumm gehen.*
Watt (ouate), *Watte.*
Weh, *Weg.*
Wéh, *Wiege, wehe.*
Well, *Wille, wild.*
Welper, *Wildpret.*
Wénch, *Wannehr.*
Wengchen, *kleiner Wein.*
Wês, *weise, elternlos.*
Wiblech, *unruhig, beweglich.*
Wickelen, *wigeln.*
Wierden, *werden, Dasein.*
Wieven, *weben.*
Wönschen, *wünschen.*
Wor, *das War, Vergangene.*
Wóšt, *Wust.*
Wöšt, *hässlich.*
Wull, *Menge.*

Z

Zackerstei, *Sacristie.*
Zaldot, *Soldat.*
Zalfei, *Salbei.*
Zapen, *zapfen.*
Zapperlot, *Potz! gewöhnlicher Ausdruck der Verwunderung oder Ungeduld.*

Zertein (satin), *Atlass.*

Zervét (serviette), *Tellertuch.*

Zessen, (cesser), *erreichen.*

Zill, *Ziegel.*

Zillen, *auferziehen.*

Zivé (civet), *Hasenpfeffer.*

Zock, *Zug.*

Zopp, *Suppe.*

INHALT.

	Seite.
Vorwort	V
Grammatische Einleitung	IX
<i>Gedichte :</i>	
T Kendche von Hondhaus	1
T Stéselcr Weibchen	5
Ob d Kreštnuecht	6
D Gês an hir Betschelen	8
D Kierz an d Zill	10
De Pater an d Nonn.	12
D Quouk an d Äschekaul	16
E Bachus-Bruder	18
De Stöbs an den Drèck	21
D Beicht vun der Maus.	22
D Verzweivelonk vun ènger Schlapp	28
D Spengel an d Nohl	30

De Pavé an d Schóssé	33
D Flóh an de Pierdskrecher	36
De Schné an de Bökélang	40
Uen t Kristin.	42
D porzelcin- an d ierde Schirbel.	45
D Rós an de Róseknapp	48
D Verschwüeronk vun de Müed.	50
En Ahblek an èngem Wirthshaus zó Lötzeburg	59
De Scheissdrèck an d Goldmöck	66
D Flächt an d Déft	69
D Fatz (e Fragmènt aus der Tragedi)	75
D Nuecht	84
T Schoster-Lidchen.	98
De Wollef an t Schof	100
Streit zweschen dem é an dem π	101
De Rod	106
D Flóh an de Schmadt	107
De Króh an de Patt.	108
D Wareng.	109
T Bestüedness	111
T verlosse Mädchen.	112
D Hémkéher	113
T eisen an de ierden Döppen	116
De Mónd an d Bäch.	117
T Feuerwierk	118
D Fèldmaus an d Stádmaus	120
Uen t Kristin	427
D Fra Map	130

D Wönscheng	134
D Ramm, d Frèschen an d Mäus.	135
Den Iessel an de Möller.	139
De Bauer vür der Galgen	141
Si an ech	142
De Lów an de Fochs	143
De Giärtner an d Bei	144
Den Naturfuescher an d Frälin	144
De Wor, den Nùn an de Get	146
De Vürwetz an de Ruff	138
De Résner an d Flóh	151
De gölden Zant	151
Zwó Läus.	153
D Kreutz-Kapell.	155
D Bei an d Popegei	157
D Nuechtegal an d Schmuelmesch	160
Ob den Dód vun èngem Drècksteimesch Pierd.	160
De versoffene Jañ	167
Wörtererklärung	175



ERRATA.

	Seite.	Zeile.
Wiblecher, <i>statt</i> Wiblicher.	1	3
J̄ang, » Jang	2	19
Wöllegem, » wellegem	3	1
Spale, » Spalte	3	4
Komma, » punkt	3	19
Wöll, » well.	4	1
e, » ä	4	3
Lenn, » Lenn	4	7
eke, » eke	4	10
Mecht, » Mächt	5	15
Komma, » punkt	7	3
Èng, » En	8	16
é, » e.	9	9
e, » è.	9	13
e, » é.	10	3
i, » ï.	11	15
è, » e.	13	10
Punkt, » komma.	16	10
Komma, » punkt	16	13
é, » e.	19	4

		Seite.	Zeile.
a,	<i>statt</i> à	21	6
Wölt,	» wellt	21	9
ö,	» e.	22	1
ö,	» e.	23	23
Komma,	» punkt	24	22
Komma,	» punkt	24	25
en,	» e.	25	21
ö,	» e.	26	10
Dach,	» doch	27	16
dé,	» de	27	19
kt,	» k.	27	21
<u>m</u> ,	» w	31	18
D vullen,	» vullen	31	19
ji,	» jie	31	20
m,	» w	31	27
a,	» à	33	12
è,	» é	39	11
v,	» vr	40	2
dé,	» de	48	1
ó,	» o	48	5
Ter,	» trer.	48	13
é,	» è	49	2
dé,	» de	51	25
e,	» é	59	1
Sech vu,	» sech	60	16
ü,	» ä	62	17
r,	» a	66	18
ö,	» e	73	4
Wess,	» wes.	73	6

		Seite.	Zeile.
e,	<i>statt</i> é	74	22
Wie,	» wit.	76	15
ö,	» e	77	16
e,	» è	78	24
ö,	» e	81	15
óhné,	» ohne	83	12
c,	» d	84	3
ö,	» ò	84	11
Komma,	» punkt	84	16
An,	» a	85	5
Oh,	» ó	85	6
:	» ;	85	14
Oh,	» o	87	5
é,	» e	87	6
e,	» ê	88	7
ih,	» ch	88	15
Komma zuvil am Ende d. z.		88	18
h,	<i>statt</i> hn	90	2
kt,	» k	90	24
.	» :	90	24
iht,	» icht.	94	15
o,	» e	96	15
e,	» en	97	1
st,	» s	100	6
oh,	» ó	100	17
t maul,	» maul	101	3
t,	» st	107	8
š,	» s	109	18
s'öm,	» üm	110	3

		Seite.	Zeile.
t,	<i>statt</i> d'n	116	3
é,	» è	116	9
oh,	» ó	118	9
oh,	» ó	118	14
è,	» e	121	7
è,	» e	121	8
é,	» e	24	9
è,	» e	132	3
e,	» é	135	10
ss,	» tz	135	19
ue,	» u	136	15
u,	» ue	136	19
Fl,	» F	137	27
dé,	» de	139	9
dè,	» de	141	16
nn,	» nnt.	144	22
ö,	» ö	144	3
A,	» o	147	10
e,	» è	153	18
he,	» hen.	156	22
Äst,	» Ašt.	156	1
hen,	» hien	156	23
dé,	» de	157	5
d Stád.	» Stád.	160	7
Ä,	» A	166	23
veš,	» vš	169	4

TABELLE DER HÜLFS- UND REGELMÄSSIGEN ZEITWÖRTER.

		HÜLFSZEITWÖRTER.					Endung der regelmässigen Zeitwörter.
Infinitiv präs.		Sen.	Hu _h (huen).	Gin.	Sollen.	Werden.	— en.
Particip perf.		Gewiešt.	Gewuet.	Gin.	Gesollt.	(Gin).	Ge — t.
INDICATIV.							
Präsens.	Ech.	Sen.	Hu _h (huen).	Gin.	Sall (t).	Werd.	— en.
	Du.	Bass.	Hu _s .	Ges.	Sall _s .	Werds.	— s.
	Hien.	Ass.	Hu _t .	Get.	Sall.	Werd.	— t.
	Mir.	Sen.	Hur (huen).	Gin.	Sallen.	Werden.	— en.
	Dir.	Sit.	Hue.	Git (get).	Sallt.	Werd.	— t.
	Si.	Sen.	Hun (huen).	Gin.	Sallen.	Werden.	— en.
Imperfect.	Ech.	War oder wor.	Hät.	Göv.			
	Du.	Wars oder wörs.	Häs.	Gövs.			
	Hien.	War oder wor.	Hät.	Göv.			
	Mir.	Wären oder wören.	Häten.	Göven.			
	Dir.	Wärt oder wört.	Hät.	Gövt.			
	Si.	Wären oder wören.	Häten.	Göven.			
CONJUNCTIF.							
Präsens.	Ech.	Sé.	Hiev.				
	Du.	Sés.	Hievs.				
	Hien.	Sé.	Hiev.				
	Mir.	Séen.	Hieven.				
	Dir.	Sét.	Hievt.				
	Si.	Séen.	Hieven.				
Imperfect.	Ech.	Wär oder wör.	Hätt.	Göv.			
	Du.	Wärs oder wörs.	Hätts.	Gövs.			
	Hien.	Wär oder wör.	Hätt.	Göv.			
	Mir.	Wären oder wören.	Hätten.	Göven.			
	Dir.	Wärt oder wört.	Hätt.	Gövt.			
	Si.	Wären oder wören.	Hätten.	Göven.			
IMPERATIV.							
2 ^o pers.	Sé oder siev.	Hiev.	Göv (nicht göv).				—
1 ^o pers. plur.	Los mer sen.	Los mer hun.	Los mer gin.				» » —en.
—	Lost ons sin.	Lost ons hun	Lost ons gin.				
2 ^o pers.	Sit oder sievt.	Hievt.	Get (gievt, giet).				—t.

Nicht zu verwechseln mit ech soll, du solls, hie soll, u. s. f. welches *müssen* heisst.

TABELLE DER HÜLFS- UND REGELMÄSSIGEN ZEITWÖRTER.

		ZUSAMMENGESetzte ZEITEN IM ACTIV.				
Indicativ.	INFINIT. PERF.	Gewießt sen.	Gehuet hun.	Gi sen.	Ge — t hun, oder sen.	
	PERFECTUM.	Fch hun, sen ge—t.				
	PLUSQUAMPERF.	Ech hät, war ge—t.				
	LULURUM I.	Ech gin—en.				
	FUTURUM II.	Ech werd ge—t hun, sen.				
	Conjunctiv.	PERFECTUM.	Ech hiev, sé ge—t.			
		PLUSQUAMPERF.	Ech hätt, wär ge—t.			
		FUTUR I.	Ech werd, sall, gin—en.			
		FUTUR II.	Ech werd, sall ge—t hun oder sen.			
		CONDITION. I.	Ech göv—en.			
CONDITION. II.		Ech göv ge—t hun oder sen.				
PASSIV.						
Indicativ.	INFINIT. PRAES.	Ge—t gin.				
	INFINIT. PERFECT.	Ge—t gi sen.				
	PRAESENS.	Ech gi ge—t.				
	IMPERFECT.	Ech göv ge—t.				
	PERFECTUM.	Ech se ge—t gin.				
	PLUSQUAMPERF.	Ech war ge—t gin.				
	FUTUR I.	Werd, gi, sall ge—t gin.				
	FUTUR II.	Werd ge—t gi sen.				
	Conjunctiv.	PRAESENS.	Ech gi ge—t.			
		IMPERFECTUM.	Ech göv ge—t.			
PERFECTUM.		Ech sé ge—t gin.				
PLUSQUAMPERF.		Ech wär ge—t gin.				
FUTUR I.		Ech werd ge—t gin.				
FUTUR II.		Ech werd ge—t gi sen.				
CONDITION. I.	Ech göv ge—t gin.					
CONDITION. II.	Ech wär ge—t gin.					
IMPERATIF.						
		Göv ge—t.				
		Lost ons ge—t gin.				
		Los mer ge—t gin.				
		Giet } ge—t.				
		Gievt }				

LISTE DER UNREGELMÄSSIGEN ZEITWÖRTER.

INFINITIV.	IMPERFECT.	CONJ. IMPERF.	PART. PERF.	2 ^{te} UND 3 ^{te} PERS. PRÄSENS	BEDEUTUNG.
Bannen.	Bänd.	Bänd.	Gebonnen.	Böns, Bönt.	<i>Binden.</i>
Bedröhen.	Bedrög.	bedrög.	Pedruhen.		<i>Betrügen.</i>
Befehlen.	Beföhl.	Beföhl.	Befuehl.	Befils, befil.	<i>Befehlen.</i>
Béhen.	Bög ².	Bög.	Gebet, gebént.		<i>Biegen.</i>
Besennen.	Besonn.	Besönn.	Besonnen.		<i>Besinnen.</i>
Bieden.			Gebieden.		<i>Bitten</i> ³.
Bitzen ³.			Gebut.		
Bleiven.	Blöv.	Blöv.	Bliven.		
Blosen.	Blöss.	Blöss.	Geblosen.	Blös, Blöst.	<i>Blasen.</i>
Brengen.	Bruecht.	Brüecht.	Bruecht.		<i>Bringen.</i>
Brennen.	Braunt.	Bränt.	Gebrant.		
Briechen.	Bröch.	Bröch.	Gebrach.		<i>Brächen.</i>
Broden.	Bröd.	Bröd.	Gebroden.	Bröds, bröd.	<i>Braten.</i>
Dénken.	Duecht.	Düecht.	Geduecht.		
Dreiven.	Dröv.	Dröv.	Gedriven.		<i>Treiben.</i>
Drängen.	Dróng.	Dróng.	Gedrongen.		
Drenken.	Dronk.	Dränkt.	Gedronk.		<i>Trinken.</i>
Drohn.	Drög.	Drög.	Gedrohn.	Dröhs, dróht.	<i>Tragen.</i>
Duhn.	Dóng.	Dóng.	Gedohn.	Des, det.	<i>Thun.</i>
Dürfen.	Dürft.	Dürft.	Dürft.		
Entfiehlen.	Emföhl.	Emföhl.	Emfuehl.	Emfihls, emfiht.	
Erschrécken.	Erschröck.	Erschröck.	Erschréckt.		
lessen.	Öss.	Öss.	Giesst.	Ess, esst.	<i>Essen.</i>
Falen.	Föl.	Föl.	Géfä.	Fälls, fällt.	
Fannen.	Fond.	Fönd.	Fond.	Fenns, fennt.	<i>Finden.</i>
Fanken.	Fong.	Fóng.	Gefingen.		
Fléhen.	Flög.	Flög.	Gefluhen.	Fliss, flitt.	<i>Fliegen.</i>
Fleissen.	Flöss.	Flöss.	Gefasst.		
Flessen.	Floss.	Floss.	Gefloss.		<i>Fliesen.</i>
Füllen.	Follt.	Füllt.	Gefollt—ö.		<i>Fällen.</i>
Fuehren.	Fuhr.	Führ.	Gefuehr.	Fuhrs, führt.	<i>Fahren.</i>
Frören.			Gefruhr.		<i>Frieren.</i>
Freien.			Gefrihen.		
Frieden.			Gefrueden.		
Friessen.	Fröss.	Fröss.	Gefriess.		<i>Fressen.</i>
Frohn.	Frög.	Frög.	Gefroht.	Fröhs, fróht.	<i>Fragen.</i>
Gebidden.			Gebueden.		
Gebären.			Gebueren.		
Gedeihen.			Gedeiht oder gedihen.		

Geten.	Gott.	Gott.	Gegonen.		geuen.
Gelengen.	Gelöng.	Gelöng.	Gelongen.		Gelingen.
Genessen.	Genoss.	Genöss.	Gehoss.		Geniessen.
Geroden.	Geröd.	Geröd.	Geroden.	Geröds, geródt.	Gerathen.
Geschéhen.	Geschög.	Geschög.	Geschitt.	T geschitt.	Geschéhen.
Gesihn.	Gesög.	Gesög.	Gesihn.	Geseih, geseiht.	Séhen.
Géssen.	Göss.	Göss.	Gegoss.		Giessen.
Gewannen.	Gewonn.	Gewönnt.	Gewöñ.	Gewenns, gewennt.	Gewinnen.
Gäh.	Göv.	Göv.	Gäh.		Géhen.
Gleichen.	Gloch.	Glích.	Geglach.		Géhen.
Gohn.	Góng.	Góng.	Gängen.		
Greifen.	Gróf.	Gróf.	Gegraff.		
Gruenen.	—	—	Gegrueven.	Regelm. oder grüvs, grüvt.	Graben.
Häen.	Hó.	Hó.	Gehä (en).	Häs, Hät.	Hauen.
Halen.	Hól.	Hól.	Gehalen.	Hals, hält.	Halten.
Héschen.	Hösch.	Hösch.	Gehécht.		Heissen, betteln ⁹ .
Héllefen.	Höllef.	Hölleft.	Gehollef.		Helfen.
Hénken.	Hóng.	Hóng.	Gehängen.		Hangen.
Hieven.	Höv.	Höv.	Gebueven.	Hivs., hivt.	Heben.
Huelen.	Hól.	Hól.	Gehólt.	Höls, hölt,	Hohlen.
Hun.	Hät.	Hät.	Gehuet (gehát).	Siehe die Hilfszeitwörter.	Haben.
Jeitzen.			Gejaut.		Schreien.
Kéeren.		Kóert.	Gekóert und gekéert.		
Kénnen.	Kant.	Kánt.	Kant.		
Klammén.	Klóm.	Klóm.	Geklommen.	Klemms, klemmt.	Klimmen.
Kommen.	Kom (kwom).	Kóm.	Kóm.	Kómms, kómmt.	
Können.	Kónt.	Kónt.	Kónt.		
Krühen.	Kruht.	Krüht.	Kruht—krütt.	Kriss, krütt.	Kriegen, im Sinne bekommen.
Kreichen.	Kroch.	Kröch.	Gekroch.		Kriechen.
Kreischen.	Krosch.	Krösch.	Gekrasch.		Weinen.
Kwöllen.	Kwoll.	Kwöll.	Gekwollen.		
Läfen.	Lóf.	Lóf.	Geläft.	Läfs, läft.	Laufen.
Lehen.	Luecht.	Lüecht.	Geluecht.	Liss, litt.	Legen.
Lehen.			Geluhén.		Lügen.
Leiden.			Gelidden.		

¹ Man erinnert sich, dass die erste Person dem Infinitiv gleicht, die Ausnahmen sind gegeben; die Mehrzahl ist regelmässig.

² Ungebräuchlich; weiter bezeichnen wir ähnliche mit *.

³ Die Bedeutung wird übergangen, so oft sie ganz verständlich ist.

⁴ Bieden heisst auch beten; in diesem Sinne ist das Particiv gebiecht.

⁵ Ech duhn, oder ech din; mir duhn, oder din, dir dit, oder dut, si duhn oder din.

⁶ Ech durf, du durfs, hen durf, mir durfen, dir dürft, si durfen, oder ech darf, darfs, darf.

⁷ Ech gin, du ges, he get, mer gin, dir get, si gin. Imperativ gev, Pl. get.

⁸ Ech gihn, du gés, he get, mir gin, dir gitt, si gin. Imperat. géh, Pl. gitt.

⁹ Hésche gohn, betteln gehen; Héschemann, Héschefrä, Bettler, Bettlerin.

¹⁰ Ech kann, du kanns, he kann; Pl. regelm.

Schneiden.			Geschnitten.		
Schneutzen.			Geschnaut.		
Schödden.			Geschödd.		Schütten.
Schreien.		Schriv.	Geschrien.		
Schreiben.			Geschriven.		
Schwammen.	Schwom.	Schwöm.	Geschwommen.	Schwemms, —t.	Schwimmen.
Schwätzen.			Geschwät.		
Schwellen.	Schwill.	Schwüllt.	Geschwollen.		Schwören.
Schwieren.	Schwur.	Schwür.	Geschwuer.		Sein.
Sen.	War, wor.	Wär, wör.	Gewießt.		
Senken.	Sonk.	Sönk.	Gesenkt.		
Setzen.	Sóss.	Sóss.	Gesiess.		
Setzen.			Gesät.		
Sieden.			Gesuden.		
Sollen.	Sollt.	Sollt.	Sollt.	Solls, soll.	Sollen, müssen.
Spannen.			Gesponnen.	Spenns, spennt.	Spinnen.
Spären.	Spärt.	Spärt.	Gespärt.		
Speitzen.	Spaut.		Gespaut.		Speien.
Sprangen.	Spróng.	Spróng.	Gesprongen.	Sprengs, sprengt.	Springen.
Sprichen.	Spróch.	Spróch.	Gesprach.	Sprechs, spricht.	Sprechen.
Stellen.	Stalt.	Stállt.	Gestalt.		
Steigen.	Stóg.*	Stóg.*	Gestigen.		
Stenken.	Stonk.	Stönk.	Gestonk.		Stinken.
Stiechen.	Stóch.	Stóch.	Gestach.	Stechs, stecht.	Stechen.
Stielen.	Stól.	Stól.	Gestuel.	Regelm. oder siils, stillt.	Stehlen.
Stierven.	Sturv.	Stürv.	Gestuerven.	Stirvs, stirvt.	Sterben.
Stohn.	Stóng.	Stóng.	Gestanen.	Ech stihn, du stehs, he steht.	Stehen.
Streichen.	Stróch.	Stróch.	Gestrach.		
Streiden.		Stritt.	Gestridden.		
Stürzen.			Gestürt.		
Trieden.			Getratt.	Trets, tret.	Treten.
Verdierven.	Verdurv.	Verdürv.	Verduerven.	Verdirvs, —t.	Verderben.
Verdreiven.	Verdróv.	Verdróv.	Verdriven.		Vertreiben.
Verdrössen.	Verdross.	Verdröss.	Verdross.		Verdriessen.
Verleeren.			Verluer.		Verlieren.
Verschwannen.	Verschwond.	Verschwönd.	Verschwonnen.	Verschwenns, —t.	Verschwinden.
Weichen.		Wích.	Gewach..		
Weihen.	Wóg.	Wóg.	Gewihen.		
Weisen.	Wós.*	Wós.	Gewisen.		
Wennen.	Wand.	Wánd.	Gewand.		Wenden.
Werfen.	Wurf.*	Wüf.	Geworf.		
Wessen.	Wosst.	Wösst.	Gewosst.	Wès, fur Pes. Pl. regelm.	Wissen.
Wöllen.	Wollt.	Wóllt.	Gewollt, wollt.	Well, wells, wellt.	Wollen.
Zéhen.	Zóg.	Zóg.	Gezohen.	Ziss, zitt.	
Zeihen.			Gezihen.		
Zwangen.	Zwong.	Zwóng.	Gezwongen.	Zwengs, zwingt.	Zwingen.

* Kaum anderwärts gebräuchlich als im Aussprechen.